Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

332 (2.12.1935)

Visual Library

Montag-Ausgabe

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 36 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderbericht" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsnachlasse n. Preisl. für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheckk. Karlsruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitungsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechst. tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6570/71.

9. Jahrgang — Karlsruhe, Montag, den 2. Dezember 1935 — Folge 332 / 558

Im Schatten des 12. Dezember:

Paris hofft wieder

Oelsperre oder Einigung? — Weiter außerordentlich gespannte Lage

(Spezialkabeldienst des „Führer")

U. P. Paris, 2. Dezember. Nach verschiedenen gegenseitigen Erklärungen, die sich Laval und Cerutti am Samstagnachmittag gemacht haben, hat die französische Regierung, wie in politischen Kreisen verlautet, wieder mehr Hoffnung, daß innerhalb der nächsten zehn Tage ein Abkommen erzielt werden kann, das eine Verschiebung der geplanten Sanktionsausdehnung auch auf das Erdöl möglich macht. Man hofft, daß Italien und England zur Beilegung des Konfliktes einen gemeinsamen Nenner finden werden.

Die Tatsache, daß der italienisch-abessinische Konflikt mehr denn je droht, weit über die Grenzen eines Kolonialkrieges sich auszuwachsen, möge allen Partnern und Interessenten ein Anreiz sein, alle Kräfte zur Beilegung der Differenzen anzuspannen, so hofft man in hiesigen politischen Kreisen. Es verlautet, daß die Besprechungen zwischen Laval und Cerutti am Samstag viel dazu beigetragen haben, bestehende Mißverständnisse zu beseitigen, da Laval von neuem ausdrücklich betont habe, daß Frankreich alles in seiner Macht stehende tun werde, um eine Möglichkeit der Beilegung zu finden. Allerdings besteht in politischen Kreisen die Ueberzeugung, daß Frankreich, wenn das Erdölausfuhrverbot gegen Italien tatsächlich eingeführt werden sollte, dazu gezwungen wäre, zusammen mit den anderen Völkerbundsmächten zuzustimmen. Hier versucht man in gewissen Kreisen, einen

Schritt Italiens bei einigen Völkerbundsmächten

in der Frage der Sanktionsausdehnung als unwichtig in seiner Bedeutung herabzumindern, und französische Kreise betrachten diesen Schritt nicht als eine Drohung, sondern vielmehr als eine Erklärung, die in der italienischen Lage durchaus verständlich und konsequent sei. Trotz des Ausdruckes „unfreundliche Maßnahme", der von den italienischen Vertretern bei ihrer Demarche gebraucht worden sein soll, habe man diesen Schritt Italiens nicht als Protest empfunden gegenüber den französischen Friedensbemühungen. Man legt in Frankreich die Tatsache, daß der englische Sachverständige Lorenz Peterson nicht wie geplant nach London abgereist ist, sondern in Paris verbleibt, um mit dem Sachverständigen des Quai d'Orsay über die weiteren Beilegungsmöglichkeiten zu beraten, sehr günstig aus.

In diesem Zusammenhang ist eine bisher noch nicht bestätigte Pressemeldung interessant, die behauptet, Peterson habe bereits einen vorläufigen Plan zur Begutachtung im Auswärtigen Amt in London vorgelegt. Während man im Quai d'Orsay sich weiter um eine Lösung der bestehenden Schwierigkeiten bemüht, kann eine

deutliche Abnahme der antienglischen Stimmung in der französischen Presse

beobachtet werden. Man scheint sich jetzt zum Teil mit der Tatsache abgefunden zu haben, daß Frankreich die Völkerbundsmaßnahmen mitmachen muß, wenn die Ausdehnung der Sanktionen auf Erdöl tatsächlich verwirklicht würde. Außerdem wirft man England nicht mehr vor, daß es seine Schuld sei, wenn bisher noch nicht sehr viel zur Lösung der schwebenden Fragen in Ostafrika erreicht worden sei.

*

Trotz der optimistischen Beurteilung in Paris bleibt die Lage nach wie vor äußerst gespannt. Es ist kaum ein Zweifel darüber möglich, daß England, falls nicht vorher eine Einigung zustandekommt, auf der für den 12. Dezember in Aussicht genommenen Sitzung der Sanktionsausschuß das Oelembargo gegen Italien durchdrücken wird. Es ist

im Falle der Verhängung einer Oelsperre aber so gut wie sicher, daß Italien gezwungen sein wird, noch vor Beginn der neuen Regenzeit in Abessinien, die etwa im April einsetzt, seine militärischen Unternehmen einzustellen.

Es ist darüber hinaus sogar wahrscheinlich, daß bis dahin eine direkte Gefährdung der italienischen Kolonialarmeen eintreten müßte, während die Folgen auf den übrigen Kriegsmechanismus Italiens von ebenfalls weittragender Natur sein würden. Mit anderen Worten, es würde also tatsächlich eine gewisse Gewähr für die „zwangsweise" Beendigung des Krieges in Ostafrika gegeben sein, wenn der Sanktionsausschuß Mitte Dezember die angedrohten Maßnahmen kurzfristig verhängt **und wenn — — Italien sich mit diesen neuen äußerst** einschneidenden Zwangsmaßnahmen, die es schon im voraus als einen „feindseligen Akt" bezeichnet hat, widerstandslos abfindet.

Das Letztere ist aber offenbar der im Augenblick gefährlichste und explosivste Unsicherheitsfaktor der ganzen ostafrikanischen Wahrscheinlichkeitsrechnung!

Kommt es nicht zu einer kurzfristigen Einigung, so bleibt der 12. Dezember ein Tag, der einer der verhängnisvollsten der europäischen Geschichte werden kann.

Wie man sieht, haben die verschiedenen Alternativen des diplomatischen Krieges um Abessinien noch nichts von ihrer alten Explosivität eingebüßt, nur mit dem Unterschied, daß heute nicht nur mehr „alte und neue Freundschaften", zu Grabe getragen oder „alte und neue Rechnungen" beglichen werden, sondern daß längst eine Rechnung aufgemacht ist, deren Bilanz ohne die nötige Vorsicht eine vernichtende Katastrophe werden kann.

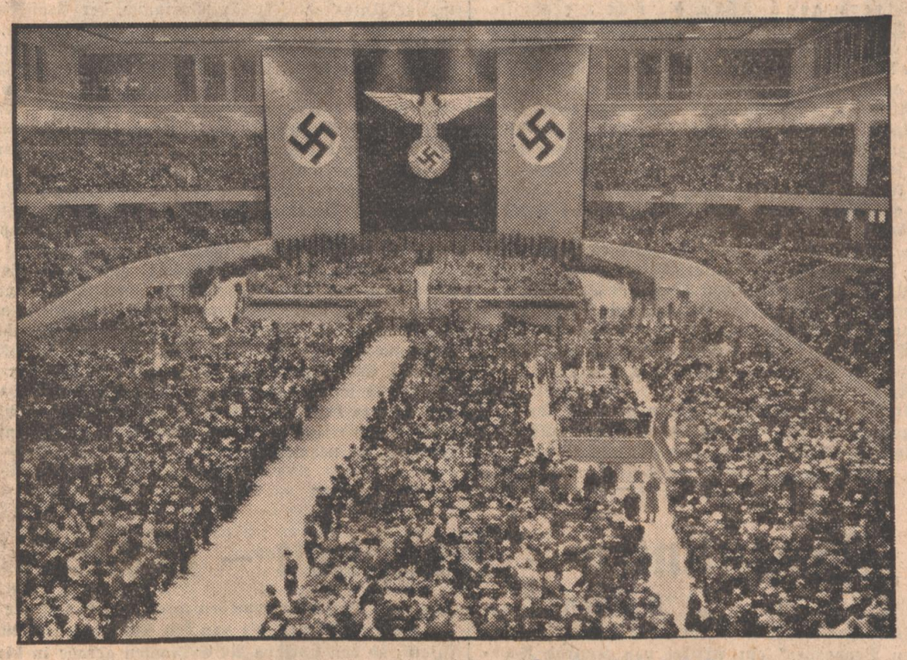
Blutige Kämpfe hinter der italienischen Nordfront?

* **Addis Abeba,** 2. Dez. Nach abessinischen Meldungen finden am Abaro-Paß, der 65 Kilometer nördlich von Makalle — also hinter den italienischen Linien, liegt, schwere Kämpfe statt, die schon seit Tagen mit unverminderter Heftigkeit andauern sollen. Die Abessinier versuchen nach diesen Berichten den Nachschub von Munition, Kriegsmaterial und Lebensmitteln auf der Straße von Makalle nach Adua abzuschneiden. Die Kämpfe sollen für die Italiener, die sich nach den Behauptungen der Abessinier bereits auf dem Rückzug nach Adua befinden sollen, äußerst verlustreich sein.

An der Südfront hat im Abschnitt von Dolo bei der Heeresgruppe des Ras Desta erhöhte Gefechtstätigkeit eingesetzt. Der Sterndeuter des Kaisers hat vorausgesagt, daß sich in diesem Abschnitt im Dezember an einem Donnerstag eine große Schlacht entwickeln werde, die vier Tage dauern und für die Abessinier glücklich verlaufen werde.

Unruhen in Lahore

* **London,** 2. Dez. Wie aus Lahore in Indien gemeldet wird, kam es dort zu schweren Zusammenstößen zwischen Sikhs und Hindus. Die Polizei war gezwungen, Militär zu Hilfe zu rufen und den Belagerungszustand zu verhängen. Bei den Zusammenstößen zwischen den verschiedenen Religionsgemeinden wurden drei Personen getötet und fünf schwer verwundet.



Der Führer bei der Eröffnung der Deutschland-Halle

Mit einer riesigen Kundgebung des Gaues Groß-Berlin der NSDAP., deren Höhepunkt die Rede des Führers bildete, wurde die Deutschland-Halle, die größte ihrer Art in Europa, feierlich eröffnet. Die Halle vermag mehr als 20 000 Besucher aufzunehmen. Ihre imposante Größe geht aus unserem Bild deutlich hervor. (Scherl Bilderdienst, K.)

100000 Helfer sammelten in Berlin

Handwerker und Beamte im Dienste des WHW — Ein gewaltiger Erfolg

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

□ **Berlin, 2. Dez. Der zweite Reichssammeltag für das Winterhilfswerk, an dem nach den Filmschaffenden die Beamten und die deutschen Handwerksmeister ihre Bereitschaft zum Opfer durch die Tat unter Beweis stellten, hat einen gewaltigen Erfolg gebracht. Wie überall im Reich, so waren auch in der Reichshauptstadt die Handwerker und Beamten in lückenlos geschlossener Front zum Dienst angetreten. Vom Ministerialrat bis zum Justizwachtmeister, vom Handwerksmeister und Führer eines Betriebes bis zum letzten Lehrling, hatte sich keiner seiner selbstverständlichen Pflicht entzogen. Nicht weniger als 100 000 Helfer wurden allein in Berlin zum Einsatz gebracht.**

Schon im Morgengrauen herrschte auf den Ortsgruppen- und Kreisbüros der NSV Hochbetrieb, denn von hier aus wurde die Aktion in den einzelnen Stadtvierteln geleitet. Als die ersten Frühaufsteher zum Morgenspaziergang auf die Straßen traten, klapperten die Büchsen schon an allen Ecken und Enden, denn — dieser Tag hat es gezeigt —

Klappern gehört zum Handwerk!

Gegen Mittag wurden die Sammelaktionen durch Aufmärsche unterstützt, die ebenfalls von den Beamten und Handwerkern gemeinsam durchgeführt wurden. Bäckermeister mit ihren Lehrlingen und Gesellen in weißen Kitteln, gleich dahinter kohlpechrabenschwarze Schornsteinfeger mit Kugelbürsten und langen Leitern und Beamte aller Dienstgrade marschierten unter Vorantritt von Musikzügen und Spielmannkorps durch die Hauptverkehrsstraßen aller Stadtteile, während ihre Kollegen mit der Sammelbüchse die Straßen und Plätze nach Groschen und Fünfzigern „abkämmten"! Gegen Abend gab es kaum noch jemanden, der nicht das goldene oder silberne WHW-Zeichen dieses Tages am Rockaufschlag trug. Auch die paar Spießer, die sich um die Erfüllung ihrer Pflicht herumdrücken wollten und den WHW-50iger für unsere notleidenden Volksgenossen in zwei „Mollen" umzusetzen gedachten, hielten auf die Dauer dem Kreuzfeuer der Sammler nicht Stand. Es hilft nichts: Auch sie müssen mitmachen, gerade sie! Hunderttausend Helfer kehrten am Abend in ihre Standquartiere heim mit prall gefüllten Büchsen und in dem Bewußtsein, mit zu dem großen Werk der Winterhilfe beigetragen zu haben.

An den Sammlungen in den verschiedensten Stadtbezirken beteiligten sich neben den Reichsministern Dr. Frick und Dr. Gürtner eine große Reihe von Staatssekretären, der Reichsbeamtenführer Neef Reichshandwerksmeister Schmidt, die politischen Leiter des Hauptamtes für Beamte, wie überhaupt sämtliche Beamten- und Handwerksorganisationen mit ihren Leitern an der Spitze.

Ein sehr einträgliches Sammelverfahren war die

Versteigerung von Hasen durch Postbeamte,

die an mehreren Plätzen vorgenommen wurde. Unter den Linden brachte ein einziger Hase durch groschenweise Gebote, die sich zuletzt verständlicherweise fast überstürzten, die stattliche Summe von 14,30 Mark.

Der große Sammeltag der Beamten und Handwerker hat so in der Reichshauptstadt einen seltenen Rahmen gefunden und darüber hinaus seinem eigentlichen Zweck in vorbildlicher Weise gedient.

Sven Hedin für das WHW

Der große schwedische Forscher Sven Hedin, ein treuer Freund Deutschlands, hielt in Berlin einen Lichtbildervortrag, dessen Ertrag er dem deutschen Winterhilfswerk zur Verfügung stellte. (Weltbild, K.)

Keine Polizeistempel für Kraftfahrzeuganhänger

O **Berlin,** 2. Dez. (Eigene Meldung.) Um die Benutzung von Kraftfahrzeuganhängern zu erleichtern, hat der Reichs- und Preußische Verkehrsminister in einem Erlaß angeordnet, daß die Kennzeichen der Kraftfahrzeuganhänger in Zukunft nicht mehr amtlich abgestempelt sein müssen.

Eine Phalanx von Müttern

Mussolini spricht vor den Kriegswitwen — Italienische Vorwürfe gegen die ehemaligen Alliierten

* **Rom,** 2. Dez. Vertreterinnen der Organisation der Kriegsmütter und Kriegswitwen, denen in allen Provinzen Italiens die Aufgabe übertragen wurde, den Abwehrkampf gegen die Sanktionen zu leiten, sind gestern vom Duce empfangen worden.

Mussolini hielt eine Ansprache, in der er u. a. sagte, die Söhne und Männer der Frauen, die er heute empfange, seien gefallen, um das bedrohte Frankreich und das überfallene Belgien zu retten. Sie hätten heroisch gekämpft, um am Ende den Sieg von Vittorio Veneto zu erringen. Jede dieser einst alliierten Mächte lieferte heute dem Feinde Bomben und stelle Italien, das die Mutter der Kultur und vieler großer Männer sei, auf die gleiche Stufe wie das barbarische Abessinien. Durch die Wirtschaftssanktionen könne Italien nicht tief getroffen werden, weil niemand ahne, wieviel Kraftreserven vorhanden seien. Verletzt werden könne Italien nur durch die moralische Seite der Sanktionen.

„Voce d'Italia", das Sonntagsblatt des halbamtlichen „Giornale d'Italia", schreibt anläßlich des Empfanges der Kriegswitwen durch Mussolini: 40 zivilisierte Länder und Regierungen ständen heute einer Phalanx von Müttern gegenüber, die nicht nur als italienische Staatsangehörige kämpften, sondern als Rächerinnen des geschändeten Opfers ihrer ruhmreichen Gefallenen. Weiter schreibt das Blatt u. a., Italien habe die Möglichkeit gehabt, ruhig dem Weltkrieg fern zu bleiben und Frankreich, England, Belgien und die übrigen Länder kaltblütig ihrem Schicksal zu überlassen. Ohne irgendwelche Gefahr hätte es dann seine Kräfte auf dem afrikanischen Kontinent einsetzen können, um Abessinien zu besetzen. Damals hätte es auf diesem Wege weder diplomatische Proteste noch Verbote oder Drohungen gefunden, noch hätte es alle seine Toten verloren, vielmehr hätte es in wenigen Monaten sein gesamtes Kolonialproblem lösen können. Die Loyalität der italienischen Waffenbrüderschaft, der die Alliierten viel von ihrem Bestand und ihrem Wohlergehen zu verdanken hätten, sei heute der Hauptgrund für die Anmaßung dieser Mächte. Die Zusammenkunft der italienischen Frauen sei daher heute eine entscheidende Kriegsgeste.

Der Krieg habe wieder angefangen, weniger loyal und mutig wie der, der in den Schützengräben ausgefochten wurde, weil er von weniger glänzenden Idealen beherrscht werde. Die italienischen Frauen bezögen ihren Posten und erfüllten ihre Aufgabe in stiller Widerstandskraft.

Der Vorstand des italienischen Frontkämpferverbandes hat den Beschluß gefaßt, daß sämtliche Mitglieder die Medaille des internationalen Kriegsteilnehmerverbandes ablegen. Diese Entscheidung wird damit begründet, daß diese Medaille jetzt den Wert als Symbol der Solidarität verloren habe, die das „Opfer der Toten für die gemeinsame Sache in dem Gedächtnis der Ueberlebenden hätte erhalten sollen."

Empfänge zu Ehren des Reichssportführers

* **Paris,** 2. Dez. Das deutsche Botschafterpaar Köster gab am Samstagabend zu Ehren des Reichssportführers und seiner Begleitung ein Essen, an dem u. a. der französische Minister für Gesundheitswesen und Leibesübungen, Lafont und Gattin, ferner der ehemalige Unterstaatssekretär Morinaud, der Präsident des französischen olympischen Komitees, Massard, der Präsident des französischen Sportausschusses und des Internationalen Fußballverbandes, Rinet, der Sportreferent des Quai d'Orsay, Chataignau, der stellvertretende Kammerpräsident Delbos, der Generalsekretär der Pariser Weltausstellung 1937, Labbé, und der Direktor der Sportzeitung „L'Auto" teilnahmen.

Am Abend fand ferner ein großer Empfang statt, zu dem unter den zahlreichen Gästen Kommandant L'Hopital und Staatsrat von Stauß sowie die leitenden Mitglieder des Comité France-Allemagne und der deutsch-französischen Gesellschaft erschienen waren.

Kriegsmarineminister Piétri gab am Sonntag zu Ehren des Reichssportführers von Tschammer und Osten ein Frühstück in kleinem Kreise, an dem u. a. auch der deutsche Botschafter, der Präsident des französischen Olympia-Komitees und die Begleiter des Reichssportführers teilnahmen. Anschließend begab sich der Gastgeber und seine Gäste zusammen nach Auteuille, wo sie den Rennen beiwohnten und Gelegenheit hatten, mit den leitenden Persönlichkeiten des französischen Rennsports Fühlung zu nehmen.

„Argentinien – Brasilien – Chile"

* **Berlin,** 2. Dez. Unter der Ueberschrift „Argentinien—Brasilien—Chile" ist in der Sonntagsausgabe des „Völkischen Beobachter" ein Artikel von Konrad Kutschera erschienen, in dem es u. a. heißt: „Die diplomatischen Vertretungen Deutschlands in den sogen. ABC-Staaten Lateinamerikas sind nach vorhergegangenem Notenwechsel mit den betreffenden Regierungen ebenso wie die Vertretungen Argentiniens, Brasiliens und Chiles in Deutschland zu Botschaften erhoben worden. Deutschland hat damit einen bedeutsamen außenpolitischen Akt vollzogen, der um so wesentlicher ist, als damit vor aller Welt dokumentiert wurde, in welcher freundschaftlichen Atmosphäre diese südamerikanischen Länder mit Deutschland leben, und wie auch von deutscher Seite die hohe politische und wirtschaftliche Bedeutung ganz Südamerikas anerkannt wird.

Die große Bedeutung ganz Lateinamerikas als Rohstofflieferant der Welt und für den wechselseitigen Waren- und Kulturgüteraustausch ist so bekannt, daß hier auf eine eingehende Darstellung verzichtet werden kann. Sie ist erst deutscherseits wieder unter Beweis gestellt worden durch das vor kurzem abgeschlossene deutsch-argentinische Handelsabkommen, das am 1. November in Kraft getreten, dem Aus- und Einfuhrhandel neue Wege eröffnete.

Welche große politische Bedeutung aber dem machtvoll aufstrebenden lateinamerikanischen Kontinent von allen Seiten beigemessen wird, zeigen auch die revolutionären Aktionen, die von den Sowjetagenten in Brasilien und den übrigen ABC-Staaten gerade in der vergangenen Woche angezettelt wurden. Auch die Moskauer Gewalthaber hatten seit langem erkannt, daß die jungen ibero-amerikanischen Republiken sich in einer inneren und äußeren Umorganisation befinden, der weltpolitische Bedeutung zukommt".

Sie wurden zu Botschaftern ernannt

Zwischen der deutschen Reichsregierung und den Regierungen von Argentinien, Brasilien und Chile hat ein Notenwechsel stattgefunden, durch den die wechselseitige Erhebung der diplomatischen Vertretungen zu Botschaften vereinbart wurde. Für Brasilien trifft diese Auszeichnung (von links nach rechts) de Aragao, für Chile de Porto-Seguro und für Argentinien Dr. Labougle. (Weltbild, K.)

Auch Ihr Bäcker

freut sich, wenn Sie zu ihm kommen und dort Ihre Einkäufe für Ihre Weihnachtsbäckerei tätigen. Er ist schon darauf vorbereitet, daß auch Sie, wie so viele Mütter und Frauen, das gute Hildebrand-Mehl „Phönix-Extra" verlangen. Nicht mit Unrecht kauft man gerade für sein Weihnachtsgebäck das beste Mehl, das die Hildebrand-Mühle herstellt, nämlich das Weizenauszugmehl „Phönix-Extra"

Unwetter über Südfrankreich

* **Paris,** 2. Dez. Ueber ganz Südwestfrankreich tobte am Sonntag wiederum ein heftiger Sturm, begleitet von starken Regenfällen. In Brest riß der Wind mehrere Dächer von den Häusern und im Hafen wurden zahlreiche kleinere Schiffe von ihren Ankern losgerissen. In Cherbourg hat der starke Regen an verschiedenen Stellen Ueberschwemmungen verursacht, so daß der gesamte Zugverkehr auf der Eisenbahnstrecke Sottevast und Couville eingestellt werden mußte. Die von Paris kommenden Reisenden wurden mit Hilfe von Autobussen und Kraftwagen weiterbefördert. In der Gegend von Le Havre legte der Wind zahlreiche Bäume und Telephonmaste um. Der starke Regen verursachte ein Absaufen der Kabel, so daß eine große Anzahl von Fernsprechteilnehmern aus der Umgegend keine Telephonverbindungen mehr hatten.

Zwei ukrainische Terroristen in Polen erschossen

* **Warschau,** 2. Dez. In Kowel entdeckte eine Polizeistreife die zwei seit mehreren Monaten gesuchten Mitglieder der ukrainischen Terrororganisation, Nikitiuk und Rylluk, die im Sommer dieses Jahres drei Polizeibeamte und einen Priester ermordet hatten. Da die Mörder sich mit der Waffe in der Hand der Verhaftung widersetzten und zu flüchten versuchten, machten die Polizisten von der Schußwaffe Gebrauch und erschossen die beiden Terroristen.

Gemeinschaftserziehung in der Schule

Nach den meisten Revolutionen seit anderthalb Jahrtausenden ist — wie der Führer sagt — der Sieg verloren gegangen, weil die Machthaber nicht erkannt haben, daß nicht allein die Erringung der Macht sondern auch die Erziehung der Menschen von ausschlaggebender Wichtigkeit ist. Wie in unermüdlicher Kleinarbeit in den fernsten Ortsgruppen und Zellen, wie in der SA, SS, HJ und Arbeitsdienst im großen eine dauernde Schulung durchgeführt wird, so muß erst recht die deutsche Schule, als die amtliche Stelle, der die Erziehung der Jugend anvertraut ist, Vorbildliches leisten.

Als einen der brauchbarsten Wege hat sich die Gemeinschaftserziehung in Schullandheimen erwiesen. Gefördert durch Erlasse des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung sowie der meisten anderen Schulbehörden der Länder hat sich die Schullandheimbewegung im ganzen Reiche durchgesetzt. Sie hat die Aufgabe: „Die Schule in Heimat, Volk und Staat einzugliedern, in ländlicher Umgebung die gesunden rassischen Kräfte in ihr zu wecken und sie zu freudiger Bejahung des Gemeinschaftslebens zu erziehen."

Die Schulung vollzieht sich durch Sport, Erschließung der Landschaft, Wanderungen, praktischer Arbeit, Schulungsvorträge und Heimabende. Für die oberen Klassen der höheren Schulen vollzieht sich diese

Schulung in Form der „nationalpolitischen Lehrgänge", bei denen gleichaltrige Klassen verschiedener Schulen und verschiedener Konfessionen zu einer neuen Gemeinschaft zusammengeschlossen

und einem „Lagerleiter" unterstellt werden. Die Volksschule sowie die unteren und mittleren Klassen der höheren Schulen behalten in der Regel den Klassenverband bei und suchen diese erste auf die Familie aufbauende Arbeitsgemeinschaft zur Lebensgemeinschaft umzugestalten. Der Lehrer wird Führer seiner Gefolgschaft und gleichzeitig Kamerad.

Selbstverständlich können nur solche Lehrer diese Arbeit übernehmen, die „sich freudig zum Nationalsozialismus bekennen", innerlich jung und wirkliche Führernaturen sind. Das Amt für Erzieher hat im vergangenen Jahre bereits 27 000 Erzieher in Schulungslehrgängen erfaßt und sie zu Gemeinschaftsmenschen, die mit der Jugend marschieren, umgeformt. 280 Schullandheime, die teils den Eltern, teils den Städten, dem Staat oder dem NSLB gehören, stehen als Schulungsstätten zur Verfügung. Der größte Teil der deutschen Jugendherbergen, der für diese Zwecke geeignet ist, wird ebenfalls für diese Schulung herangezogen.

Wenn kürzlich durch die Reichsamtsleitung für Erzieher das Schulheimschiff auf der Donau geschaffen worden ist, so wird dieses im kommenden Olympiajahre, in dem voraussichtlich Erzieher aus aller Welt nach Deutschland kommen, dem Auslande beweisen, daß ein starker und vorbildlicher Erziehungswille im Nationalsozialismus lebt; es wird in Erfüllung gehen das Wort Hans Schemms, dessen Namen das Schiff trägt: „Die Schule der Zukunft wird nicht ohne Schullandheimarbeit zu denken sein".

Vizeadmirale Foerster und Albrecht zu Admiralen befördert

* **Berlin,** 1. Dez. Mit Wirkung vom 1. Dezember 1935 sind befördert zu Admiralen: die Vizeadmirale Foerster, Flottenchef Albrecht, Kommandierender Admiral der Marinestation der Ostsee; zu Vizeadmiralen die Konteradmirale Witzell, Chef des Marinewaffenamtes im Reichskriegsministerium, Bastian, Chef des Allgemeinen Marineamtes im Reichskriegsministerium.

Urteil im Leo-Haus-Prozeß

Die Geschichte dieses beispiellosen Skandals

* **München,** 2. Dez. Im Leo-Haus-Prozeß wurde am Samstagnachmittag das Urteil gegen die angeklagten drei Vorstandsmitglieder der Leo-Haus-Gesellschaft verkündet.

Dr. Ernst wurde wegen Untreue, Vergehens gegen die Konkursordnung, einfachen Bankrotts, Bilanzverschleierung, Vergehens gegen das Depositengesetz u. a. zu vier Jahren drei Monaten Gefängnis zu insgesamt 1000 RM. Geldstrafe, ersatzweise weiteren 50 Tagen Gefängnis verurteilt. Ferner wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Wackers erhielt wegen Beihilfe zu einem Vergehen der Untreue ein Jahr Gefängnis.

Waltersbach wurde von dem Vergehen der Bilanzverschleierung trotz dringenden Verdachtes freigesprochen.

Dr. Ernst wird auf seine Strafe die erlittene Schutzhaft in Höhe von einem Jahr sechs Monaten angerechnet.

*

Die „Hauptgeschäftsstelle katholisch-sozialer Vereine" mit dem Sitz im „Leo-Haus" in München stellte eine unglaubliche Verschachtelung von allen möglichen katholischen Vereinen und Organisationen dar, die den schlimmsten Gründungen der Systemzeit Konkurrenz machte. Es ergab sich der geradezu groteske Zustand, daß der Hauptschuldige Dr. Ernst, der Hauptträger dieses merkwürdigen Gründungswahnsinns kaufmännisch ahnungsloser katholischer Geistlicher, nach und nach dreieinhalb Millionen Reichsmark von den Spargeldern der Sparbank, also von den sauer verdienten Spargroschen katholischer Arbeiter, Arbeiterinnen und Hausgehilfen der „Leo-Film-AG" zur Verfügung stellte. Diese AG. aber erwies sich als ein Faß ohne Boden. Sie befaßte sich zwar neben ihren katholischen Tendenzfilmen sehr weitgehend mit Filmverleih, Ankauf und Lizenzerwerb; bei der erschütternden Unfähigkeit ihrer Leiter half aber dies alles nichts. Sie krachte zusammen, und in ihrem unrühmlichen Sturz riß sie die Hauptstelle „Leo-Haus" mit allen ihren Gliederungen mit sich, zerstörte sie das Vertrauen all der kleinen schmählich getäuschten Sparer. Eine Sammlung des bischöflichen Ordinariats München-Freising innerhalb des katholischen Klerus zur Befriedigung der Gläubiger erreichte nur eine Höhe von etwa 10 Prozent der von den drei Geistlichen veruntreuten Geldern, so daß 90 Prozent der unterschlagenen Arbeitergroschen verloren waren.

Veruntreuung von Kundeneinlagen, Bilanzverschleierung, unterlassene Konkursanmeldung usw. — es gibt kaum ein handelsrechtliches Vergehen, dessen sich die Verurteilten nicht schuldig gemacht hätten. Der Ausdruck „unmögliche Schlamperei", den ein Geistlicher zur Kennzeichnung der Wirtschaft im „Leo-Haus" gebrauchte, ist noch viel zu maßvoll, wenn man u. a. erfährt, daß zwischen im gleichen Hause befindlichen und unter der gleichen Leitung stehenden Betrieben jahrelang eine Unstimmigkeit von 400 000 Mark in der gegenseitigen Abrechnung angeblich nicht bemerkt worden ist.

Eine besondere Kennzeichnung erfährt das Verhalten des Hauptschuldigen Dr. Ernst, der während des ganzen Prozesses „in Unwissenheit und gutem Glauben machte", durch die Tatsache, daß das Konto Ernst zwar eines Tages spurlos aus den Büchern des „Leo-Hauses" verschwand, dafür aber das Vermögen dieses famosen Geistlichen inzwischen trotz Inflationszeit auf 120 000 Reichsmark angewachsen war und er sich darüber hinaus noch ein aus Mitteln des „Leo-Hauses" gekauftes und ausgebautes Anwesen von hohem Wert leistete.

Politischer Skandal

um gestohlene Altarfiguren

○ **Brüssel,** 2. Dez. (Eigene Meldung). Vor etwa 15 Jahren wurden vom Marienaltar der Kirche Lombeek-Ste. Marie sechs kleinere wertvolle Holzplastiken aus dem 16. Jahrhundert, wahrscheinlich Arbeiten der Gebrüder Borreman, gestohlen. Vor kurzem wurden diese Figuren im Amtszimmer des Kabinettschefs im Wirtschaftsministerium van Cauwelaert, eines Neffen des gleichnamigen Staatsministers, durch einen Zufall entdeckt, und zwar durch den Bürgermeister von Lombeek, der eine Frist von sechs Monaten stellte, innerhalb deren die Rückgabe der Figuren erfolgen müsse.

Die Frist verstrich jedoch, ohne daß es zur Rückgabe gekommen wäre. Der Bürgermeister erstattete daraufhin Anzeige bei der Generalstaatsanwaltschaft. Zu seiner Entlastung gibt Karel van Cauwelaert an, daß ihm die Sachen von einem Kunstfreund übergeben worden seien. Er habe den Bürgermeister von Lombeek entsprechend verständigt und man sei übereingekommen, die Sache zunächst geheim zu halten, um gewisse Nachforschungen nicht zu erschweren. — Die ganze Angelegenheit hat in politischen Kreisen Belgiens großes Aufsehen erregt. Man ist gespannt darauf, wie sich die offenbar sehr verworrenen Hintergründe klären werden.

Eine Million Weihnachtsbäume

Weihnachtsmarkt in Berlin — NSV verteilt 225 000 Tannen

⊙ **Berlin,** 2. Dez. (Eigene Meldung.) Jeder vierte Berliner braucht einen Weihnachtsbaum, denn nach den Erfahrungen früherer Jahre mußten die deutschen Wälder allein für die Reichshauptstadt mehr als eine Million Weihnachtsbäume liefern. Von überall her werden die schlanken Tannen nach Berlin gebracht, Rotfichten aus Holstein, Tannen aus dem Schwarzwald und auch Thüringen hat hieran einen stattlichen Anteil. Für die Großeinkäufe, die nicht nur Berlin, sondern auch die meisten Großstädte versorgen, gibt es dabei manche Schwierigkeit zu überwinden, denn die versäumten Aufforstungen und Nachpflanzungen der Nachkriegsjahre machen sich immer noch stark bemerkbar.

Die ersten Loren mit Weihnachtsbäumen sind bereits in Berlin eingetroffen. In den nächsten Tagen werden ihnen weitere 180 bis 200 Loren folgen, wobei eine Lore je nach Größe der Stämme etwa 1000 bis 2000 Bäume umfaßt. Das Hauptamt der NSV wird allein 225 000 Tannen an bedürftige Berliner verteilen.

Pariser Weltausstellung 1937

In Paris findet übernächstes Jahr eine Ausstellung statt, die den Namen „Internationale Ausstellung für Kunst und Technik im modernen Leben 1937" trägt. Hervorragende Arbeiten des Handwerks, der Industrie und der Kunst sollen vereinigt werden. Die Ausstellung steht, wie von Paris angekündigt wird, allen Schöpfungen offen, „die unbestreitbar künstlerischen Charakter haben und Neuheiten auf industriellem Gebiete darstellen".

Hauptschriftleiter Dr. Karl Neuscheler

Chef vom Dienst: **Dr. Georg Brixner**

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Carl Walter Gilfert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn. Für Bilder: Fritz Schwetzer.

Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtlich in Karlsruhe. (Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.)

Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.

Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

DA. X. 1935

Zweimalige Ausgabe		12 263 Stück
davon:		
Karlsruhe	8 588 Stück	
Merkur-Rundschau	1 740 Stück	
Aus der Ortenau	1 935 Stück	
Einmalige Ausgabe		52 234 Stück
davon:		
Karlsruhe	30 715 Stück	
Aus der Ortenau	12 015 Stück	
Merkur-Rundschau	9 504 Stück	
Gesamtdruckauflage:		64 497 Stück

Wer wird Reichsbürger?

Reichsminister Dr. Frick über den Zweck des Reichsbürgergesetzes und Blutschutzgesetzes

* **Berlin**, 1. Dez. Das Reichsbürgergesetz und das Blutschutzgesetz sowie die dazu ergangenen Ausführungsverordnungen verfolgen nicht, wie Reichsminister Dr. Frick im neuesten Heft der Deutschen Juristen-Zeitung vom 1. Dezember 1935 ausführlich darlegt, den Zweck, die Angehörigen der jüdischen Rasse nur um ihrer Rassezugehörigkeit willen schlechter zu stellen. Die Lebensmöglichkeit soll den Juden in Deutschland nicht abgeschnitten werden. Das deutsche Schicksal aber gestaltet in Zukunft lediglich das deutsche Volk.

Das Reichsbürgergesetz unterscheidet zwischen dem „Staatsangehörigen" und dem „Reichsbürger". Heute ist die äußere Zugehörigkeit zum deutschen Staatsverband für den Besitz der staatsbürgerlichen Rechte und für die Heranziehung zu den staatsbürgerlichen Pflichten nicht mehr ausschlaggebend. Der Begriff der Staatsangehörigkeit dient vielmehr in erster Linie der Abgrenzung des Deutschen vom Ausländer und vom Staatenlosen.

Reichsbürger

ist demgegenüber nur der Staatsangehörige, dem der Vollbesitz der politischen Rechte und Pflichten zusteht. Grundsätzlich kann niemand Reichsbürger werden, der nicht deutschen oder artverwandten Blutes (deutschblütig) ist; ferner aber muß er durch sein Verhalten den Willen und die Eignung zum Dienst am deutschen Volke bekunden. Da die Deutschblütigkeit eine Voraussetzung des Reichsbürgerrechtes bildet, kann kein Jude Reichsbürger werden. Dasselbe aber gilt auch für die Angehörigen anderer Rassen, deren Blut dem deutschen Blut nicht artverwandt ist, z. B. für Zigeuner und Neger. Das artverwandte Blut wird mit dem deutschen nach jeder Richtung hin gleich behandelt. Reichsbürger können daher auch die Angehörigen der in Deutschland wohnenden Minderheiten, z. B. Polen, Dänen usw. werden.

Das Reichsbürgerrecht wird durch Verleihung des Reichsbürgerbriefes erworben. Die Voraussetzungen für den Erwerb im einzelnen werden noch festgelegt werden. Es muß aber jetzt bereits hervorgehoben werden, daß entgegen anders lautenden Gerüchten nicht daran gedacht ist, die Verleihung des Reichsbürgerrechts etwa nur auf die Mitglieder der NSDAP, also einen Bruchteil der deutschen Staatsangehörigen, zu beschränken. Es ist vielmehr in Aussicht genommen, die große Masse des deutschen Volkes zu Reichsbürgern zu machen. Ausnahmen werden nur bei solchen Personen, die sich gegen Reich oder Volk vergehen, die zu Zuchthausstrafen verurteilt sind, oder in ähnlichen Fällen gemacht werden. Die endgültige Verleihung des Reichsbürgerrechts wird noch geraume Zeit auf sich warten lassen müssen, da sie von der Erledigung einer umfangreichen Verwaltungsarbeit abhängig ist.

Anschließend erörtert Reichsminister Dr. Frick noch einmal den Begriff „Jude", wie er sich aus den neuen gesetzlichen Vorschriften ergibt; um dann fortzufahren: Auch der

Begriff des jüdischen Mischlings

ist mit allgemein gültiger Wirkung festgelegt worden. Dabei wurde davon ausgegangen, daß Personen, die drei volljüdische Großelternteile besitzen, unbedenklich als Juden betrachtet werden können, da sie ihrer Blutzusammensetzung nach überwiegend zum Judentum tendieren. Auf der anderen Seite müssen Personen mit nur geringfügigem jüdischen Bluteinschlag als Deutsche behandelt werden. Mischlinge sind danach diejenigen Personen, die von einem oder von zwei der Rasse nach volljüdischen Großelternteilen abstammen. Bei der Beurteilung, ob jemand Jude oder Mischling ist, ist grundsätzlich seine Blutszusammensetzung maßgebend. Dabei wird auf die Rasse der Großeltern abgestellt. Sind diese nicht volljüdisch, befinden sich aber unter ihren Vorfahren einzelne Personen jüdischer Rasse, so kommen diese bei der Beurteilung der Rassenzugehörigkeit nicht in Betracht. Im Interesse einer Beweiserleichterung ist bestimmt, daß ein Großelternteil ohne weiteres als volljüdisch gilt, wenn er der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört hat; ein Gegenbeweis ist dabei ausgeschlossen.

Die Mischlinge erfahren grundsätzlich eine besondere Behandlung. Da sie nicht Juden sind, können sie nicht den Juden, da sie nicht Deutsche sind, können sie nicht den Deutschen gleichgestellt werden. Sie haben daher zwar grundsätzlich die Möglichkeit, das Reichsbürgerrecht zu erwerben, wie schon die Ausdehnung des vorläufigen Reichsbürgerrechts auf die Mischlinge dartut. Dagegen bleiben sie den Beschränkungen unterworfen, die in der bisherigen Gesetzgebung und den Anordnungen der NSDAP und ihrer Gliederungen ausgesprochen sind. Ihnen ist daher auch in Zukunft weder der Zugang zum Beamtentum und verschiedenen anderen Berufen eröffnet, noch können sie Mitglied der NSDAP oder ihrer Gliederungen sein. In wirtschaftlicher Hinsicht sind sie dagegen den deutschblütigen Personen vollständig gleichgestellt. Soweit ferner durch Anordnungen von Organisationen der verschiedensten Art einschließlich der der NSDAP angeschlossenen Verbände Mischlinge von der Zugehörigkeit zu diesen Organisationen ausgeschlossen sind, fallen diese Anordnungen am 1. Januar 1936 weg, wenn sie nicht von dem Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers zugelassen werden.

Im übrigen mußte dafür Sorge getragen werden, die Mischlinge als eine zwischen den Rassen stehende Mischrasse möglichst bald zum Verschwinden zu bringen. Dies ist einmal dadurch erreicht, daß man die überwiegend zum Judentum tendierenden Mischlinge dem Judentum zugeschlagen hat. Es ist auf der anderen Seite dadurch erreicht, daß man den Mischlingen mit zwei volljüdischen Großeltern die Eheschließung mit deutschblütigen Personen nur mit Genehmigung gestattet. Untereinander bleibt ihnen die Eheschließung zwar erlaubt; nach den Erfahrungen der medizinischen Wissenschaft ist jedoch bei einer Verbindung von Mischlingen untereinander nur mit einer geringen Nachkommenschaft zu rechnen, wenn beide Teile je zur Hälfte dieselbe Blutszusammensetzung aufweisen. Den Mischlingen mit nur einem jüdischen Großelternteil wird dagegen durch die ohne weiteres zulässige Eheschließung mit deutschblütigen Personen das Aufgehen im Deutschtum erleichtert. Um dies nicht zu verzögern, ist ihnen die Eheschließung untereinander verboten.

Beisetzung der Fliegerin Luise Hoffmann

* **Bochum**, 2. Dez. Eine ehrenvolle Beisetzungsfeier wurde der jungen, in Niederösterreich verunglückten Fliegerin Luise Hoffmann in ihrem Geburts- und Heimatort Bochum-Werne zuteil. Vom elterlichen Hause bis zum ferngelegenen Friedhof, auf dem ihr die Stadt Bochum ein Ehrengrab inmitten der Toten des Weltkrieges und der Bewegung gewidmet hat, bildeten Fliegerstürme, SA und HJ Spalier. Ehrenformationen der SA, SS, des NSKK, der HJ und des BDM und ein unübersehbares Trauergefolge schritten hinter dem Sarg, Commodore Wolfgang von Gronau widmete der Toten namens der deutschen Flieger und des deutschen Aeroklubs einen zu Herzen gehenden Nachruf.

Die Sammlung in Bruchsal:

Ein Elefant im Dienste des WHW

Aufnahme: Wilh. Rummel, Bruchsal

B. Bruchsal, 2. Dez. Schwer hängt der Dezembersturm über der Kraichgaustadt und drohende Regenwolken nehmen den Straßen das Leben. Das ist der Vormittag. Ob er wohl kommt? So fragen sich die Leute und vor allem die Jugend. Als aber nach Mittag die Jungvolkfanfaren durch die Straßen gellen, wird es lebendig in der Stadt. Nurmi ist da, ungeachtet des wüsten Wetters hat er den Weg aus seinem Winterquartier Oberöwisheim genommen, um hier für das WHW zu sammeln. Wo er, geführt von seinem Betreuer, dem jungen Max Holzmüller, in den Straßen erscheint, da sieht man lachende Gesichter und gerne geben die Menschen dem braven Dickhäuter ihr Scherflein für unsere Aermsten. Schön nimmt er den Gebern den Groschen aus der Hand und reicht das Geld nach oben zur Sammelbüchse. Kein Weg ist ihm zu weit, kein Geber zu hoch. Aus den Fenstern der zweiten Stockwerke nimmt er die Gaben entgegen, und — wenn es dazu noch einen Zucker gibt, — dann sammelt er nochmals so gern. In die Türen der Gasthäuser und Hotels streckt er seinen Rüssel und wenn die Türen nicht zu klein für ihn gewesen wären, er hätte bestimmt bei den Gästen persönlich die Spende in Empfang genommen. Kein Auto kann an ihm vorüber, ohne ihm etwas zu schenken. Wuchtig steht seine überragende Gestalt vor den Wagen und erst wenn er seinen Zoll hat, läßt er ihn weiterziehen.

Und was er nicht selbst entgegennehmen kann, das kommt in die Sammelbüchsen der Männer der Kreisamtsleitung und Ortsgruppe der NSV, die ihn auf seinem Rittgang durch Bruchsal begleiten, unter ihnen der Kreisbeauftragte für das WHW, Pg. Schönig, auf dessen Bemühungen hin das große Tier des Zirkus Holzmüller, der in Oberöwisheim bei Bruchsal überwintert, für die Sammlung gewonnen werden konnte.

*

Es ist wirklich schade, daß dieses schöne Erlebnis, einen Elefanten im Dienste des WHW zu sehen — übrigens das erstemal in Baden — unter dem überaus schlechten Dezemberwetter zu leiden hatte. Aber trotzdem dürfte die Sammlung ein nettes Ergebnis gezeitigt haben. Obwohl es ununterbrochen regnete, waren immer Scharen von Kinder um den lieben Dickhäuter, der unermüdlich die Gaben in Empfang nahm. Nurmi, eigentlich eine Sie, wie wir im Gespräch mit Max Holzmüller erfahren, dessen Vater das Tier wie schon oft in Deutschland auch gestern wieder völlig kostenlos in den Dienst einer guten Sache stellte, nimmt unter den Elefanten unserer deutschen Zirkusse eine besondere Stellung ein. Nicht allein, daß er schon des öfteren unseren Aermsten einen überaus wertvollen Dienst leistete, hat er sich bei Wahlkämpfen beteiligt, zum letzten Male im Saargebiet, wo er mit riesigen Plakaten zu beiden Seiten, wie gestern, aufrief zur Heimkehr ins Reich.

Wir freuen uns, daß es Bruchsals NSV gelungen ist, auf eine so originelle Art und Weise einen weiteren ansehnlichen Beitrag für das WHW zu sammeln, dank der Gebefreudigkeit der Bevölkerung, die trotz des schlechten Wetters sich dieses einmalige Erlebnis nicht entgehen lassen wollte. Und wie ihr, gebührt all denen Dank, die, wie der Spielmannszug der Jungvolkpimpfe und der Sammelnden um Holzmüllers Elefant sich keinen Deut um den Regen scherten.

Tödlicher Verkehrsunfall

Kirrlach (bei Bruchsal), 1. Dez. Tödlich verunglückt ist Samstagabend 6 Uhr der verheiratete Bahnarbeiter Oechsler auf dem Wege zum Nachtdienst. Bei der Umbaustelle der Waghäuseler Straße wollte er einem dort stehenden Kieswagen ausweichen und fuhr mit seinem Rad auf die Deichsel eines entgegenkommenden Wagens. Im Laufe der Nacht ist der Bedauernswerte seinen Verletzungen erlegen.

Auf olympischen Gefilden

Reise-Eindrücke aus Garmisch-Partenkirchen

Auf nach Garmisch-Partenkirchen!

Eine Nacht hin, eine Nacht zurück — und dazwischen 10 Stunden führigen Schnee in Oberbayerns Bergen. Das war eine herrliche Aussicht. Die Wirklichkeit aber war anders. Die beiden Nächte stimmten, aber Schnee — Fehlanzeige. Ein Schnürleregen bei frühlingshafter Witterung macht selbst aus München ein trostloses Pflaster. Je mehr man aber auf Garmisch zukommt, um so weniger sieht man von den oberbayrischen Bergen. Genau so, wie bei uns Schwarzwald, wenn's regnet. Rechts und links der Bahn stehen braun-grüne Wiesen unter Wasser. So ein Wetter im Februar! . . . man mag das gar nicht ausdenken. Ueber Garmisch-Partenkirchen hängen die Wolken tief. Aus dem Reintal, aus dem Höllental bringen dunkle Wolkenfetzen neues Naß. Nur ab und zu, wenn ein Windstoß die Sicht frei fegt, sieht man es weiß leuchten oben beim Eckbauer oder am Kreuzeck, wohin einzelne Zünftige hinaufziehen, einstweilen noch durch knöcheltiefen Dreck, auf dem die blank gewachsten Brettl sicher auch ganz gut „rollen" würden. Einzelne ausländische Gäste sind schon da und sprechen nicht einmal vom Wetter und dem fehlenden Schnee, sondern vom . . . Fußball. Wie übrigens die Eingeborenen auch. Ausgerechnet Fußball, in Garmisch-Partenkirchen! Aber Olympia ist weit und London so nah. Der Fußballkampf England—Deutschland ist Tagesgespräch und man ist gern mit weiterem Regen einverstanden, wenn man damit die Regenwolken über England bannen könnte, die mit ihrem „tiefen" Platz unseren Spielern vielleicht mehr zusetzen, als das Können der Gegner.

Ueberall wird noch gebaut

Regen allein gibt noch keinen Dreck. Erst wenn Mörtel und Bauschutt dazukommen wird's gräßlich. So wie in und um Garmisch-Partenkirchen. Bei Starnberg beginnt es. Bahnarbeiter hinter Bahnarbeiter legen überall die letzte Hand an. Bei Murnau ist eine ganz neue Ausweichstrecke vor der Vollendung. Ohne diese könnte die Bahn die vielen Sonderzüge nicht schaffen. An der neuen Reichsstraße ebenfalls noch rege Tätigkeit. Straßenstücke harren der letzten Decke. Wenn aber diese Bauten erst vollendet sind, dann ist das Verkehrsproblem aufs Großzügigste gelöst. In Garmisch-Partenkirchen selbst ist Hochbetrieb für Maurer, Zimmerleute und Anstreicher. Der Bahnhof ist fertig, aber rundherum herrscht noch „Betrieb". Neue Unterführungen entstehen, die Straßen werden „geebnet". Triumpfbögen warten noch der bunten Einkleidung, während die Alleen der weißen Fahnenmaste bereits die Hauptverkehrsströme flankieren, zu den einzelnen Sportstätten hin. Das Zentralbüro der Spiele wird in 6 prunklosen aber gediegenen Holzbauten — Baracken zu sagen, wäre gewagt — seine Arbeit finden. Einstweilen macht der Dreck den Zugang zu ihnen noch ziemlich problematisch, aber da wird hoffentlich bald ein gnädiger Frost eingreifen. Am Eingang des Kurparks schaffen ganze Kolonnen am monumentalen Festsaalbau, dem Adolf-Hitler-Haus. Sie wünschen sich allerdings den Frost noch in weiter Ferne, während der Maschinist der Kunsteisbahn ihn schon morgen möchte, um „billigeres" Eis zu haben. Gegensätze um den Frost!

Ein Bummel durch die Straßen

Die Häuser sehen im schmucken Neuanstrich sehr festlich aus. Da ist z. B. die HB-Bierschwemme und schräg gegenüber das Milchstüberl. Bier und Milch zusammen . . . brrr . . . aber jedes wird schon im Februar seine Abnehmer finden, wobei allerdings das ortsansässige Brauhaus eine etwas „merkwürdige" Werbung durchführt. Ein braun gebrannter Hellenenjüngling mit dem Siegeslorbeer auf dem Haupte zeigt sich mit der Umschrift: „Olympia — Sport — Bier." Wir gönnen gewiß auch den Brauereien ihren Absatz, fragen uns aber doch, was Bier mit Sport und Olympia zu tun hat. Unzählige Geschäfte mit Ansichtskarten und Reiseandenken, beides ganz nach Wunsch — vom geschmackvoll Einfachen bis zum teueren Kitsch. Ein Glück, daß man der Kitschindustrie das olympische Zeichen nicht frei gegeben hat. So langt es schon. Da kann uns ein städtischer Autobus schon besser gefallen. Vorne ganz normal, aber hinten hat er eine Art vergrößerter Badeofen angebaut, der dampft. Aha! Holzgas. Nicht schön und auch nicht geruchlos — — aber devisen-praktisch.

Ein klein wenig Schweinernes

Da hatte man eben noch, nach dem Lesen einer ausländischen Zeitung, mit dem eigenen Hungertode manges Schweinefleisch und Butter gerungen. Im Speisewagen wirkte schon der Anblick richtiger Butter belebend. Und erst in Garmisch! Ein Lokal empfiehlt „Casseler Rippchen", ein zweites „Casseler Rippchen", ein drittes ebenso. Eine Epidemie in Casseler Rippchen schien ausgebrochen! Ob sie aus Cassel waren, kann man bezweifeln, wie ja auch das „Eau de Cologne" nicht nur in Paris gemacht wird — — —vom Schwein waren sie aber bestimmt. Und abends. Da gab's im Bahnhof Schweinshaxen. Hatten die Garmisch-Partenkirchener Schweine ihre Bartholomäusnacht? Vielleicht sollte man aber einmal einige Schweizer Zeitungen nach Oberbayern schicken, sonst merken die dort oben, Eingeborene wie Gäste, gar nicht, daß wir eigentlich in Deutschland keine Schweine mehr haben dürften — — — trotz Rippchen und Haxe!

„Nummerierte Stehplätze"

Im Werbeaushang der olympischen Spiele erscheinen die „numerierten" Stehplätze als eine etwas teuerere Platzkategorie wie die „gewöhnlichen" Stehplätze. Was sollte man sich aber darunter vorstellen . . . numerierter Stehplatz? Etwa eine steinerne Zahl in den Boden eingelassen, die der Karteninhaber betreten darf. Dabei denken wir an das Gewühl auf den Stehrampen unserer Fußballplätze. In Garmisch-Partenkirchen wurde diese Frage endlich gelöst. Ein Stehplatzblock mit guter Sicht ist durch zahlreiche Barrieren aufgeteilt, so daß jeder numerierte Stehplatzbesucher an der Barriere seinen festen Platz hat. Das Ei des Columbus? So wird sich vielleicht mancher Fußballkassierer fragen. Kann man damit den Abstrom von den Sitzplätzen vielleicht preispolitisch etwas günstiger abfangen? Wir wollen es ruhig verneinen. Die Barrieren nehmen nämlich so viel Platz fort, daß bei normalen Sportplätzen die doch nur gering zu stufende Preiserhöhung weniger Einnahmen brächte als die bisherige Regelung. Dann sind die Barrieren auch aus griffigem Holz, daß bei mißfallenden Schiedsrichterentscheidungen leicht Anlaß zu hohen Reparaturrechnungen geben könnte. Bei olympischen Spielen über eine Reihe von Tagen hinweg, ist es etwas anders. Da lohnt es sich. Für beide Teile. Für den Besucher des Stehplatzes insofern, als er nun einen festen Stammplatz haben kann. Da die Sitzplätze sowieso alle vergriffen sind, seien „Nachzügler" auf diesen „Numerierten Stehplatz" besonders hingewiesen.

Als Lautsprecher gewogen . . .

Vor einiger Zeit suchte das Organisations-Komitee einige stimmgewaltige Männer für das Stadionmikrophon. Aus ganz Deutschland hatten sich die „Lautsprecher" gemeldet. Die letzten Sechs waren zu einer Sprechprobe nach Garmisch beordert. Zwei kamen aus Schlesien, zwei aus Baden, ein Mecklenburger und ein Bayer. Finden Sie das nicht auch merkwürdig? Diese Auswahl? Da scheinen doch einige Landstriche unseres Reiches zu fehlen, in denen — — — der Sage nach — die Zahl der „Lautsprecher" nicht gerade gering sein soll. Wir wollen keine Namen nennen, aber hoffentlich werden diese vergessenen Landstriche nicht einschnappen. Im Ski-Stadion am Gudiberg trafen sich die sechs Kandidaten mit der hohen Prüfungskommission, unter ihnen Ritter von Halt, Baron le Fort und ein „Kommissar" der Reichssendeleitung. Der Baron gab einen kurzen Ueberblick über die zu besprechenden Skiläufe und die Aufgabe des „Lautsprechers", den vielleicht 80 000 Zuschauer über die toten Minuten, wenn im Stadion nichts los ist, hinwegzuhelfen. Aufgabe war, nach Erhalt von telephonischen Streckenmeldungen nun die Minuten auszufüllen. Und dann ging's los. Fünf Kandidaten wurden schallsicher untergebracht und der sechste stellte sich dem hohen Kollegium.

. . . . und zu leicht befunden!

Das war nicht leicht, diese Aufgabe! Man stelle sich vor: ein einzelner Mann, vor Lampenfieber zitternd (a . . hm!) steht mitten im großen Skistadion. Rundherum erheben sich die Ränge der 80 000 — aber leer. Satt leuchtet von allen Ecken der grüne Rasen. Eben hat das Auge am Fuße der Olympiaschanze ein paar zarte Frühlingsblümlein entdeckt, da klingelt das Telephon: „Am Start des 4×10 Kilometer Staffellaufs befinden sich 7 Mannschaften, . . Nationen . . Reihenfolge . . Start in 5 Minuten. Vertreiben Sie den Zuschauern diese Minuten mit der Schilderung." Also bitte! Phantasie her! 80 000 Zuschauer, Spannung, Schneemassen! Blümlein geh' fort! Man macht die Augen zu, die Rädchen im Gehirn rasen, und dann gehts los. Neue Telephonmeldungen, neue Situationen. Man redet weiter. Die Lautsprecher hallen in den leeren Rängen der 80 000 und oben auf den Schanzen. Die 10 Minuten sind bald herum. Wahrscheinlich war die gesprochene Phantasie genau so blühend, wie das kleine Frühlingsblümchen, dem man noch schnell einen Abschiedsblick zuwirft, ehe man die Plazierung unter „Ferner liefen" zur Kenntnis nimmt. Ein Trost bleibt aber doch: die beiden glücklich gewählten Lautsprecher — der DSV-Lehrwart Schaller-Heidelberg und der bekannte Langstreckler Maerker-Breslau — waren schon deshalb die Besten, weil sie den anderen die größere Fachkenntnis voraus hatten — und noch nicht im Rundfunk gesprochen haben, denn das ist etwas ganz anderes. Die „Rundfunksprecher" fielen glatt durch.

Sorgen des Organisationskomitees

So macht sich das Komitee mit allen Kleinigkeiten seine Sorgen. Alles wird bis ins Kleinste durchgearbeitet. Diese Lautsprecherprobe zum Beispiel. Nicht einmal billig: zwei aus Schlesien, zwei aus Baden mit ihren langen Reisen. Aber man will auch in der winzigsten Kleinigkeit ebenso auf der Höhe sein wie im großen ganzen. Darüber sprechen wir das nächste Mal. Für heute war der Zweck der Reise erfüllt, bzw. für die Durchgefallenen nicht erfüllt. Das Regenwetter hält an. Das wird man daheim sicher genau so schön haben. Also schnell zurück! Garmisch-Partenkirchen gilt dabei der Wunsch: „Auf Wiedersehen im Februar". Dann aber bei Sonne und Schnee.

CWG.

Systemwirtschaft von einst – Volkswirtschaft von heute

Ministerpräsident Köhler spricht in Weinheim

(Eigener Bericht des „Führer".)

Wertheim, 1. Dez. In einer machtvollen Kundgebung sprach am Samstagabend in der von nahezu 700 Volksgenossen besetzten städtischen Turnhalle in Wertheim der badische Finanz- und Wirtschaftsminister Pg. Walter Köhler über das Thema „Systemwirtschaft von einst — Volkswirtschaft von heute".

Nach einem oft mit feiner Satire untermalten Rückblick auf die Systemregierungen schilderte Ministerpräsident Köhler, wie es dem Nationalsozialismus gelang,

die Spaltung des deutschen Volkes in Klassen und Stände aufzuhalten und dem katastrophalen Niedergang der deutschen Wirtschaft Einhalt zu gebieten.

Die nationalsozialistische Revolution werde deshalb mit Recht als Revolution bezeichnet, weil sie etwas grundlegend Neues gebracht hat. Eine schicksalhafte Tat dieser Revolution war die Beseitigung der Parteien und die Herstellung einer deutschen Einheit, die es wiederum ermöglichte, der deutschen Wirtschaft neue Impulse zu geben.

Noch einmal den Volksgenossen die trostlosen Finanzverhältnisse in Baden vor der Machtübernahme vor Augen führend, konnte Pg. Köhler feststellen, daß die Fehlbeträge beseitigt sind und die Finanzwirtschaft vorbildlich ist, wobei die großen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen nicht außer Acht gelassen werden dürfen. Neue große Maßnahmen sind geplant, die für die Ernährung unseres badischen Volkes von größter Bedeutung sind, ein Beweis dafür, daß die Wirtschaftskraft gestiegen ist. Dies ist einzig und allein dem zähen Willen der nationalsozialistischen Regierung zu verdanken, die vor keiner Schwierigkeit kapituliert.

Auf die Judenfrage übergehend, betonte der Minister, daß das deutsche Volk ebenso in der Wirtschaft wie in der Kultur sich vom Einfluß des Judentums frei machen wird. In allen Punkten hat der Führer das gesteckte Ziel erreicht, er hat Deutschland zu einer Großmacht gemacht aus einem politischen Nichts und hat dabei eine Politik der Befriedung Europas betrieben. Er allein führt uns den rechten Weg sowohl innen- als auch außenpolitisch. Wir alle müssen immer seine getreuen Gefolgsmannen sein, treu wie die alten Kämpfer des Kreises Wertheim, die auch heute die Garanten sind dafür, daß der Geist Adolf Hitlers lebendig bleibt und niemand es wagt, die deutsche Einheit anzutasten.

Minutenlanger Beifall dankte den volkstümlichen Ausführungen des Ministers. Und als der Treuegruß an den Führer und der revolutionäre Rhythmus des Liedes Horst Wessels durch den Saal brausten, da durfte Ministerpräsident Köhler die Gewißheit mitnehmen, daß das fränkische Volk in der badischen Nordostecke treu hinter dem Führer und der nationalsozialistischen Bewegung steht.

Schulungslager des Amtes für Technik in der Kreisschule Bretten

Bretten, 1. Dez. (Eigener Bericht des „Führer"). Die politischen Leiter des Amtes für Technik der NSDAP und zwar die aus den nordbadischen Kreisen und die des Gauamtes in Karlsruhe bezogen am 30. November das Kreisschulungslager in Bretten, um für zwei Tage frei von den Sorgen des Alltags sich der weltanschaulichen Vertiefung ihrer Arbeit zu widmen. Ein Ausmarsch leitete die Schulung ein.

Der Gauamtsleiter des Amtes für Technik, Pg. Klingler legte seinen Mitarbeitern klar und eindringlich die heutigen Aufgaben des politischen Technikers dar. Pg. Bickel sprach über „Rasse und Geschichte", Pg. Dr.-Ing. Tölke über „Kultur und Technik in der Geschichte der Völker", während Pg. Franke die organisatorischen Aufgaben des Amtes für Technik behandelte. Besonders dankbar waren die Teilnehmer dem Gauschulungsleiter Pg. Baumann für seinen Vortrag über „Partei und Volk".

Die Freizeit diente der Körperertüchtigung und der Pflege der Kameradschaft untereinander und mit den politischen Leitern des Kreises Bretten, deren Musikkapelle den Aufenthalt verschönern half. Es waren zwei Tage ernster Arbeit und froher Kameradschaft.

Schwere Stürme und Regen im Schwarzwald

Wenn auch in den höchsten Gipfellagen des Schwarzwalds gegen Novemberschluß Neuschnee aufgetreten ist, bei Temperaturen, die eben noch am Nullpunkt angesichts des Einbruches wärmerer Luftschichten sich bewegten, so ist doch der ganze Wettercharakter durchaus noch nicht winterlich. Der Uebergang vom November in den Dezember bestärkt dieses Bild des unbeständigen, oft binnen wenigen Stunden wechselnden Wetters und seiner Züge. Auf den Temperaturauftrieb folgte am Wochenschluß zunächst wieder etwas Abkühlung, die auch in der Ebene spürbar war, dann aber kam es bei auffrischenden Westwinden erneut zu Temperaturanstieg, von dem das Gebirge ebenfalls betroffen wurde. Der Wind wuchs in den Nachtstunden zu sturmartiger Stärke an und richtete mancherlei Schaden an. Die Sturmstöße traten vor allem ungemein böig auf und peitschten, nachdem es anschließend zu weit verbreiteten Regenfällen gekommen war, förmliche Wasserwände vor sich her. Es regnete bis in die hohen Lagen hinauf, so daß der Dezember buchstäblich in doppeltem Sinne mit „Brausen" seinen Einzug hielt. Die Regenstürme die zeitweise kaum einen Aufenthalt auf den Straßen erlaubten, hatten eine ungemein weite Verbreitung und erreichten in der Ebene und vor allem an den westlichen Randgebieten und den Hochlagen ansehnliche Werte, so daß den Wasserläufen bedeutende Wassermengen zugeführt wurden.

Fischfilet für unsere bedürftigen Volksgenossen in Baden

Für die Volksernährung bedeutet der Fisch ein wichtiger Bestandteil. Wegen seiner Nahrhaftigkeit und Bekömmlichkeit bereitet ihn die deutsche Hausfrau gern für ihre Familie zu. Im Speisezettel kehrt er stets wieder, entweder als gekochter, geräucherter oder eingemachter Fisch.

Zweierlei Erwägungen veranlaßten deshalb das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, den Fisch in seine Lebensmittelversorgung aufzunehmen.

Erstens ist es einmal, wie bereits gesagt, die Bekömmlichkeit und Nährkraft der Fischnahrung, zweitens die Möglichkeit, den Fischmarkt zu beleben und die Seefischflotte auch über die Winterszeit hinaus ausfahren lassen zu können, um so wieder zur Arbeitsbeschaffung nicht unwesentlich beizutragen. Bedenkt man, daß Baden als einer von den 32 deutschen Gauen allein im Vorjahre 528 800 Pfund Fische an die Bedürftigen seines Landes ausgegeben hat, so kann man schon eine Vorstellung bekommen, wie wichtig der Fisch als deutsche Volksnahrung ist. Auch für dieses Jahr ist die erste Bestellung schon herausgegeben. Nicht weniger als 112 600 Pfund wird der Seefischmarkt Wesermünde bis zum 10. Dezember an das badische Winterhilfswerk abliefern, die in 2-Pfund-Beuteln verpackt an unsere bedürftigen Volksgenossen zur Verteilung gelangen. Und noch 6 Lieferungen sind außerdem festgelegt worden, so daß — zur Freude unserer Bedürftigen sei es gesagt — sie oft in diesem Winter auf dem Mittagstisch das Fischgericht vorfinden werden.

„In Volkswirtschaft denken lernen!"

Vortragsabend des Reichsnährstands in Kehl und Offenburg

(Eigener Bericht des „Führer").

In zwei großen, sehr gut besuchten Volksversammlungen sprach Freitag und Samstag Pg. Kaiser vom Reichsnährstand, Landesbauernschaft Baden, in der Grenzstadt Kehl und in Offenburg über „Die Ernährungslage in Deutschland". Umrahmt von Begrüßungsworten der Ortsgruppenleiter (Brandt in Kehl, Wiegert in Offenburg) und von Gedichten und Sprechchören des Reichsarbeitsdienstes und der HJ, stand im Mittelpunkt der Versammlungen die Ansprache Kaisers, die in beiden Versammlungen wichtige Aufklärung brachte und mit großem Beifall aufgenommen wurde. Pg. Kaiser führte u. a. folgendes aus:

In erster Linie galt es nach der Machtübernahme, das Brot zu sichern. Heute können wir nach anderthalb Jahren schwerster Arbeit sagen, daß in der Brotfrage die Selbsternährung unseres Volkes gesichert ist. Fehlen wird bei uns in Deutschland nichts, allerdings dürfe man aus einem Nahrungsmittel kein Genußmittel machen. Wenn da und dort etwas Mangel sich einstellen wird, so wird sich dieser immer wieder beheben lassen, zumal der Staat eine sog. nationale Reserve in Roggen und Weizen angelegt habe, die es ermögliche, auch einmal über schlechte Erntezeiten hinwegzukommen. Der Fleischmangel habe seine Ursache von früher her, manche Knappheit sei auch durch Schiebung entstanden, der jetzt ein Riegel vorgeschoben sei. Besonders an die Hausfrauen richtete der Redner einen Mahnruf, nicht ausgerechnet Dinge haben zu wollen, die gerade etwas knapp seien. In diesem Sinne und mit der Anregung, volkswirtschaftlich denken zu lernen, besprach Pg. Kaiser auch die Butter- und Fettfrage, die daher rühre, daß viele Millionen Arbeitsloser wieder in Arbeit gekommen seien, die naturgemäß jetzt mehr verzehren als zuvor. Der deutsche Landwirt wird dazu angeleitet werden, alle Möglichkeiten der Futterverbesserung anzuwenden und so die Viehhaltung (Eierfrage) und den Butterertrag zu steigern.

Mit bestimmten Worten ging der Redner mit den Meckerern ins Gericht und warnte alle, Fett zu hamstern. Wer solches tut, beweist sich als Volksschädling und wird die Folgen zu tragen haben. Nach der ausführlichen Behandlung der Kartoffelversorgung und einiger anderer hierher gehörender Dinge, betonte Pg. Kaiser, daß im Aufstieg eines Volkes zur Freiheit auch Wünsche und Opfer begraben liegen, daß sich wahre Volksgemeinschaft eben darin zeige, daß jeder Volksgenosse die Not des anderen teilen muß. Nahrungsfreiheit und Wehrfreiheit hat unser Führer uns geschaffen. Beide müssen erhalten werden, dafür hat das ganze deutsche Volk ohne Ausnahme Opfer zu bringen. Daß dies aber geschaffen worden ist, dafür sind wir unserem Führer zu ewigem Dank verpflichtet. Dieses gerade in seiner Einfachheit so ausdrückliche Bekenntnis zur treuen Gefolgschaft des ganzen Volkes wurde in beiden Versammlungen, denen sich am Sonntag auch eine solche in Biberach anreihte, von vielen tausenden Volksgenossen bekräftigt durch den Schwur zum Führer und dem gemeinsamen Gesang der Nationalhymnen.

Im Dienst der Volksgesundheit

Neues Kindererholungsheim auf dem Hochschwarzwald

(Eigener Bericht des „Führer")

Altglashütten, 1. Dez. Am Sonntag wurde in Falkau in Gegenwart der Vertreter von Partei, Staat und der Gemeinde das Richtfest eines Kindererholungsheimes gefeiert, dem in dieser Art nicht viel Gleichwertiges an die Seite gestellt werden kann. Von der Berufskrankenkasse der Kaufmannsgehilfen und der weiblichen Angestellten (Sitz Hamburg) erstellt, wird es nach seiner Vollendung Raum bieten für etwa hundert erholungsbedürftige Kinder. Auf dem Ketterer berg gelegen, grüßt das breit hingelagerte Bauwerk weit hinaus über Berg und Tal. In sanftem Bogen schmiegt sich seine nach Süden blickende Vorderfront in imposanter Länge dem Gelände an, so als wollte Fenster für Fenster der Sonne auf ihrer Wanderung folgen.

Begonnen am 10. Juli 1935 wuchs der Bau von Monat zu Monat in gründlicher deutscher Werkarbeit heran. Es zeigt sich heute in seinem Aeußeren als ein Gebäude, das nicht nur für seinen Zweck hervorragend geeignet ist, sondern auch ein Schmuck der Schwarzwaldlandschaft sein wird. Und das will angesichts des lieblichen Falkau und der den Ort flankierenden Berge und ragenden Gipfel und dem weit eingeschnittenen Tal schon etwas heißen. Frei und ungehindert schweift der Blick in die Runde, und was sich ihm von der Höhe dieses Kinderheimes bietet, gehört zu dem Schönsten unserer an Schönheiten so reichen Heimat.

Anschließend an eine Besichtigung des Heimes fand in Altglashütten für sämtliche Arbeiter ein Richtschmaus statt.

Wer wird Sieger bei den Olympischen Winterspielen?

vom 6. bis 16. Februar 1936 in Garmisch-Partenkirchen

Ein Preisausschreiben für die Leser des „Führer"

in 12 Fortsetzungen in der Zeit vom 30. Oktober 1935 bis 1. Februar 1936

NACHAHMUNGEN VERBOTEN

Preisfrage Nr. 5

Welche Nationen werden bei den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen vom 6. bis 16. Februar 1936 im

„Slalom und Abfahrtslauf"

für Frauen

eine goldene Medaille, eine silberne Medaille eine bronzene Medaille erringen. Es nehmen folgende Nationen daran teil:

1. Australien	10. Holland	19. Polen
2. Belgien	11. Italien	20. Rumänien
3. Bulgarien	12. Japan	21. Spanien
4. Deutschland	13. Jugoslawien	22. Schweden
5. England	14. Kanada	23. Schweiz
6. Estland	15. Lettland	24. Tschechei
7. Frankreich	16. Luxemburg	25. Türkei
8. Finnland	17. Norwegen	26. Ungarn
9. Griechenland	18. Oesterreich	27. USA

Diese Preisaufgabe gehört in den Rahmen unseres großen Ausschreibens:

„Wer wird Sieger bei den Olympischen Winterspielen?"

das wir in Nr. 299 vom 30. Oktober 1935 veröffentlicht haben.

An Preisen sind Geld- und Buchpreise ausgesetzt.

Was ist „Slalom und Abfahrtslauf?"

Zum ersten Male wird bei den 4. Olympischen Winterspielen 1936 nach dem Beschluß des internationalen Olympischen Komitees vom Mai 1934 auch der Slalom in das Programm der skisportlichen Wettbewerbe aufgenommen. Der Slalom wurde erst im Jahre 1932 legitim, als die Fis (Internationaler Skiverband) in Paris dem Abfahrtslauf und Slalom einen eigenen Abschnitt in der internationalen Wettlaufordnung widmete und zu einem ständigen Bestandteil der Fisrennen machte.

Beim Slalomrennen muß der Fahrer einer bestimmten, durch Flaggen markierten Strecke folgen, wobei es gleichgültig ist, aus welcher Richtung die Flaggentore durchfahren werden. Heute sieht ein moderner Slalom ungefähr so aus: An einem Steilhang mit etwa 150 Meter Höhendifferenz sind 20 bis 30 Tore so gesteckt, daß alle Arten von Richtungsänderungen vom Läufer erzwungen werden. Die von Toren erzwungenen Schwünge und Bogen des Läufers hängen hinsichtlich ihrer Schwierigkeit nicht nur von der Lage, in der die einzelnen Tore zueinander stehen, ab, sondern vor allem auch von der durch die Steilheit des Hanges bedingten Schnelligkeit. Es gibt nun ein ganzes Register einzelner Bogenarten, von denen Wende, Vertikale, Schneise, Knickschneise, großer Bogen, Haarnadel, Schräge und Stemmschneise sich bei jedem modernen Slalom, der hinsichtlich der Anbringung der Tore ja an keine bestimmte Form gebunden ist, finden.

Heute ist das einzige Kriterium für den besten Slalomläufer die kürzeste gefahrene Zeit und das einwandfreie Durchfahren der Tore. Wenn der Läufer nur mit einem Fuß die Gerade zwischen den Flaggen eines Tores, das in der Regel 3,5 Meter breit ist, durchfährt, dann wird er mit einem Zeitzuschlag bestraft. Dieser Zeitzuschlag richtet sich nach der in dem Rennen erzielten absoluten Bestzeit. Bei einer Bestzeit von 40 Sekunden und weniger erhält der Läufer 4 Sekunden Zuschlag, 6 Sekunden bei einer Bestzeit von 55 1/10 Sekunden und mehr. Wenn der Sündige mit keinem Fuß, wohl aber mit einem belebigen Teil eines seiner Skier die oben erwähnte Gerade zwischen den Fußpunkten des Flaggentores quert, dann wird ihm der obige Zuschlag zweimal angerechnet, und wenn weder einer der Füße noch ein Skiteil das Tor passiert, dann wird der Fahrer disqualifiziert.

Als der Slalom noch in den Kinderschuhen steckte, vergab man, ähnlich wie beim Sprunglauf, Stilnoten. Da die Ansichten aber hinsichtlich des Begriffes „Schönheit" zu sehr voneinander verschieden waren, ließ man dieses System wieder fallen und nahm als einzigen Wertmesser die gefahrene Zeit.

Naturnotwendig ergänzen sich Abfahrtslauf, bei dem es auf Fähigkeiten wie Schußfahrten, Blick über das Gelände und die Schneebeschaffenheit, Sicherheit im Geschwindigkeitsschwingen ankommt, und Slalom. Beide Disziplinen zusammen ergeben das Gesamtbild des Läufers einwandfrei. Und so ist es zu verstehen, daß bei den Olympischen Winterspielen nur für den Besten im Abfahrtslauf und Slalom (beide Wettbewerbe werden kombiniert gewertet) eine Goldmedaille vergeben wird. Der Sieger des Slalomlaufs muß sich damit zufrieden geben, Bester in einer Disziplin des Skisports zu sein.

Schwarzwälder Volkskunst in der Freiburger Festhalle

Ausstellung des Badischen Heimatwerkes unter Schirmherrschaft von Ministerpäsident Köhler

(Eigener Bericht des „Führer")

Freiburg, 1. Dez. Der Verein Badisches Heimatwerk veranstaltet mit Unterstützung des Wirtschaftsministeriums vom 1. bis 8. Dezember in der Freiburger Festhalle eine große Ausstellung Schwarzwälder Volkskunst.

Was diese Ausstellung will, wurde bei der Eröffnung am Sonntagvormittag klar und deutlich in einem Sprechchor der NS-Frauenschaft ausgesprochen. Bei der schlichten Eröffnungsfeier, bei der die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, der Kreisleitung und Vertreter der Gliederungen der NSDAP zugegen waren, überbrachte zunächst Ministerialrat Fehrle die Grüße des badischen Ministerpräsidenten und der badischen Regierung.

Oberbürgermeister Dr. Kerber begrüßte die Anwesenden und gab im Namen der Ratsherrn der Freude Ausdruck, daß diese Ausstellung erstmals in der Schwarzwaldhauptstadt gezeigt wird. Zum Schluß der Feier dankte die Leiterin des Heimatwerks, Frau Bögli, all denen, die zum Gelingen der Ausstellung und der Feier beigetragen haben. Bei der Eröffnungsfeier sang der Chor der NS-Frauenschaft mit Schwarzwälder Trachtenmaidli Volkslieder vom Kaiserstuhl.

Die Ausstellung

ist in hervorragender Uebersichtlichkeit in sechzehn Abteilungen untergebracht. Die Festhalle prangt ganz in Tannengrün. Die reichhaltige Ausstellung gibt Zeugnis davon, wie man die Gegenstände des täglichen Bedarfs auf bodenständiger Art kunstvoll und schön gestalten kann.

Da sehen wir Körbe und Taschen aus Roggenstroh — Flechtereien aus Gütenbach und St. Märgen — die kunstvollen Handzeugdrucke — K. J. Himmelsbach — wir sehen Töpfer und Korbmacher an der Arbeit, wir sehen wie die Schwarzwälder Uhrmacher ihre Uhren zusammensetzen und Bilder bemalen, wir sehen Weber aus dem Wiesental, Spinnerinnen aus St. Märgen und St. Peter, sehen, wie die schmucken Trachten genäht und bestickt werden usw. Gerade diese Dinge dürften interessieren, da die meisten von uns die Schwarzwälder Trachten wohl an Sonntagen sehen — wie sie entstehen, wissen wir meist nicht.

Ferner stellt eine Karlsruher Intarsienwerkstätte aus. Eugen Knosp, Freiburg, zeigt wie man altschwarzwälder Möbel stilvoll bemalen und patinieren kann. Architekt Hilmer findet eine glückliche Verbindung des Wälderstils mit den Formen des neuen Wohnens.

In der Mitte des Saales haben das Badische Heimatwerk und bekannte Freiburger Firmen die verschiedenartigsten und besten Erzeugnisse unserer heimischen Volkskunst zum Verkauf ausgestellt. Man findet dabei alles, vom Tischtuch bis zum Streichholzschachtelhalter und den bekannten Schwarzwälder Originalen und Heiligenfiguren, Meisterwerke der Holzschnitzkunst.

Ein Gabentempel sorgt dafür, daß jeder Volksgenosse durch billige Lose wertvolle Erzeugnisse der Heimarbeit erwerben kann.

Tödlicher Jagdunfall

Heidelsheim b. Bruchsal, 1. Dez. Auf hiesiger Gemarkung ereignete sich am Samstagabend ein schwerer Jagdunfall, der leider auch ein Menschenleben forderte. Bei einer Treibjagd wurde der verheiratete 33 Jahre alte Jagdhüter Gustav März aus Heidelsheim, Vater von zwei unmündigen Kindern, von einer verirrten Kugel derart getroffen, daß nach kurzer Zeit der Tod eintrat.

Winschermann G.m.b.H. Kohlen Koks Briketts Holz
Büro-Stefanienstr. 94 am Kaiserplatz / Fernspr. № 815, 816, 817

AUS KARLSRUHE

Der Polizeipräsident warnt

Der Polizeipräsident teilt im Hinblick auf die letzten schweren Verkehrsunfälle im Einvernehmen mit dem Oberstaatsanwalt mit:

Trotz aller Erziehungsmaßnahmen gibt es immer noch rücksichtslose Kraftfahrer, die sich ihrer Verantwortung gegenüber der Gesamtheit noch nicht bewußt sind und immer wieder den Verkehrsvorschriften zuwiderhandeln.

Schon seit längerer Zeit wird gegen derartige Schädlinge, deren Treiben schon oft vom Reichsstatthalter und vor kurzem auch vom Frankenführer, Gauleiter Streicher, so treffend gebrandmarkt wurde, seitens der Strafvollzugsbehörden (Staatsanwaltschaft und Polizei) auf das Allerschärfste vorgegangen. Der tägliche Polizeibericht, der die vielen Bestrafungen — in allen groben Fällen, auch wenn kein Schaden eingetreten ist, mit Freiheitsstrafen — und die große Zahl der Führerscheinentziehungen meldet, spricht eine deutliche Sprache.

Wer diese immerwährenden Mahnungen in den Tageszeitungen leichtsinnig nicht beachtet, kommt oft erst im Gefängnis zur Einsicht, wenn es zu spät ist! Er darf aber dann keine Gnade erwarten: wer sich rücksichtslos gegen die Sicherheit seiner Volksgenossen vergeht, muß ebenso rücksichtslos angepackt und aus dem Verkehr ausgemerzt werden!

Studentische Kulturarbeit begann

Gestern nachmittag begann die kulturelle Betreuungsarbeit des Studentenrings, der, wie bereits berichtet, vor kurzem innerhalb der NS-Kulturgemeinde gegründet wurde, mit einer Aufführung des Dramas von Friedrich Roth „Der Verwandler der Welt", die im vollbesetzten Staatstheater eine beifallsfreudige Aufnahme fand. Vor Beginn der Aufführung sprachen der Gauobmann der NS-Kulturgemeinde, Pg. Dr. Roth-Mannheim und der Gauamtsleiter des NSDStB, Pg. Fink-Heidelberg über Wesen, Zweck und Eigenart dieser kulturellen Betreuungsarbeit für die studentische Jugend. Straffe Darbietungen des Jungvolks gaben darüber hinaus der Veranstaltung ein revolutionäres Gepräge.

Großschachmeister Bogoljubow in Karlsruhe

Im Rahmen der Vorbereitungen für die im August 1936 in München stattfindende Schacholympiade wurde der bekannte Schachmeister Bogoljubow im Frühjahr dieses Jahres durch den Großdeutschen Schachbund zum Reichstrainer ernannt und beauftragt, die einzelnen Landesverbände zu besuchen, um zur Förderung des begabten Nachwuchses Uebungskurse abzuhalten. Vom 2. bis 4. Dezember weilt Bogoljubow in Karlsruhe und wird durch Vorträge, Uebungsspiele u. a. versuchen, die Spielstärke der Karlsruher Spitzenspieler zu heben.

Im Colosseum:

„Drei aus einer Schulbank"

Der derzeitige Spielplan im Colosseum mit dem lustigen Dorfbegebnis der 21 Schlierseer „Drei aus einer Schulbank" gibt viel Urkomisches, das wahre Lachstürme hervorzaubert. Vor allem ist es Xaver Terofal, der immer wieder durch seine humorgewürzten Bemerkungen Sonderapplaus erhält. Der Stoff des Stückes erschöpft sich in einer Vielzahl von Verzwickungen, die sich, wie nicht anders zu erwarten, am Ende ins Gute wenden. Der herzhafte, derbe, bayerische Humor, der sich wie ein roter Faden durch das Stück zieht, findet bei den Zuschauern starken Widerhall. Bei dem guten Gesamtprogramm verdient die Leistung des musikalischen Trios besonders hervorgehoben zu werden. Alles in allem wird das Programm auch bei den weiteren Spielabenden ein volles Haus vorfinden.

Konzertsaal — volkstümlich

In der Philharmonischen Gesellschaft

Mit dem 11. volkstümlichen Konzert bemühte sich die Philharmonische Gesellschaft wiederum mit Erfolg, gutes deutsches Musikgut an ihre Anhänger zu vermitteln. Es ist sehr bedauerlich, daß diese wirklich vorzüglichen Abende noch immer nicht die Resonnanz finden, die sie verdienen, zumal der Eintrittspreis so gering gehalten ist, um jedermann den Besuch zu ermöglichen.

Das vorzügliche Programm wurde bestritten von Erna Seedorf, unserer talentierten Sopranistin, die acht Lönslieder in der Vertonung von Graener zu Gehör brachte. Ferner sang das Häußlerquartett mit schöner Einfühlung alte liebe Weisen von Radeke und Pfeil. Zum Gedächtnis von Silcher brachte der gemischte Chor „Zu Straßburg auf der Schanz", „Morgen muß ich fort von hier" und „Da drunten im Tale" in gutgepflegtem Vortrag. Im Schlußteil wurde auch die Hörerschaft veranlaßt, in den „Neuen Liedern zum Mitsingen" aus der passiven Haltung herauszugehen und wir waren überrascht, wie unsere Karlsruher die Melodien so rasch erfaßten und kräftig erklingen ließen. Zwischen den Liedern brachte ein Klaviertrio Mozarts Trio VI und Reimanns ansprechende Kompositionen „Aussprache", „Meine große Liebe" und „Tarantella" zum Höhepunkt des Abends. In dem Trio sitzen neben Reimann selbst der befähigte Geiger Taudt und der tüchtige Cellist Schotte, die durch ihr schönes Spiel wohlverdienten Beifall fanden, so daß sie noch ein „Nocturno" ebenfalls von Reimann zugeben mußten. Lothar v. Bunsen deklamierte noch einige neue Lieder „Bauernstand" und „Erntereigen", die dann vom Männerchor und vom Frauenchor gesungen wurden. Alle Ausführenden, voran der bewährte Leiter des Konzertes, Karl H. Schilling, durften den herzlichen Dank der zufriedenen Hörerschaft entgegennehmen. Z.

Seinen 80. Geburtstag feiert am heutigen Tage bei voller geistiger und körperlicher Frische Gastwirt Karl Dittus, früher Besitzer des Gasthauses „Stadt Pforzheim", später des „Grüner Berg". Den Wunsch zu einem langen glücklichen Lebensabend sprechen alle aus, die sich zu seinen Freunden zählen.

Weihnachtsmonat begann mit Sturm und Regen

Der erste Tag des Weihnachtsmonats begann mit stürmischer Unfreundlichkeit. Die ersten Morgenstunden des ersten Dezembertages waren erfüllt vom Geheul des in den Straßenschächten gefangenen Windes, wurden eingeleitet durch beharrlichen Sprühregen, den der Sturm auf den Asphalt niederpeitschte. Der Wind kam um diese Zeit aus dem Süden, aus Südwesten, brachte ungewohnte Wärme mit sich und die Frühjahrsfanfaren des Föhns. So begann der Weihnachtsmonat . . . Klimatisch gesehen stand der ganze Sonntag im Zeichen des Dauerregens, der sich nur kurze Zeit unterbrach, im Zeichen des Sturms, im Zeichen einer naßkalten unweihnachtlichen Epoche unter dräuenden Wolken. Um die Mitternachtsstunde fegte eine Hagelböe herunter . . .

Der Weihnachtsmonat begann am Morgen seines ersten Tages mit einem neuerlichen Beweis der Hilfsbereitschaft, die den Wintermonaten ihre Härte nimmt. Er begann als ein Kampftag für die bedürftigen Volksgenossen, ein Kampftag, wie es schon der Samstag gewesen war, als auf den Plätzen der Stadt die Musikinstrumente klangen und die Handwerkergesangvereine ihre Lieder sangen, als fröhlich-aufmunternder Rahmen für das für jeden verbindliche Hilfswerk des deutschen Volkes. Beamte und Handwerker waren an diesen Tagen Aktivisten für ihr Volk. Beamte und Handwerker waren aus den Amtsstuben und den Werkstätten hervorgekommen, um als Helfer der Schicksalsgemeinschaft auf die Straße zu gehen. Die Sammelbüchse ging um. Die Sammelbüchse näherte sich den Händen und die Hände näherten sich der Sammelbüchse. Die Bevölkerung Karlsruhes kaufte sich für die zwei Groschen das schöne Abzeichen mit dem Edelstein und das schöne Gefühl „ich habe wieder einmal ein wenig helfen können" dazu. Man sah sich den sammelnden Helfer an, der vielleicht ein Beamter war, und man dachte daran, daß dieser Beamte, bei dem man vorgestern fünf Briefmarken gekauft hat, auch außerhalb seiner Dienststunden in einem Verhältnis zu dir steht. So wie er vorgestern eine staatlichen Organisation gedient hat, so dient er heute seinem Volke in einer anderen Art. Es war mehr als nur originell, wenn auf der Straße einer in einem anderen, der die Armbinde des Winterhilfswerkes trug, seinen Hausarzt für defekte Dachrinnen oder Leitungsröhren entdeckte, sich sichtlich freute, ihn getroffen zu haben. . . . .

So trug dieser Sonntag, der sehr still war und aller lärmenden Veranstaltungen entbehrte, trotz dieser Stille und trotz des Sturmwetters das Gesicht eines Tages, der im Leben der Nation nicht leer vorübergezogen war. Der Tag sozialistischer Hilfsbereitschaft war ein guter Start gerade in den Weihnachtsmonat!

So ist's richtig!

Eine frohe Stunde für bedürftige Volksgenossen

50 alte Volksgenossen aus dem Bereich der WHW-Ortsgruppe Hauptpost waren vor einigen Tagen Gäste der Familie Trescher im „Kaffee Bauer". Die vom Winterhilfswerk Betreuten erlebten einige schöne Stunden bei Kaffee, Kuchen und sonstigen kleinen Genüssen. Man konnte an den freudigen Gesichtern sehen, daß die Leute einen Festtag erlebten. Herr und Frau Trescher, sowie die Vertreter des WHW hatten ihre helle Freude an der Begeisterung bei den alten Leuten; auch die Kapelle Schulz erntete reichen Beifall. Der Familie Trescher nochmals herzlichen Dank, auch für die schon zugesagte Wiederholung.

Gewandtheit, Kraft, Körperbeherrschung

Schauturnen des Karlsruher MTV in der Festhalle

Am gestrigen Sonntagnachmittag hielt der Karlsruher MTV im großen Saale der städtischen Festhalle sein diesjähriges Schauturnen ab. Die Gesamtleistungen zeugten davon, wie vielseitig Jugend, Turnerinnen und Turner heute, gegenüber der früheren Zeit ausgebildet sind. Nur straffe Selbstdisziplin, Wille, Lust und Liebe zur Sache konnte in vielfach zerpflückter Kleinarbeit das große turnerische Geschehen zu dem Ganzen, zu dem großen Erfolg gestalten. Die Aktivität bei dem gestrigen Schauturnen ließ dies alles klar hervortreten. Man muß sich fragen: „Wie viele mühevolle Stunden waren notwendig, um die Kleinen, 6-, 8- und 10jährigen Mädel und Jungen zu einer solchen Vollendung in ihren Leistungen zu bringen?" Und doch sieht sich alles so leicht und mühelos an, als wäre dies so selbstverständlich wie das Laufenlernen eines Kindes. Es lebt, hüpft und springt und singt und klingt. Exakt, in vollendeter Gleichmäßigkeit, lebendig, nicht marionettenhaft wirkend, ziehen die Uebungen an den Zuschauern vorüber, die mit Beifall nicht kargen. Und dieser Beifall ist verdient; denn es sind keine Künstlerinnen oder Künstler, die sich um Bezahlung dem Publikum präsentieren, sondern Menschen, die im werktätigen Alltagsleben stehen und ihrer Gesundheit und Körperkultur in Liebe zum Vaterlande, impulsiv aus sich heraus einen Tribut zollen. Das Ziel, das sich die DT gesetzt hat, ist ein großes. In frohem Tummeln der Kleinen, die gesetzten Hindernisse mit Gewandtheit nehmend wird Mut und Entschlossenheit miteinander vereinigt. Das Leistungsturnen am Barren und auf dem Boden, von den Turnern vorgeführt, die waghalsigen Sprünge spiegeln höchste Gewandtheit und Körperbeherrschung wider. Mädchen und Frauen stehen mit ihren Darbietungen — entsprechend ihrer körperlichen Eigenart — den männlichen Sportlern gleich. In froher Art, kindlicher Bewegungen, kraftvoller Sprung- und Schwungübungen, die in rhythmischer Beschwingtheit bis zur tänzerischen Formgestaltung sich auswirken, werden die Turnerinnen ihrer Aufgabe gerecht. Die Zeit ist nicht mehr allzufern: bald wird die Glocke ertönen, die da ruft: „Olympia 1936, wir sind bereit!" Die Einzelturnerin Lotte Allers, die im Wettbewerb um den Eintritt in die Olympia-Kernmannschaft steht, rief mit ihrer Leistung der olympischen Uebung, die ein großes Können voraussetzt, Begeisterung hervor. Ein erhebendes Moment war es, als das Orgelspiel durch den Saal brauste, dem der von Turner Kurt Wottke verfaßte Vorspruch folgte. Die Fechtabteilung führte das Publikum in diese weniger bekannte Sportart ein. Die Massenvorführungen mit Stab, sowie die Freiübungen wurden in mustergültiger Weise durchgeführt. Ein imposanter Anblick war es, als die ganze Aktivität am Schlusse aufmarschierte. Das große Schauturnen des Männerturnvereins Karlsruhe hat einen großen Eindruck hinterlassen.

Mit dem Wandern ist's vorläufig aus . .

Die Schlußfeier, die am Samstag im KTV-Heim stattfand, vermittelte eindrucksvoll, wie sehr das Wandern vom KTV gefördert wird und wie stark die Beteiligung von seiten der Mitglieder ist. Der Betreuer der Wanderabteilung, Rath, gab einen knappen Ueberblick über die nun abgeschlossene Jahresarbeit. Er verband damit den Dank und Ehrung für die eifrigsten Wanderteilnehmer. Mit Freude verzeichnete er den starken Besuch der KTV-Mitglieder, vor allem auch die Anwesenheit des stellvertretenden Vereinsleiters Franz Wurst und Obertunwarts Otto Landhäußer. Ein Gedichtvortrag, einige Lieder zur Laute und Musikstücke der Hauskapelle, die von eigenen Kräften bestritten wurden, bildeten die Ueberleitung zu den zwei im Mittelpunkt des Abends stehenden Vorführungen: Zunächst gab Turnbruder Kutterer auf der Leinwand eine eingehend dargestellte Rückschau über alle Wanderungen des verflossenen Jahres. Besonders gefielen die herrlichen Bilder der diesjährigen Alpenwanderung von der Gegend des Tegernsees und Schliersees. Ein nicht weniger gut gelungenes Gegenstück ergab sich in einem flotten Zwiegespräch, in dem fünf Wanderer des KTV ihre Eindrücke vom Wandern austauschten. Was dabei auch an „Kakao" über die lieben Kameraden zu Tage trat, wurde gehörig belacht. Aber Spaß verstehen die Wanderer und Turner allemal. — Der stellvertretende Vereinsleiter dankte dem Wanderführer Rath und seinen Mitarbeitern für ihre vorbildliche Tätigkeit.

Steuerkalender für Dezember

Es sind zu entrichten am

5. 12. 1935: die Lohnsteuer für die zweite Hälfte bezw. für den ganzen Monat November 1935.

10. 12. 1935: die Umsatzsteuervorauszahlungen für den Monat November 1935 (keine Schonfrist mehr!).

10. 12. 1935: das IV. Viertel der Einkommen- und Körperschaftsteuervorauszahlungen mit einem Viertel der zuletzt veranlagten Einkommmen- und Körperschaftsteuer nebst Landeskirchensteuer. Landwirte zahlen die Hälfte der zuletzt veranlagten Einkommensteuer.

10. 12. 1935: die Börsenumsatzsteuer für den Monat November 1935.

20. 12. 1935: die Lohnsteuer für die erste Hälfte des Monats Dezember, sofern die einbehaltene Lohnsteuer 200.— RM. übersteigt.

Wer es im Jahre 1935 hinsichtlich einer Zahlung oder Vorauszahlung zu einer zweimaligen Mahnung kommen läßt, wird in die Liste der säumigen Steuerzahler aufgenommen. Es liegt daher im Interesse eines jeden Steuerpflichtigen, die einzelnen Steuerzahlungen pünktlich zu entrichten.

Was ist mit den leeren Bierflaschen?

Die Brauereien wenden sich im Einvernehmen mit der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe mit folgender Warnung an die Oeffentlichkeit: In die Bierflasche gehört nur Bier und die Bierflasche bleibt immer unveräußerliches Eigentum des Lieferanten, selbst wenn ein Pfand dafür hinterlegt wird.

KRAFT durch FREUDE

Heute, Montag, laufen folgende Kurse: 15 Uhr: Kindergymnastik (für Kinder von 7 Jahren aufwärts) Fichteschule, Softenstr. 15.30 Uhr: Gymnastik für Frauen, Gymnastikschule Seminarstr. 3. 19.30 Uhr: Gymnastik für Frauen, Südendstr. 35. 20 Uhr: Allgem. Körperschule (für Männer und Frauen) Gutenbergschule, Nelkenstr. 20 Uhr: Allgemeine Körperschule (Männer und Frauen), Tullaschule, Turnhalle 1, Tullastr. 20 Uhr: Gymnastik (Frauen) Tullaschule, Halle II, Tullastr. 20 Uhr: Gymnastik (Frauen) Helmholtzschule, Kaiserallee 6, Eingang Grashofstr. 20 Uhr: Allgemeine Körperschule für Kriegsbeschädigte und Körperbehinderte, Hochschulstadion (Turnhalle). 20.30 Uhr: Gymnastik (Frauen) Südendschule I, Südendstraße 35. 21.30 Uhr: Schwimmen (Männer) Anfänger und Fortgeschrittene, gleichzeitig Rettungsschwimmen, Friedrichsbad.

Tagesanzeiger

Montag, 2. Dezember 1935:

Theater:

Badisches Staatstheater: 20 Uhr: Der Gewissenswurm
Colosseum: Xaver Terofal mit seinen Schlierseer.

Film

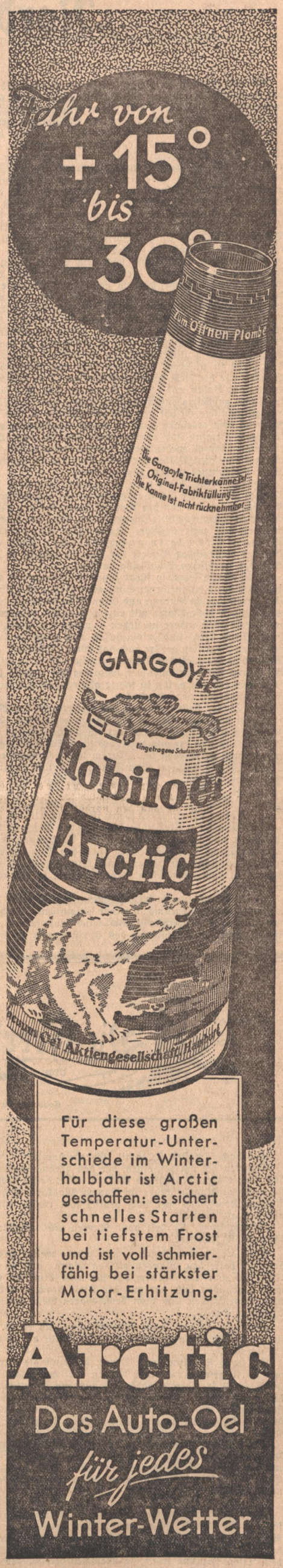
U.T. Mühlburg: Alle Tage ist kein Sonntag
Atlantic: Grock
Gloria: Der Vogelhändler
Kammer-Lichtspiele: Hände aus dem Dunkel
Palt: Mazurka
Rest: Die selige Exzellenz
Schauburg: Der Draufgänger
Union-Lichtspiele: Mach mich glücklich

Konzert / Unterhaltung

Bauer: Kapelle C. Schulz
Grüner Baum: Tanz
K.D.W.: Kapelle Ferry Roy
Löwenrachen: Familienvarieté
Museum: Kapelle Ottomar Schumer
Odeon: Kapelle Fritz Kuhl
Roederer: Tanz
Weinhaus Just: Familienkabarett
Wiener Hof: Tanz
Pfannenstiel: Volkskabarett
Parkschlößle Durlach: Tanz

Sonstiges

Eintracht: 20 Uhr: NS-Kulturgemeinde: Musik alter Meister.



„Nordischer Schicksalsgedanke"

Gunnar Gunnarsson spricht zur nordischen Gesellschaft

Als Einführung zu diesem ersten öffentlichen Abend der Nordischen Gesellschaft des Badenkontors umriß Kultusminister Dr. Wacker nach seinen Begrüßungsworten Ziele, Bestrebungen und Ideen der Nordischen Gesellschaft, wobei er u. a. folgendes ausführte: Wenn man etwa vom Blickfeld des sogenannten Europäers aus Deutschlands Raumgestalt, Volkstum und so weiter betrachtet, dann zwinge sich einem die Erkenntnis auf, daß das Volk der Mitte in seinen Staats- und Volkstumsgrenzen sich stark mit fremden Kulturkreisen berühre, was im Laufe der deutschen Geschichte nicht ohne Einfluß geblieben sei. So war z. B. das Zusammentreffen mit dem West- oder mit dem Mittelmeerkreis für das völkische Deutschtum und das deutsche Volkstum nicht immer glücklich. Tatsache ist, daß die Gesamtausrichtung etwa des mittelalterlichen Deutschland nach dem Süden gegangen sei, und die der letzten drei Jahrhunderte nach dem Westen. Die Probleme, die den geistigen Menschen etwa des Mittelalters oder des Barock beschäftigten, sind aber für uns keine Probleme mehr. Das deutsche Volk hat die Wanderung zu sich selber angetreten, die mit dem Erwachen des 20. Jahrhunderts den geistig interessierten Menschen richtig bewußt worden ist. Es wuchs die innere Einstellung des deutschen Menschen auf das Arteigene. Die Liebe zu unserem Volkstum habe das Verständnis geschärft für die Liebe anderer Völker zu ihrem Blute, zu ihrem Boden und ihrer Vergangenheit. Wir sähen in einem zu befriedenden Europa neben uns Deutschen das germanische Gesicht der uns verwandten Völker des Nordens, wie erkennen z. B. in einem Shakespeare oder in einem Hamsun das artverwandte Menschentum. Wir erkennen über allem die große Schicksalsgemeinschaft, die alle germanischen Völker verbindet. Und die Verbreitung dieser Erkenntnis wollen wir anbahnen.

Sodann sprach Gunnar Gunnarsson über das Thema: „Nordischer Schicksalsgedanke. In tiefgreifenden Ausführungen, die von der Worterklärung bis zur philosophischen Durchleuchtung sich erstrecken, führt der Dichter in einen der wesentlichsten Begriffe nordischer Weltanschauung in vorchristlicher Zeit ein. Mit der dichterischen Gewalt des Wortes ergänzt er das Bild des nordischen Schicksalsgedankens.

Viele Worte seien, so führt Gunnar Gunnarsson aus, im Laufe der Zeit in ihrem Sinn gewandelt und entstellt oder haben ihre Bedeutung und ihren Sinn verloren. Zumeist hingen diese Worte mit einem Glauben zusammen, der — wie alles andere im Leben — unter dem Gesetz der Entwicklung steht und infolgedessen auch veralten kann. Zu diesen Begriffen gehört auch das Wort „Schicksal", wie Aussprüche des täglichen Lebens beweisen, ist er in seiner Bedeutung verblaßt, aber der ursprüngliche Inhalt läßt es wichtig erscheinen, ihn in seiner alten Fülle und seiner Gestaltungskraft herauszustellen.

Der Dichter stellt dann den Schicksalsbegriff des Nordens dem römischen Begriff des Fatum gegenüber. Das Fatum ist ein Schicksalsspruch der unabänderlich und unumstößlich ist und der von dem nordischen Schicksalsbegriff grundsätzlich verschieden ist. „Fatum ist im Grunde etwa Aeußerliches — Schicksal etwa Inneres. Fatum ist etwas Gegebenes, und daher Begrenztes — Schicksal etwas Unbegrenztes. Fatum ist etwas Unfruchtbares — Schicksal etwas Fruchtbares. Ja, man könnte wohl soweit gehen zu sagen: Fatum als ein festes Gesetz ist Endlichkeit und Tod — Schicksal als ein fließendes, schöpferisches Gesetz ist Unendlichkeit und Leben." Die nordische Anschauung kennt keine Erlösung, keine Läuterung durch den Glauben oder durch Abtrennung vom Leben, kennt keine Gnade. Dieser Begriff ist dem „nordischen Denken fremd, ja eigentlich widerwärtig".

Diese Betrachtung, so betont Gunnarsson, ist keine Ablehnung des Christentums in seiner Gesamtheit. Es habe den Norden tief beeinflußt und seine Entwicklung bestimmt, aber die Ausbildung des Christentums zu einer nordischen artgemäßen Religion könne noch ein Jahrtausend und länger in Anspruch nehmen.

Die Verschiedenheit der nordischen und der römischen Auffassung legt der Dichter ausführlich dar in einem Vergleich der römischen Schicksalsgöttinnen (Klothe, die Spinnende, Lachesis, die dem Menschen sein Los zuteilt, und Athropos, die Unabwendbare) mit den drei Nornen Urd, das Geschehene, Vergangene, Vernandi, das Geschehende, Gegenwärtige und Skuld, das Dochousstehende, was noch geschehen soll. Die Frage nach dem Alter der beiden Vorstellungen entscheidet der Dichter nicht. Er stellt fest, daß beide Auffassungen von einander sehr verschieden sind. Die germanische Auffassung umfaßt den Gesamtbereich alles Geschehens. Nornen sind die Dienerinnen des Lebens. Sie haben „den Quell des Lebens zu bewachen, sein Leben spendendes Wasser zu verteilen und das Leben und Lebensgesetz in kraft zu erhalten, so daß die Sterne in ihrer Bahn verblieben und sich nicht im Weltenraum verirrten. So daß auch das Erdenleben in seinen Bahnen verbleibt und Seele und Sinn, Wille und Gesetz durch die körperlich in unzählige Einzelindividuen zersplitterte Menschheit hindurch zusammenhalten." Die Tätigkeit der Nornen ist hell und licht, um das Schaffen der Schicksalsgöttinnen schwebt ein geheimnisvolles Dunkel.

An zwei Worten veranschaulicht der Dichter dann eingehender den tiefen Sinn des Schicksalsbegriffes. Das erste Wort heißt: „orlög", das sich nur umschreiben läßt als höchste Bindung, höchstes Gesetz. „Es bezeichnet das äußerste und damit auch innerste, das endgültige, unumstößliche, allumfassende Lebensgesetz . . . ." Dieses Wort kennzeichnet in seiner ganzen Spannweite den nordischen Schicksalsgedanken. Die ersten Menschen waren Örlug-Lausa, d. h. schicksalslos. Gunnarsson schildert, wie die Götter diese Menschen Askr und Embla fanden, ihnen Atem, Seele und Sinn, Anmut, innere Kraft und Säfte, Blut, Sinnenfreude eingaben und sie damit unter das Gesetz des Lebens stellten, unter das Gesetz des Schicksals mit „allen Pflichten und Möglichkeiten zu Erfolg und Untergang". An Balders Tod, dem Untergang des guten und lichten Gottes, zeigt der Vortragende die äußerste Möglichkeit. Er zeigt uns die Aufgabe auch des Menschen, das Gute zu tun, selbst wenn es mit dem Tode bezahlt wird. „Dadurch, daß wir den Todesweg wandern, als sei er ein Weg des Lebens" was er ja auch ist — stärken wir das Licht, indem wir noch unseren letzten Lebensfunken daran setzen, dem Dunkel, dem Untergang zu trotzen, dem Ungeheuerlichen und Ungestalten, das mit einem nordischen Worte „Ragnarök", Götterdämmerung, mit einem griechischen Chaos heißt. Dies ist unser einziger Weg aus dem Chaos, das uns zu jeder Zeit umgibt und in alle Zeit umgeben wird. Der volle Einsatz — das ist der Preis des Lebens. Das Schicksal nach nordischer Auffassung — das ist die Form des Lebens".

Das zweite Wort ist „fköp", das Geschaffene, schlechthin, in Vergangenheit und Gegenwart und auch als Grundlage für neue Schöpfungen. Die Gegenwart ist nur Zwischenglied zwischen Vergangenheit und Zukunft. Die letzte Tiefe des nordischen Begriffes wird hier klar. Der Mensch kann seinem Schicksal folgen, dann lebt er als glücklicher Mann, ganz gleich, wie sein Leben verläuft. Das Glück liegt in der Erhaltung und Wahrung der Ehre. Die Ehre, die im Grunde mit der Seele und dem — nordischgefaßten — Glück eins ist, konnte man nur retten, wenn man alles einsetzte. Denn insofern war auch die Ehre — wie das Glück — eins mit dem Schicksal, das die einzige Lebensmöglichkeit war, der neue Wurzelprozeß des vom Winter des Todes getroffenen Lebens. Wer dem Schicksal sich widersetzte war ein Nidding, ein Uebelgesinnter, ein Mißgünstiger. Gegen ihn schlug das Schicksal hart. Wer keine Ehre für seine Sippe hinterlassen konnte, mußte wenigstens keine Schande zurücklassen. Wer Schande hinterließ, „fiel damit aus den weiteren Lebensmöglichkeiten der Schöpfung aus, wurde unfruchtbar. Das war der Tod. Der einzige wirkliche Tod. Alles andere war Leben". Die Bedeutung von fköp hängt ebenfalls nahe zusammen mit Schöpfung in allen Aeußerungen, hängt zusammen mit Gestalt, Form, hängt zusammen mit Maß und Maßhalten auf allen Gebieten des Lebens." Dieser Zusammenhang lehrt uns auch, daß der nordische Schicksalsgedanke nicht nur eine Kuriosität, ein Stück Altertum ist, sondern daß eine Keimkraft der Wahrheit und nüchternen Klarheit in ihm steckt, und zwar in so hohem Grad, daß es vielleicht selbst in unseren Tagen schwer sein dürfte, einen besseren und gesunderen Maßstab für eine rechte Lebensführung zu finden . . . .

Letzten Endes handelt es sich im germanischen Schicksalsbegriff also um einen ständigen Gerichtstag in Seele, Sinn und Blut des Menschen, der uns aus den tiefsten Wurzeln des Daseins heraus verkündet, wie weit der Mensch noch zu der Wirksamkeit des auch den Tod umspannenden Lebens dienlich ist, oder ob er als ausgedient und bis zum Letzten verbraucht, ausgeschieden werden muß." — Der Dichter zeigt an Beispielen aus Schiller und Hölderlin, wie nahe sie dem germanischen und nordischen Schicksalsbegriff standen und folgert aus den Erkenntnissen, die gewonnen sind, eine hohe Lebensaufgabe und Lebenshaltung. Eine Lebensführung, die den Begriff Sünde nicht kennt, wohl aber den Bruch. Eine Lebenshaltung, wie sie aus dem bekannten Edda-Spruch spricht:

Besitz stirbt, Sippen sterben,
Du selbst stirbst wie sie,
Eins weiß ich, das ewig lebt:
der Toten Tatenruhm.

Die sittliche Haltung dieser nordischen Lebensauffassung ersteht gleichsam erneut wie ein Ideal vor unserer Zeit, ein Leben, das mit dem Tod nicht endet, sondern dessen Taten und Handlungen in der Sippe fortwirken. Der Dichter sagt: „ . . . Nur ein Tod in Ehren, d. h. ein Tod in Hingabe an den wahren Dienst des Lebens, nur ein solcher Tod ist ein Tod zum Leben. In einer solchen Betrachtung fallen Moral und Lebensnotwendigkeit, Ethik und äußeres Handeln zusammen, zu einem unlösbaren Ganzen. . . . Daher wird der Anteil jedes einzelnen am Leben so wichtig und schicksalsschwer."

Der seltsamste Krieg / Geschichten um Lettow-Vorbeck

Einer der seltsamsten Feldzüge, die je geführt worden sind, ist wohl der des Generals Lettow-Vorbeck, des Verteidigers von Deutsch-Ostafrika. Während dem Gegner alle Hilfsmittel des britischen Imperiums zur Verfügung standen, war die deutsche Schutztruppe mit ihren treuen Askaris fast völlig von auswärtigen Zufuhren und später, als sie Ostafrika räumte und fechtend auf portugiesisches Gebiet übertrat, sogar von der eigentlichen Operationsbasis abgeschnitten. Sie mußte sich einen großen Teil ihrer Waffen, Bekleidung, Munition und was sonst gebraucht wird, beim Gegner „holen", mit andern Worten also feindliche Depots erobern.

Der General zögerte nicht, Selbstversorgung als Trumpf zu erklären und begab sich als Lehrling zu einem erfahrenen Afrikaner, der ihn das „Schuhe machen" lehrte. Bald glückte es ihm, einen Stiefel zu verfertigen, den man zur Not als einen linken ansah, obwohl es eigentlich hatte ein rechter werden sollen . . .

Schließlich lernten alle Europäer afrikanische Buschkünste und wurden „jeder sein eigener Handwerker". Um nicht in Not zu geraten, hatte sich außerdem jedermann einige Hühner zugelegt, die natürlich immer mitgetragen wurden. Nun verriet aber das laute morgendliche Hahnenschreien jedes deutsche Lager schon von weitem. Daraufhin erließ eine Abteilung den Befehl:

„Das Krähen der Hähne vor 9 Uhr morgens wird hiermit verboten."

Lettow freilich meinte, der Befehl werde nicht viel nutzen . . .

Auf portugiesischem Gebiet geschah es dem mitziehenden Gouverneur Schnee, daß bei einem Unternehmen alle seine Traglasten verloren gingen und er nun keine Wäsche mehr zum Wechseln hatte. Lettow erfuhr von diesem Unglück, lächelte listig, suchte eigenhändig aus seinem Gepäck ein paar schöne blaue Wollstrümpfe, die ihm Frau Schnee zu Beginn des Krieges gestrickt hatte und übersandte sie mit den besten Wünschen.

Er allein wußte, daß diese schönen blauen Strümpfe — abfärbten.

Eine der bekanntesten Anekdoten von Friedrich dem Großen ist die wie er nach dem Ueberfall von Hochkirch ein Grenadierbataillon trifft, das mißmutig dahergezogen kommt. Der König lächelt und ruft: „Grenadiere, wo habt Ihr eure Kanonen gelassen." — „Der Teufel hat sie bei Nachtzeit geholt!" schreien die wütenden Soldaten, deren Kolonnen damals noch Infanteriegeschütze beigegeben waren. „Nun, so wollen wir sie ihm bei Tage wieder abnehmen, nicht wahr Grenadiers?" — „Jawoll und die Zinsen dazu!"

Merkwürdigerweise vermag Lettow-Vorbeck einen ganz ähnlichen Ausspruch zu berichten und zwar von einem schwarzen Sergeanten seiner Askaris. Der Vorfall beweist, wie sehr sich das Denken kriegerischer Menschen gleicht, aber auch wie glänzend der Geist dieser schwarzen Truppen war.

Schon drei Jahre währte der Feldzug, aber die schwarzen Soldaten Lettows wurden nicht müde; sie waren stolz, darauf, dem Gegner überlegen zu sein. Eines Morgens drang der Feind überraschend in das Lager einer deutschen Kompanie ein und warf die Verteidiger hinaus. Klagend kam ein junger Askari zu einem Sergeanten einer anderen Neger-Kompanie: „Mein ganzes Gepäck ist verloren!" heulte er. Da fuhr der alte Krieger hoch: „Niamaza wo, tutawafukuza!" brüllte er den Jungen an, und das hieß: „Halt's Maul, wir werfen sie wieder hinaus!"

Freilich wurde wie das so üblich ist, über das ewige Marschieren geschimpft und zwar nicht zu knapp. Ganz Ostafrika war durchmessen, immer zu Fuß, immer zu Fuß, jetzt zog man frischfröhlich nach Portugiesisch-Ostafrika hinein, immer zu Fuß, immer zu Fuß. Reiche, so groß wie Deutschland und Frankreich zusammen, wurden durchquert, immer weiter, durch Busch, Wald, Ströme und Unwetter. Und immerzu wurde geschimpft — wenn nicht gerade Angriffstag war.

Eines Tages kommt der Heerführer von einer Erkundung zurück und schnappt eine Bemerkung seiner Offiziere auf: „Geht es denn immer noch weiter? Der Kerl stammt wohl aus einer Landbriefträgerfamilie?"

Glücklich die Mutter, die ihrem

Säuglingg

Edelweiß-Milch gibt! Kein Erbrechen, keine Verdauungsstörung! Guter Stuhl, leichtes Zahnen! In Apoth. u. Drog. Glänzende Anerkennungen u. Aufklärungsschrift gratis durch Edelweiß-Milchwerk Kempten i. Allg. 11.

Copyright by Philipp Reclam jun. Leipzig

(44)

Und doch kämpften sie damit. Gerade damit.

Scharten sich um den einen, der das Banner vortrug, das über einem Deutschland flattern sollte, dessen Söhne sich nicht totschlugen, weder im Namen Moskaus noch im Namen Roms, das nur noch deutsch sein wollte, nichts anderes als deutsch.

„Wahnwitzige Torheit von Narren und Kindern", schalten die Zweifler.

Aber die Jugend siegte — und würde weiter siegen, denn sie hatte den Glauben an den Mann und an die Idee. Es war ein Glaube, der sich nicht beweisen und nicht begründen ließ, der aus der Tiefe brach, aus dem nicht erforschlichen und nicht beweisbaren Reich der unbewußten Seele . . .

Sie fuhr auf aus ihrer Versunkenheit, als rings um sie her die Menschen zu singen anhuben. Fuhr auf — und sah um sich . . .

Da stand sie, Anna von Brook, die einst die Herrin von Birka gewesen, in einer kleinen deutschen Stadt, am Grab eines fremden Kindes, das für den Glauben an dies neue Deutschland und seinen Führer gestorben war, stand neben Männern, die ihr Brüder, neben Frauen, die ihr Schwestern waren. Und wußte, sie gehörte zu ihnen.

Sie trat wie die andern an das offene Grab und warf drei Handvoll Erde auf den Sarg des Knaben. Und reckte mit den andern die Hand aus, als letzten Gruß, als letzte Ehre, und als ersten, bindenden Schwur für das kommende Reich.

*

Sehr still ist es im Herrenhaus von Birka geworden, seitdem sie Merete Gildenring hinaus getragen haben. An der langen Tafel im Saal spricht niemand während der Mahlzeiten. Es stehen auch keine Blumen mehr auf dem Tisch. Stumm sitzen die Menschen beieinander und essen. Hastig erheben sie sich.

„Mahlzeit."

Und jeder geht an seine Arbeit.

Irgendwo in einem hinteren Zimmer, das für gewöhnlich nur beim Wäschebügeln benutzt wird, schreit das Kind. Schwester Agathe sagt, es müsse schreien. Schreien — das sei der Spaziergang der Säuglinge, belehrt sie. Sie belehrt den ganzen Tag. Sie ist geprüfte Säuglingspflegerin mit den besten Zeugnissen. Eigentlich hat sie Lehrerin werden wollen, aber die Ausbildung war zu teuer gewesen. Manchmal, wenn sie mit Herrn Menge, dem Hauslehrer auf Sczyballen, über das Leben philosophiert, dann sagt sie, sie habe ihren Beruf verfehlt. Und nachts träumt es ihr, daß sie über einer ganzen Klasse von Jungen gesetzt sei als unumschränkte Herrscherin.

Trotzdem erfüllt sie gewissenhaft ihre Pflicht. Das Kind bekommt abgewogene Nahrung und zugemessene Milch. Es ist abgerichtet wie eine Uhr, und es hat zu schlafen, wenn Schwester Agathe es anordnet.

Manchmal schläft es auch nicht, sondern schreit. Dann wird es ins Bügelzimmer gestellt, bis es sich müdegeschrien hat und wieder einschläft.

Niemand darf sich erlauben, das mutterlose, kleine Geschöpf liebevoll ans Herz zu drücken. Die Schwester hat das ein für allemal verboten. Wegen der Infektionsgefahr. Und außerdem wird das Kind dadurch nur verwöhnt. Der junge Herr von Birka wird mit Verstand aufgezogen. Trotz alledem will er nicht recht gedeihen.

Die Frau des Vorarbeiters Krascik, die Marthe, geht zum gnädigen Herrn und erbietet sich, das Kind, zusammen mit ihren eigenen, zu nähren. Das Jungchen dauert sie so, und sie hat genug Nahrung für beide Kinder.

Henning sieht sie aus seinen in Leid erstarrten Augen an. „Ich danke, Frau Krascik. Die Schwester meint, es sei nicht nötig."

Schwester Agathe hat ihn belehrt, daß die niederen Eigenschaften der Amme auf die Säuglinge übergehen. Er weiß nicht, ob das wahr ist, und auch nicht, ob das junge, blühende Weib, die Marthe, niedrige Eigenschaften hat. Er weiß nur, daß es unsinnig weh tut, die bei dem Kinde zu sehen, während Merete auf dem Kirchhof liegt.

Die Leute reden darüber. Marthe ist traurig. „Ich hätte es gern getan und keinen Pfennig dafür verlangt. Aber ich soll ja nicht. Die Schwester hat Angst, daß man sie dann nicht mehr braucht. Aber der Herr kümmert sich nicht um das Jungchen."

„Laß er sich wissen", brummte der Janek verdrießlich.

Aber Romeike, der Uralte, begütigt. „Es ist das erstemal, daß der Blitz in sein Leben gefahren ist. Es war ein kalter Schlag. Er hat ihn gelähmt."

„Wenn die gnädige Frau da wäre, dann wäre es alles anders", meinen sie alle. Aber wo ist die gnädige Frau? Weit, weit weg. Es heißt ja, daß sie sich wieder verheiratet habe. Sie reden auch darüber, daß die Schwester es mit dem Hauslehrer auf Sczyballen hält, daß die Haushälterin dem gnädigen Herrn schöne Augen macht. Vielleicht hofft sie, an Meretes Stelle zu treten. Aber die nimmt er nicht. Heiraten muß er freilich wieder. Neulich ist er ja wieder einmal mit dem Fräulein Borowsky ausgeritten — vielleicht wird die nun doch noch Herrin auf Birka?"

Einer der Jungknechte sagt, und stopft sich die Pfeife dabei: „Wenn unser Herr das Polenmädchen nimmt, dann gehe ich wieder zu den Roten. Denn dann taugt seine ganze Politik nichts."

„Er wird schon nicht", brummelt Romeike. Und sie schütteln die Köpfe und schweigen.

Das Korn wächst und neigt sich und gilbt — wer wird dieses Jahr am Plon die Rede halten? Wer wird dieses Mal den Krakowiak mit dem Janek tanzen? Der gnädige Herr wird sich um nichts kümmern, ihm steht der Sinn nicht nach Festen. Der gnädige Herr hat hohle Augen und eingefallene Wangen. Kein Wunder ist das. Er ist wie eine Kerze, die an zwei Enden brennt. Die Arbeit in der Partei und die Arbeit auf dem Gut, das schmeißt ja einen Riesen um. Seine Sache versteht er, das muß man sagen. Nur dem Inspektor sollte er nicht über den Weg trauen.

Um diese Zeit war es, daß der alte Gildenring, der im vergangenen Winter so unheimlich schnell zusammengefallen war, anfing, auf Birka umzugehen. Er hatte die Stellung, die er nach seinem Abgang von Birka angenommen, wieder aufgegeben. Jetzt wohnte er als Untermieter irgendwo in einer Scharwerkerkate. Ueberall, wo man ihn nicht erwartete, tauchte er plötzlich auf, ein gebückter, kümmerlicher Alter, schweigend und lauernd. Wie ein Gespenst ging er durch die Roggenfelder. Stand auf einmal neben dem Inspektor, der ihn nicht ausstehen konnte. Hockte auf einem Melkeimer in der Meierei. Lehnte am Zaun des Geflügelhofes. Erschien im Stall bei den Muttertieren. Schaute auch einmal lange und sehr aufmerksam in den Kinderwagen, als der zufällig im Garten unter der Linde stand, während Schwester Agathe im Liegestuhl daneben lag und eingeschlafen war. Beliebt machte sich der stumme Aufpasser gerade nicht.

Stand er nicht wahrhaftig eines Tages bei der Milchverwertungsanstalt in der Stadt und spionierte, wieviel Milch von Birka abgeliefert wurde? Der Schweizer betrank sich vor Wut und nannte ihn einen verdammten alten Schleicher. Man konnte aber nicht viel gegen ihn machen, denn immerhin war er der Schwiegervater des gnädigen Herrn.

Wenn Henning den Alten von weitem sah, dann tat er, als ob er ihn nicht bemerkte. Sie hatten sich ja vertragen bei der Beerdigung von Merete, aber es war nur eine äußerliche Versöhnung geblieben. Henning hätte wohl manchmal gern mit dem Alten gesprochen, war er doch der einzige, der mit ihm um Merete trauerte. Aber Gildenring wich ihm aus.

Einmal traf er den Alten bei der Viehtränke auf der Koppel, wo das Jungvieh weidete. Er saß da auf dem Brunnentrog. Sein weißes Haar flatterte im Wind. Irgendwie rührte es Henning, dieses dünne, weiße Flatterhaar. Er ging auf den Alten zu. „Guten Tag, Vater. Wie geht es?"

Gildenring hob die Augen zu ihm auf und sagte abweisend: „Lassen wie es beim alten, Junker. Ich bin Ihr Vater nicht."

„Meretes Vater", sagte Henning bittend.

„Merete ist tot."

„Aber ihr Kind lebt. Es wäre ihr nicht recht, wüßte sie, wie unversöhnlich Sie sind."

Da sagte der Alte: „Also denn, um Meretes willen, jagen Sie den Inspektor weg, Junker. Er ist nicht treu. Und der Schweizer, der ist ein Schuft. Er verrechnet weniger Milch, als er abgibt. Der Rest des Geldes geht in seine Tasche."

„Ich kann nicht überall sein", sagte Henning nervös. „Wir stehen vor der Ernte. Wie soll ich denn jetzt den Schweizer und den Inspektor entbehren können?"

„Lassen Sie die Politik gehen, Junker Henning. Man kann nicht zween Herren dienen. Und das Hemd ist Ihnen näher als der Rock."

„Wenn der Mann totgeschlagen wird, hilft ihm das eine und das andere nichts. Darüber rede ich nicht mit Ihnen. Eine andere Frage ist die. Sind sie frei, Sie haben Ihre Stelle aufgegeben. Wollen Sie nach Birka zurückkommen? Sie sehen ja jetzt, daß ich wirtschaften kann." Ja, ich sehe es. Aber alt und jung an einem Karren, das tut nicht gut."

„Dann — nur für die Ernte?"

Gildenring nahm die Pfeife aus dem Mund und spuckte aus.

Nach einer Weile fragte er: „Wo ist Ihre Frau Mutter?"

„In Italien."

(Fortsetzung folgt)

Turnen und Sport

Der schwere Gang nach England

Deutschlands Fußballmannschaft kämpft am 4. Dezember in London gegen England – Schauplatz ist der Tottenham-Platz in White Hart Lane – Wie sind die Aussichten? England siegessicher – Deutschland vertraut auf seine Mannschaft

Seit Wochen kennen die Fußballsportler Deutschlands kein anderes Thema mehr, als den Länderkampf mit England. Mit fiebernder Spannung wurde alles besprochen, was irgendwie mit diesem „Spiel des Jahres" im Zusammenhang stand. Die Aussichten, die Mannschaftsaufstellungen, die Vorbereitungen, die taktischen Fragen und Möglichkeiten, die Einflüsse der englischen Witterung auf das Spiel der deutschen Elf ... über all dies und noch vieles andere wurde in Sportlerkreisen diskutiert und im übrigen der Augenblick herbeigesehnt, der den Kampf zwischen Deutschland und England in Gang bringen wird. Die Spannung wuchs noch, als zuerst England seine Mannschaft bekanntgab und dann — acht Tage vor dem Spiel — der Führer des deutschen Fußballsports Linnemann im Rundfunk die elf Spieler benannte, die für würdig befunden wurden, Deutschland bei seinem schwersten fußballsportlichen Gang zu vertreten.

Nun ist der Augenblick gekommen, der den Tausenden, die sich Groschen um Groschen zusammensparten, um in London „mit dabei" sein zu können, und den Millionen, die in der Heimat bleiben müssen, aber mit ihrem Herzen und ihren Gedanken bei der deutschen Elf weilen, die Erfüllung ihrer Wünsche bringt: Deutschlands Reichsmannschaft tritt am kommenden Mittwoch, 4. Dezember, um 15.30 deutscher Zeit auf dem Platz der Tottenham Hotspurs in White Hart Lane gegen Englands zu Hause noch nie besiegte Fußballelf an.

Die „Auseinandersetzung mit dem Kontinent"

Es wird in der Geschichte des internationalen Fußballsportes immer von Zeit zu Zeit Ländertreffen geben, die sich weit über den Rahmen des sonst Ueblichen herausheben und darum auch die besondere Aufmerksamkeit der sportlichen Welt erregen. Der Fußballkampf Deutschland gegen England auf englischem Boden gehört zu diesen Begegnungen. Er setzt die Reihe der größten Fußballspiele, der die Endkämpfe der Olympischen Fußball-Turniere und der Weltmeisterschaften, die Spiele Englands gegen Oesterreich, Italien usw. angehören, fort.

England gegen Deutschland ist seit dem Spiel England — Italien, das am 14. November 1934 vor 60 000 Zuschauern auf dem Arsenal-Platz in Highbury stattfand und mit einem 3:2-Sieg der Engländer endete, der bedeutendste Kampf, der ausgetragen wird.

Worin liegt aber die besondere Bedeutung dieses sechsten Fußball-Länderkampfes zwischen Deutschland und England? Sie wird am besten charakterisiert durch den in England geprägten Satz, der von einer „Auseinandersetzung Englands mit dem Kontinent" spricht. Deutschlands Fußballelf wird über dem Kanal als der augenblicklich berufenste Vertreter des kontinentalen Fußballsports angesehen.

Diese hohe Meinung vom deutschen Können haben die Engländer durch die glänzenden Resultate unserer Reichsmannschaft gegen gute und beste europäische Nationen bekommen. Man weiß auf dem Inselreich, daß Deutschland augenblicklich keinen Gegner in Europa zu fürchten hat und trägt dem Rechnung. Es ist bestimmt kein Zufall, daß immer gerade die Nation zu einem Länderspiel in England eingeladen wird, die mit an führender Stelle in Europa steht. Spanien spielte in England, als es auf der Höhe seines fußballerischen Ansehens stand, Oesterreich wurde eingeladen, als sein „Wunderteam" Spiel um Spiel überlegen gewann und Italien erhielt den Ruf nach dem Inselreich, nachdem es die Fußball-Meisterschaft an sich gerissen hatte. Jetzt ist Deutschland an der Reihe, Englands „Auseinandersetzungen mit dem Kontinent" fortzusetzen. Ueber vier Jahre wartete der deutsche Fußballsport auf das fällige Rückspiel für den 1930 in Berlin ausgetragenen unentschiedenen 3:3-Kampf. Während dieser vier Jahre erlebte der deutsche Fußballsport seinen tiefsten Sturz und den stolzesten Aufstieg, den er je getan hatte. Heute ist er den Weg zum Rückspiel mit England, dem Mutterland und unbedingten Lehrmeister des Fußballsports, gegangen. Der Weg war lang und bitter, aber er führte zum Ziel, als er immer schöner und erfolgreicher wurde.

Der Länderkampf mit England auf englischem Boden ist — wie immer er auch enden mag — das Ziel und die Krönung einer Epoche im deutschen Fußballsport, die aus der Tiefe zu einer anerkannten und angesehenen Machtstellung auf dem Kontinent führte.

Bisher 5mal Deutschland - England

Die deutsch-englischen Fußball-Beziehungen gehören zu den ältesten in der Geschichte des deutschen Fußballsports. Schon im Jahre 1899 fand der erste — allerdings noch inoffizielle — Länderkampf zwischen den beiden Nationen statt. Eine „Alldeutsche Mannschaft" spielte in Berlin auf der alten Radrennbahn am Kurfürstendamm gegen eine englische Auswahlelf und verlor mit 2:10 Toren. Nach diesem Anfang dauerte es jedoch fast zehn Jahre, bis der erste offizielle Länderkampf zum Abschluß kam. Am 20. April 1908 siegte eine englische Amateurmannschaft in Berlin vor 8000 Zuschauern mit 5:1 Toren. Schon ein Jahr später stieg in Oxford dann das Rückspiel, zu dem die Engländer wieder Amateure stellten und überlegen mit 9:0 gewannen. Den ersten Erfolg für Deutschland gab es zwei Jahre darauf am 14. April 1911 in Berlin. Vor 10 000 Zuschauern holten die Deutschen ein 2:2-Unentschieden heraus, einen Erfolg also, mit dem niemand zu rechnen gewagt hatte. Die vierte offizielle Begegnung, die England ebenfalls wieder mit Amateuren bestritt, fand am 15. März 1913 in Berlin statt. Vor 12 000 Zuschauern endete der Kampf mit 3:0 für die Briten. Dann kam der Krieg. Die sportlichen Beziehungen wurden jäh unterbrochen und es dauerte auch nach dem Friedensschluß noch lange Zeit, bis sie soweit wieder gefestigt waren, daß man an einen neuen Länderkampf gehen konnte. Am 10. Mai 1930 kam England wieder nach Deutschland und zwar mit einer aus seinen besten Profis zusammengestellten Mannschaft. 50 000 Zuschauer erlebten im Deutschen Stadion zu Berlin jenen denkwürdigen Kampf, der ein 3:3 Unentschieden ergab.

Das ist kurz die Geschichte der deutsch-englischen Fußball-Länderspiele. Drei Niederlagen und zwei Unentschieden (den ersten inoffiziellen Kampf nicht mitgerechnet) bilden die Bilanz für Deutschland. 23:6 lautet das Torverhältnis zugunsten Englands.

Denkbar sorgfältige Vorbereitungen

und eine nach deren Lehren, Erfahrungen und Ergebnissen vorgenommene Mannschaftsaufstellung haben in Deutschlands größtes Vertrauen in die Elf für den Kampf mit England ausgelöst. Die verantwortlichen Männer des DFB. können sich mit gutem Gewissen sagen — und sie werden es von der gesamten deutschen Fußballgemeinde bestätigt erhalten —, daß sie ihr Bestes getan haben, um dem deutschen Fußballsport den Weg zu einem ehrenvollen Kampf und würdigen Bestehen in Englands Hauptstadt zu ebnen.

Die deutsche Mannschaft für den Kampf mit England ist wirklich das Beste und Ausgesuchteste, das die deutsche Fußballbewegung unter den gegebenen Verhältnissen stellen kann.

Diese Erkenntnis, die man in vergangenen Zeiten bei ähnlichen hervorragenden Gelegenheiten leider nicht immer gewinnen konnte, schafft Vertrauen. Sie schafft auch Zuversicht und Glauben. Sie führt nicht zu überschwänglichen und kaum erfüllbaren Hoffnungen, sie hält aber auch von einem abgrundtiefen Pessimismus ab, der um so weniger angebracht ist, da man ja selbst auf der Gegenseite der deutschen Mannschaft nicht alle Chancen abspricht.

Gewiß — England ist siegessicher. Das war es aber auch bei allen anderen Länderspielen, die es auf eigenem Boden austrug. Dieser Siegesglauben der Engländer ist also kein Grund für die deutschen Spieler und Zuschauer, die Flinte schon von vornherein ins Korn zu werfen. Und wir sind sicher, daß dies auch bestimmt nicht der Fall sein wird. Deutschlands Fußballspieler von heute sind Kämpfer im besten Sinne des Wortes. Sie werden sich einsetzen und ihr Letztes auch dann noch geben, wenn der Kampf schon aussichtslos geworden sein sollte.

Die Aussichten Deutschlands

auf einen Sieg oder auf ein Unentschieden sind sehr, sehr klein.

Die Chance Deutschlands aber, den Kampf ehrenvoll zu bestehen, ist riesengroß.

Und eine in einem ritterlichen und schönen Spiel erlittene ehrenvolle Niederlage wird für Deutschlands sportliches Ansehen sicher ebenfalls einen großen Erfolg bedeuten.

Welche Taktik die deutsche Mannschaft beim Londoner Spiel einschlagen wird, ist unbekannt. Sie dürfte jedoch wahrscheinlich in erster Linie das Ziel verfolgen, häufige Torerfolge der Engländer zu vermeiden. Die deutsche Elf wird also ziemlich sicher betont defensiv spielen und den Angriff nur dann stärker betreiben, wenn „hinten" keine Gefahr besteht. Diese Annahme wird durch die Tatsache bestärkt, daß England in seinen Sturm die erfolgreichsten Torschützen dieser Saison hereinnahm und außerdem in der ganzen Mannschaft kein Spieler steht, der ausgesprochener Vertreter des W-Systems ist. Die englische Elf kann als eine „Offensiv-Mannschaft" angesprochen werden und sie wird darum ihr Augenmerk vor allen Dingen auf den Angriff richten. Deutschlands Hintermannschaft und Läuferreihe wird also vor ihre bisher schwerste und andauerndste Belastungsprobe gestellt werden.

An den deutschen Deckungsleuten wird es daher hauptsächlich liegen, welchen Verlauf und Ausgang das Treffen nimmt.

Halten Jakob und seine Vordermänner dem in Aussicht stehenden gewaltigen Ansturm längere Zeit stand und kann unser Sturm durch gutes Zusammenspiel und schnelle Flügelvorstöße die gegnerische Läuferreihe in dem Aufbau der englischen Angriffe fühlbar stören, so erfährt unsere Chance eine bedeutende Verbesserung.

Viel wird natürlich unserer Mannschaft das ungewohnte, rauhe englische Klima und der regenschwere Boden ausmachen. Diese Nachteile können leicht zu einer vorzeitigen Ermüdung unserer Spieler führen.

Die Aufstellungen der Mannschaften

die unter Leitung des bekannten schwedischen Schiedsrichters Otto Olsson den Kampf aufnehmen werden, lauten:

England:

Hibbs (FC Birmingham)
Male, Hapgood (beide Arsenal)
Crayston (Arsenal), Barker (Derby County), Bray (Manchester City)
Birkett (Middlesbr.), Carter (Sunderland), Cansell (Middlesbr.), Westwood (B. Wanderers), Bastin (Arsenal)
*
Fath (Worm. Worms), Rasselnberg (VfL Benrath), Hohmann (Schalke 04), Szepan (Schw. Augsb.), Lehner
Gramlich (Eintr. Frankfurt), Goldbrunner (Bayern München), Janes (Fort. Düsseldorf)
Münzenberg (Alemannia Aachen), Haringer (Wacker München)
Jakob (Jahn Regensburg)

Deutschland:

Wir nannten die deutsche Mannschaft eine „Elf des Vertrauens" und diesen Titel verdient sie auch. Je mehr man sich mit ihrer Aufstellung vertraut machte, desto größer wird die Einsicht, daß sie anders nicht gestellt werden konnte. Die Verwendung Haringers und Gramlich auf links fällt nicht schwer ins Gewicht, da man gerade diese beiden Spieler zu unseren stärksten Waffen zählen muß. Der Sturm ist so geschickt aufgebaut, daß er sich eigentlich zusammenfinden müßte. Die schnellen Außen Lehner und Fath werden außerdem dafür sorgen, daß sich das Innentrio Szepan, Hohmann und Rasselnberg nicht in temporaubenden Tändeleien ergeht.

In der englischen Mannschaft fällt vor allem die Verwendung zahlreicher junger Spieler auf. Nach englischer Ansicht ist diese Vertretung eine der jüngsten, die je für England im Kampf gestanden hat. Torwart Hibbs aus Birmingham ist überall bekannt als äußerst zuverlässiger Spieler. Die Arsenal-Verteidiger Male und Hapgood sind Englands Standard-Verteidigung, sie haben sich in unzähligen Schlachten bewährt. In der Läuferreihe steht mit Crayston ein Mann, der sich seine internationalen Sporen erst verdienen muß. Der

Spielausfälle in Baden und Südwest

Der erste Dezember-Sonntag, der als letzter Meisterschaftstag vor dem großen Spiel unserer Nationalmannschaft in London gegen England natürlich kein besonderes Ereignis im Fußball bringen konnte, erlitt in fast allen deutschen Fußballgauen eine starke Einschränkung, da die „England-Auserwählten" für ihre Verein nicht spielberechtigt waren. Damit aber nicht genug. genug.

In Süddeutschland ...

und des benachbarten Gebietes Westdeutschlands fielen eine Anzahl von Spielen der schlechten Witterung zum Opfer. Ein Dauerregen, der bereits in der Nacht zum Sonntag niederging, hatte alle Spielplätze unter Wasser gestellt, so daß eine einwandfreie Durchführung der Spiele unmöglich gemacht wurde. In den Gauen Südwest und Baden wurde aus den angesetzten Meisterschaftsspielen nichts, sämtliche Begegnungen — eins in Südwest und drei in Baden wurden gar nicht erst angepfiffen. Der süddeutsche Spielbetrieb beschränkte sich also nur auf die beiden Gaue Württemberg und Bayern, die insgesamt nur sechs Begegnungen abwickelten. — In Württemberg konnte der SV Feuerbach auch sein letztes Vorrundenspiel auf eigenem Platz gegen die SpVg Cannstatt nicht zum Siege gestalten. Auf beiden Seiten wurde aufopfernd gekämpft, jedoch der Sieg blieb mit 4:3 (2:1) bei den Gästen, die sich dadurch vom achten auf den siebten Platz vorgeschoben haben. Die Cannstatter setzten sich während der ganzen 90 Minuten stärker ein und haben auf Grund dessen den Sieg voll und ganz verdient. — Im übrigen wechselte die Tabellenführung. Da die Stuttgarter Kickers spielfrei waren und auch die Sportfreunde nicht spielten, ließ sich der Stuttgarter SC die günstige Gelegenheit nicht entgehen, durch einen vor 2500 Zuschauern und bei strömendem Regen errungenen 2:1 (1:0)-Sieg gegen den 1. SSV Ulm Kickers und Sportfreunde auf dem zweiten bezw. dritten Tabellenplatz zurück zu lassen. Die Ulmer haben in Stuttgart weit mehr gezeigt, als man, nach ihrem Stand in der Tabelle geurteilt, von ihnen erwartet hatte. Auf beiden Seiten waren die Hintermannschaften sehr stark. Daraus erklärt sich auch das knappe Ergebnis, das jedoch die Leistungen gerecht wiedergibt. — In Bayern hat sich nun endlich der 1. FC Nürnberg, der schon immer relativ am besten stand, an die Tabellenspitze gesetzt. Im Rahmen der Münchner Doppelveranstaltung war der „Club" mit 1:0 (1:0) knapp gegen den FC München erfolgreich. Die Leistungen der Nürnberger haben in München keineswegs befriedigt. Das einzige Tor, das über Sieg und Niederlage entschied, war sogar ein halbes Eigentor der Münchner. Gußner und Oehm waren die besten Leute der Gäste. — Einen ebenfalls knappen, aber auf Grund der gezeigten Leistungen verdienteren Erfolg feierte der FC Wacker München ohne seinen Verteidiger Haringer im anderen Spiel der Doppelveranstaltung gegen den FC Bayreuth mit 2:1 (2:0) Toren. Fischer und Altvater waren für die Münchner die Torschützen, während Eisinger den einzigen Treffer der Bayreuther markierte.

Der FC 05 Schweinfurt trug innerhalb von acht Tagen am Sonntag gegen den ASV Nürnberg in Nürnberg nun schon den zweiten Kampf gegen den ASN aus. Aus den beiden Spielen holten die Schweinfurter, nachdem sie am Sonntag in Nürnberg ein verdientes 1:1-Unentschieden erkämpften, ganze 3 Punkte und verbesserten damit ihren Tabellenplatz von „Nummer 9" auf „Nummer 7". — Im letzten Spiel, SpVg Fürth — BC Augsburg, stand der Sieg der Fürther, die den Vorzug des eigenen Platzes hatten, nie in Frage. Mit 2:0 (1:0) fiel er dann auch in der erwarteten Höhe aus. Die Fürther waren taktisch und technisch die weitaus bessere Mannschaft, ohne aber besondere Leistungen zu zeigen. —

Das süddeutsche Programm vervollständigte sich durch ein Repräsentativspiel, das eine württembergische Auswahlmannschaft des Bezirks 1 gegen die Nachwuchself des Gaues Südwest in Heilbronn vor 3000 Zuschauern bestritt. Die württembergische Elf, die in der Hauptsache aus Heilbronner Spielern zusammengesetzt war, konnte trotz ihres 4:2 (2:2)-Sieges nicht restlos gefallen. Besser war dagegen das Spiel der Südwest-Jungligisten, die in Schuckert (Rüsselsheim) und Marker (Kaiserslautern) im Sturm und in Kern (Worms) und Vogel (Wiesbaden) in der Verteidigung ihre besten Leute hatten. — Aus der Reihe der angesetzten Gesellschaftsspiele sind zu erwähnen: SV 02 Offenbach — Union Niederrad 1:1, Sportfreunde Eßlingen — Germania Brötzingen 1:1, Hansa München — Bayern München 2:1 und VfB Stuttgart — Salamander Kornwestheim 2:0.

Im Reich

wurden die Meisterschaftsspiele am Sonntag nicht mit dem gewohnt großen Programm fortgesetzt. In Westdeutschland fielen einige Punktespiele aus. Die wichtigsten Spiele waren: Asco Königsberg — VfB Königsberg 2:2, TSV Ortelsburg — Hindenburg Allenstein 0:2, NSV Heiligenbeil — Prussia Samland Königsberg 1:2, Greifswalder SC — Stettiner SC 2:2, Viktoria Stolp — Hertha Schneidemühl 4:1, Blau/Weiß Berlin — Hertha/Berliner SC 3:0, Spandauer SC — Viktoria 89 Berlin 0:3, Beuthen 09 — VfB Gleiwitz 2:1, Sportfreunde 01 Dresden — Polizei Chemnitz 2:3, SV 05 Dessau — 1. SV Jena 1:1, Eintracht Braunschweig — Borussia Harburg 2:3, Preußen 06 Münster — Germania Bochum 0:3 und SC 03 Kassel — Borussia Fulda 2:2.

Im Ausland ....

gab es in Frankreich einige interessante Treffen. In Straßburg gastierte der Gau Württemberg, der gegen eine elsässische Auswahl vor 8000 Zuschauern mit 1:3 (1:2) Toren unterlag. Trotzdem erhielten die Schwaben für ihre schöne und schnelle Spielweise großen Beifall. Die Tore für die Franzosen schossen Weselik (2) und Keller und für Württemberg Kraft. — In Paris wurde ein Städtespiel Paris — Budapest ausgetragen, das die Ungarn, die schon am Mittwoch im Nachtspiel ein schweizerisches Auswahlteam „hereingelegt" hatten, hoch mit 5:1 (3:0) gewannen. Jugoslawiens Nationalelf trug auf der Reise durch Frankreich in Lille gegen die Normandie ihr erstes Spiel aus, das 2:6 verloren ging. Englands Pokalmeister Sheffield Wednesday unterlag einer Auswahlelf Nordfrankreichs mit 2:3 Toren. — Wichtige Punktespiele im Ausland waren: Juventus Turin — Triest 3:0, FC Mailand — AS Rom 0:0, Slavia Prag — DFC Prag 5:1 und Union St. Gilloise — Beerschot AC 6:1.

Zum Fest
Scharlachberg Meisterbrand

Mittelläufer Barker von Derby County bevorzugt das Mitgehen mit dem Sturm, er ist es hauptsächlich, der die Vorlagen an die Stürmer verteilt. Der linke Läufer Bray von Manchester City besticht vor allem durch sein glänzendes Kopfballspiel und seine Zerstörungsarbeit. Im Sturm steht der „alte" Camsell von Middlesbrough in der Mitte, der in Carter-Sunderland, dem Rekordschützen der englischen Liga, und Westwood-Bolton Wanderers zwei Halbstürmer neben sich hat, die nicht nur unheimlich schießen, sondern auch trickreich und durchschlagskräftig spielen können. Die Flügelstürmer Birkett-Middlesbrough und Bastin verfügen über die unerreichte Schnelligkeit, die ja die ganze englische Mannschaft auszeichnet.

*

Der Kampf kann beginnen. Beide Länder sind mit ihren Mannschaften zufrieden und vertrauen auf ihr Können und ihre Einsatzbereitschaft. Es müßten daher schon ganz dumme Zufälle auftreten, wenn es am Mittwoch in White Hart Lane nicht einen Fußballkampf geben sollte, der — sein Ende kann sein, wie es will — viel zur Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen und zur gegenseitigen Achtung der beiden großen Sportnationen Deutschland und England beitragen wird.

Die Rundfunkübertragung

Die Reichssendeleitung teilt uns mit, daß vom Kampf keine direkte Uebertragung stattfindet, da am 4. Dezember der Tag des Grenzlandsenders Saarbrücken durchgeführt wird. Der gesamte Spielverlauf, von Dr. Laven (Frankfurt a. M.) geschildert, wird aber vom Deutschlandsender auf Wachsplatten aufgenommen und von 19—20.40 Uhr übertragen. Ab 19.45 Uhr schalten sich alle deutschen Sender ein.

Gauliga-Tabellen

Württemberg:

	Spiele	Tore	Punkte
1. Stuttgarter SC	9	22:10	12: 6
2. Stuttgarter Kickers	8	24:10	11: 5
3. Sportfr. Stuttgar	9	17:10	11: 7
4. VfB Stuttgart	8	20:12	9: 7
5. Ulmer FV 94	8	14:21	9: 7
6. FV Zuffenhausen	9	12:14	9: 9
7. SpVg Cannstatt	9	14:17	9: 9
8. Sportfr. Eßlingen	8	10:12	8: 8
9. 1. SSV Ulm	9	11:19	6:12
10. SV Feuerbach	9	10:29	2:16

Bayern:

1. 1. FC Nürnberg	7	14: 5	13: 1
2. SpVg Fürth	8	12: 3	13: 3
3. Bayern München	8	16: 6	12: 4
4. Wacker München	9	17:16	11: 7
5. BC Augsburg	9	17:11	9: 9
6. ASV Nürnberg	9	11:15	8:10
7. FC 05 Schweinfurt	8	9: 9	7: 9
8. 1. FC Bayreuth	11	9:17	7:15
9. FC München	10	8:20	5:15
10. 1860 München	9	6:17	3:15

Englischer Fußball

Die Ligaspiele in England erfuhren selbstverständlich durch den bevorstehenden Länderkampf gegen Deutschland nicht die geringste Unterbrechung. Nebenher wurde sogar noch die erste Pokalrunde ausgespielt. Allerdings waren hier vorläufig nur die Amateur- und drittklassige Mannschaften beteiligt. Größere Ueberraschungen blieben in der englischen Liga diesmal aus. Das an der Spitze liegende Sunderland landete sogar auf dem gefährlichen Platze von Everton einen überraschend klaren Sieg mit 3:0 Toren. Sagar im Everton-Tor war diesen Schüssen gegenüber machtlos. Huddersfield Town lieferte erwartungsgemäß dem Meister Arsenal einen hartnäckigen Kampf. Die Hintermannschaften arbeiteten mit größter Sicherheit, so daß die Partie 0:0 ausging. Der „lachende Dritte" war Derby County, das durch einen 2:0-Sieg über Westbromwich an die zweite Stelle vor Huddersfield und Arsenal kam. Am Schluß hat sich vorläufig nichts geändert. Wohl haben sich die „Einkäufe" bei Aston Villa stark bemerkbar gemacht, denn Stoke City hatte in Birmingham überhaupt nichts zu bestellen. Mit nicht weniger als 4:0 blieben die Gastgeber in Front. Damit ist der Anschluß wieder hergestellt. Zusammen mit Brentford und Grimsby Town, die aber beide ein Spiel weniger haben, nimmt Aston Villa die letzte Position ein. Die Birminghamer können also schon am nächsten Wochenende den letzten Platz verlassen, wenn sie erneut so glänzend spielen wie diesen Samstag. Die Tabellenspitze:

	Spiele	Tore	Punkte
1. Sunderland	17	51:26	26: 8
2. Derby County	17	26:14	23:11
3 Huddersfield T.	17	26:19	23:11
4. Arsenal	17	33:17	20:14
5. Middlesbrough	17	46:26	19:15

Handball

Deutschland – Luxemburg ausgefallen

Der erste Handball-Länderkampf Deutschland—Luxemburg, der am Sonntag in Esch-Alzette ausgetragen werden sollte, wurde ein Opfer der schlechten Witterung. Es regnete in Luxemburg den ganzen Tag in Strömen, so daß der Spielplatz vollkommen unter Wasser stand. Da außerdem keine Zuschauer erschienen waren, entschloß man sich, den Kampf ausfallen zu lassen.

Fast überall Spielausfälle und Abbrüche

Der unaufhörliche Regen und Sturm ließ im ganzen Gebiet kaum irgendwo ein Spiel vollständig zur Durchführung kommen.

An Stelle SV Waldhof, der Spieler zum Länderspiel Deutschland — Luxemburg stellen mußte, war Ketsch gegen Seckenheim angesetzt worden, das Spiel kam aber nicht zum Austrag.

Im Bezirk II wurde zwar überall begonnen, aber auch hier sahen sich die Schiedsrichter genötigt, die Spiele abzubrechen da die schlechten Platzverhältnisse einwandfreie Abwicklung unmöglich machten. Es spielten:

T u. Spv Kronau — Darlanden 6:3 abgebr.
Tv 46 Bruchsal — Tschft 46 Durlach 0:2 abgebr.
TvR Rastatt — Nordstern Rintheim 3:2 abgebr.

Auch in der Kreisklasse fielen die meisten Spiele der Ungunst der Witterung zum Opfer. Zur vollen Erledigung kamen nur:

Kreisklasse II: Germania Weingarten — Tgde Mühlburg 1:7.
Jugend I: Tschft Durlach — Tv 46 Karlsruhe 9:2 (4:1), Tv Rintheim — Tschft Beiertheim 3:4 (1:1).
Frauen: Tv Bruchsal — Tv 46 Karlsruhe 0:4 (0:0), KFV 1 — Tschft Beiertheim 8:0 (7:0).

Abgebrochen wurden Tv. Berghausen — Dt Volkssport 8:0 (6:0) ¼ Stunde vor Schluß und Tschft Beiertheim II — Blankenloch I bei 4:4, 5 Minuten vor dem Spielende. Alle andern Spiele sind nicht zum Austrag gekommen. Tr.

*

Gau Württemberg:

Eßlinger TSV — Tvd Göppingen	7:2
Stuttgarter TV — Stuttgarter Kickers	3:5
Tgi Stuttgart — TV Altenstadt	1:5
TV Cannstatt — Tgd Eßlingen	2:3
TSV Süssen — Tgd Schwenningen	5:0

Gau Bayern:

1860 München — SpVg Fürth	8:5
Polizei Nürnberg — TV Milbertshofen	3:3
1. FC Bamberg — 1. FC Nürnberg	12:5
TV Leonhard Sündersb. — Polizei München	10:6
BC Augsburg — Bamberger Reiter	3:5

Bezirksklasse Mittelbaden

Ein verregneter Sportsonntag

Der gestrige 1. Adventssonntag, der die Beendigung der Vorrunde in der Bezirksklasse bringen sollte, hat den Sportlern einen kräftigen Strich durch ihre Rechnung gemacht. Infolge des sturmartigen Windes, der über das ganze badische Land hinwegging und des unausgesetzt niedergehenden Regens konnten die Treffen wegen Unbespielbarkeit der Plätze nicht stattfinden und so fielen sämtliche Begegnungen in der Gruppe I aus. Die Gruppe II, Pforzheim Bezirk, die sowieso größtenteils unter schlechten Platzverhältnissen zu leiden haben, führten unbekümmert dieser sportwidrigen Witterung ihre Spiele durch.

Tabelle der Gruppe 2

	Spiele	Tore	Punkte
Birkenfeld	10	27:11	16
Niefern	10	30:11	15
Karlsdorf	10	25:13	14
VfR Pforzheim	10	26:12	13
Söllingen	10	22:25	12
Enzberg	10	20:20	8
GU Pforzheim	10	20:22	8
Forst	10	15:25	8
Eutingen	10	15:26	8
Bretten	10	13:29	6
Mühlacker	10	9:28	3

Mühlacker — Niefern 1:3

Bei starkem Regen und ungünstigen Platzverhältnissen und vor sehr wenig Zuschauern ging dieses Spiel von statten. Mühlacker ging zunächst durch einen Strafstoß des Mittelläufers Warner in Front, aber Niefern kam schon wenige Minuten später durch seinen Halblinken Hösel aus abseitsverdächtiger Stellung zum Ausgleich. Bis zur Halbzeit blieb es beim 1:1. Nach der Pause wurde Niefern etwas überlegener. Nach 10 Minuten verwandelte der Mittelläufer Issel auf 1:2 und 8 Minuten vor Schluß stellte Goßweiler das Endergebnis her. Trotz der Niederlage hat Mühlacker heute eine recht große Leistung bieten können. Die Mannschaft fand sich mit den schwierigen Platzverhältnissen tadellos ab im Gegensatz zu Niefern, dessen Spiel recht gekünstelt und unproduktiv wirkte.

Enzberg — Forst 2:0

Obwohl Forst von Anfang an mit verstärkter Hintermannschaft spielte, fand sich Enzberg sofort gut in das Spiel ein. Obwohl der Sturm immer und immer wieder gefährliche Angriffe einleitete, gelang es nicht, vor der Pause den erwarteten Erfolg zu erzielen. Nach dem Seitenwechsel ging dann Enzberg mit verstärkter Kraft auf die Entscheidung aus. Nach 10 Minuten gelang es dem Linksaußen den Führungstreffer zu erzielen und 5 Minuten später stellte Forst im Nachschuß mit 2:0 den Sieg endgültig sicher. Enzberg hielt dann für den Rest der Spielzeit den Gegner dauernd in seiner Hälfte. Forst hatte eine tadellose Hintermannschaft. Der Sturm ließ aber bei Forst jegliche Durchschlagskraft vermissen. Enzberg hatte seine Stärke auf den beiden Flügeln und beim Mittelstürmer. Auch die Hintermannschaft wies besonders in der 2. Hälfte kaum einen schwachen Punkt auf. Zu erwähnen ist noch, daß Enzbergs Torhüter keinen einzigen Schuß zu halten bekam.

VfR Pforzheim — Birkenfeld 4:2

Das letzte Spiel der Vorrunde endete mit einer verdienten Niederlage der Birkenfelder Mannschaft. Es sei aber gesagt, daß sich Birkenfeld als ein schlechter Verlierer erwies und im Verlauf der 2. Spielhälfte unschöne Szenen auf dem Spielfeld heraufbeschwor, die schließlich mit zwei Platzverweisen endigten. Der VfR spielte zunächst gegen den oft orkanartigen Wind und mußte dementsprechend den Birkenfeldern teilweise eine Feldüberlegenheit einräumen, die aber von dem VfR-Sturm immer wieder durch planvoll eingeleitete Angriffe abgewendet wurde. Die oft zahlenmäßig sehr starke Birkenfelder Verteidigung, ließ sich zudem vom VfR-Sturm zunächst nicht unterkriegen, trotzdem gelang es aber dem Linksaußen Riebel bei einem tadellosen Alleingang den Führungstreffer für den VfR zu erzielen. Bald darauf aber kam Birkenfeld durch den Rechtsaußen Koch zum Ausgleich. Die erneute Führung für den VfR erzielte dann der Verteidiger mit einem wunderbar getretenen Strafstoß. Aber noch einmal kam Birkenfeld vor der Pause durch einen Fernschuß seitens seines Mittelläufers zum abermaligen Ausgleich. Nach der Pause erwartete man den VfR mit dem stärkeren Rückenwind in Front. Aber es dauerte reichlich lang, bis sich die energisch und oft mit allen Mitteln wehrende Mannschaft Birkenfelds geschlagen gab. Dem linken Läufer gelang es endlich mit einem aus dem Hinterhalt abgegebenen Schuß den Sieg für den VfR sicher zu stellen. Wenig später führte dann ein Foul-11-Meter zum 4. Treffer und damit zum Siege. Mit der Schönheit des Spieles war es nun gänzlich vorbei. Zunächst wurde der Birkenfelder Rechtsaußen wegen Schiedsrichter-Beleidigung vom Feld verwiesen, dann gab es eine minutenlange Debatte der Birkenfelder mit dem Spielleiter, in deren Verlauf der Halblinke Morlock wegen Tätlichkeit vom Feld verwiesen wurde. Die Birkenfelder Mannschaft wollte dann geschlossen den Platz verlassen, wurde aber von ihrem Vereinsführer zum Weiterspielen veranlaßt. Der Rest des Spiels war dann uninteressant.

*

Freiburg-Süd:	
Sportfreunde Freiburg — Wehr	3:3
FV Lörrach — SC Freiburg	1:2
Fahrnau — Schopfheim	1:3
Freiburg-Nord:	
VfR Achern — FV Kehl	1:3
Kappelrodeck — FC Waldkirch	0:1
Oberkirch — FV Emmendingen	4:2
Elgersweier — FV Offenburg	1:1
FV Lahr — Renchen	8:1
Konstanz:	
FC Singen — FC 08 Villingen	0:1
VfR Konstanz — Stockach	4:0
Triberg — FC Konstanz	0:3
FC Donaueschingen — Gottmadingen	1:1 abg.

Deutschland im Tennis geschlagen

von Cramm/Lund unterliegen 5:7, 4:6, 3:6

Einen unerwarteten Ausgang nahm am Samstagnachmittag das Zusammentreffen der beiden Doppelpaare im Hamburger Hallen-Tennisländerkampf Deutschland — Schweden. Die außerordentlich gut eingespielten Schweden Oestberg/ Schröder schlugen unser Davispokalpaar Gottfried von Cramm/Kaj Lund mit 7:5, 6:4, 6:3 so glatt, wie man es kaum erwartet haben dürfte. Die Niederlage der beiden Deutschen ist allein auf das völlige Versagen des Kieler Lund zurückzuführen, der jede Sicherheit vermissen ließ, da er in seiner Sehfähigkeit stark behindert war, so daß er eine Brille tragen mußte. So konnte trotz aller Anstrengung und trotz eines hervorragenden Spiels von Cramm die Ueberlegenheit der Schweden nicht ausgeglichen werden.

Henkel gleicht aus

Nach dem Verlust des Doppelspieles waren die Hoffnungen auf einen deutschen Sieg im Hallen-Tennis-Länderkampf in Hamburg nur noch sehr gering. Am Sonntag lieferte aber Heinrich Henkel dem Schweden Kurt Oestberg einen großen Kampf und gab nur den zweiten Satz ab. Der Berliner war jetzt nicht wiederzuerkennen. Oestberg wehrte sich zwar verzweifelt, aber Henkel setzte seine Bälle so sicher und plaziert, daß die Niederlage nicht mehr zu vermeiden war. Mit 6:3, 3:6, 6:2, 6:2 glich Henkel im Länderkampf auf 2:2 aus. Die letzte Begegnung zwischen von Cramm und Schröder mußte somit die Entscheidung bringen.

von Cramm geschlagen

Selten dürfte man in Hamburg einen derart aufregenden Kampf erlebt haben, wie im Kampfe zwischen dem deutschen Meister Gottfried von Cramm und dem Schweden Karl Schroeder im letzten Treffen des Hallen-Tennis-Länderkampfes. G. von Cramm führte im ersten Satz schon 5:2, als er sich zu sehr auf seine Sicherheit verließ. Schroeder riskierte alles und gewann sogar den Satz noch 7:5. Im zweiten Satz konnte dann von Cramm nach härtestem Widerstand 7:5 ausgleichen. Der dritte Satz ging überraschend leicht an den Schweden mit 6:3. Im letzten Satz gab es dann noch einmal einen erbitterten Kampf. Wieder führte von Cramm 5:3. Schröder gewann von Cramms Aufschlag und holte auf 5 beide auf. Jetzt ging es in unaufhaltsamem Tempo weiter bis 12 beide. von Cramm verlor seinen Aufschlag und kam damit in die Gefahr der Niederlage. Unter lautloser Stille machte Schroeder auch das nächste, 14. Spiel und hatte damit den Satz gewonnen. Mit 7:5, 5:7, 6:3, 14:12 entschieden den Länderkampf mit 3:2 zugunsten Schwedens. Der Sieg hat erneut bewiesen, daß die Schweden in der Halle außerordentlich stark sind und solange Deutschland keine eigentliche Hallenspielzeit hat, werden die Nordländer uns auch ständig überlegen bleiben.

Wasserball-Winterrunde im Bezirk Karlsruhe

Am 21. November fand das zweite Wettspiel Sparta-Pforzheim gegen Turnverein Pforzheim 1834 statt und endete 9:2 für Sparta.

Das dritte Spiel in der Winterrunde brachte in Pforzheim am 25. November „Sparta-Pforzheim" mit dem „Karlsruher Turnverein 1846" zusammen. Den KTV-lern gelang es nicht, den zweiten Pforzheimer Verein auf dieselbe eindeutige Art abzufertigen, wie das 2 Wochen vorher mit TV Pforzheim 1834 geschehen war. Das ungewohnte Bad, in dem statt der sonst üblichen 7er-Mannschaft eine 6er-Mannschaft spielen mußte, und einiges Mißgeschick der Karlsruher trugen wohl mit dazu bei, daß Sparta dem Wasser als Sieger mit 7:5 Toren entstieg. Spartas Sieg war aber durch die weit größere Schnelligkeit seiner Leute verdient. Jedoch hätte hinsichtlich der herausgespielten Chancen das Ergebnis auch umgekehrt lauten können. Schreiber vom BSC Pforzheim war dem Spiel ein gerechter Leiter, obwohl sich die noch manchmal zu Tage tretende Unsicherheit durch allzuvieles Pfeifen hemmend bemerkbar machte.

Nach Abschluß der Vorrunde steht die Tabelle folgendermaßen:

Sparta Pforzheim	16:7 Tore	4 Punkte
Karlsruher TV 1846	14:9 Tore	2 Punkte
Turnverein Pforzheim 1834	4:18 Tore	0 Punkte

nach je zwei Spielen.

Berliner Eishockeysieg

Brüssel in Düsseldorf 6:0 besiegt

Die zweite Doppelveranstaltung im Düsseldorfer Eisstadion war am Samstag wieder sehr gut besucht, obwohl ein leichter Dauerregen niederging.

Im Eishockeytreffen stand die Berliner Auswahl dem EHC Blau/Weiß Brüssel gegenüber. Im ersten Drittel war das Spiel sehr schwach, erst nach der Pause kam die deutsche Mannschaft in Fahrt und schoß durch Trautmann und George zwei Tore, ein drittes fiel aus dem Gedränge heraus. Das letzte Drittel brachte dann noch einige Höhepunkte. Schütte stellte auf 4:0 und Jaenecke erhöhte auf 6:0. Brüssel mußte sich also eine deutliche 6:0 (0:0, 6:0) 6:0-Niederlage gefallen lassen.

7:1 im zweiten Spiel

Brüsseler Eishockeyspieler geschlagen

Am Sonntag war das Düsseldorfer Eisstadion schwächer als am Vortage besucht, diesmal wohnten den Ereignissen auf dem Eise nur 2500 Zuschauer bei.

Das Eishockeyspiel zwischen Berlin und Brüssel sah die Reichshauptstädter erneut hoch mit 7:1 (1:1, 3:0, 3:0) überlegen. Lediglich im ersten Drittel waren die Belgier widerstandskräftiger. Sie erzielten durch Lecens das Führungstor, das Jaenecke aber bald wieder ausglich. Im zweiten Drittel schossen Jaenecke (2) und George drei Tore und ebensoviel Tore brachten Trautmann (2) und Davidoff im Schlußdrittel zustande.

Eishockey überall

Am Wochenende wurden auch im Auslande zahlreiche Eishockeykämpfe ausgetragen, die nicht ohne Interesse waren. Die Ergebnisse:

in Amsterdam: Holland — EHC St. Moritz 0:5 (0:1, 0:0, 0:4), Amsterdam — St. Moritz 1:0 (1:0, 0:0, 0:0); Paris: Stade Français — Earlscott Rangers (England) 2:1 (1:0, 1:0, 0:0); Zürich: Züricher FC — EHC Davos 0:1 (0:0, 0:0, 0:1); Budapest: EV Budapest — Wiener EV (Sa) 3:5; EV Budapest — Wiener EV (So) 1:4 (0:0, 1:1, 0:3).

Sandtner und Sames nach Hamar abgereist

Zwecks gründlicher Vorbereitung auf die Eisschnellaufwettbewerbe bei den IV. Olympischen Winterspielen in Garmisch haben sich der deutsche Meister Willy Sandtner (München) und der Berliner Heinz Sames nach Norwegen begeben, wo sie in der Hochburg des norwegischen Eisschnellaufes, Hamar, etwa vier Wochen lang einem harten Training obliegen werden.

*

Der HC Heidelberg gastierte mit seiner Hockeyelf am Samstag in Leipzig und am Sonntag in der Reichshauptstadt. Während es in Leipzig gegen den LSC zu einem 3:1-Sieg reichte, wurden die Badener vom Berliner SV 92 2:0 besiegt.

Etuf Essen, verstärkt durch einige rheinische Olympia-Kandidaten, gastiert am 14. Dezember in Heidelberg und trägt ein Olympia-Vorbereitungsspiel gegen den HCH aus.

Die Gegner von London

Die deutsche Mannschaft

In der oberen Reihe von links nach rechts die Verteidigung: Haringer-München (rechts), Jakob-Regensburg (Torwart), Münzenberg-Aachen (links). In der mittleren Reihe die Läufer: Janes-Düsseldorf (rechts), Goldbrunner-München (Mitte), Gramlich-Frankfurt (links). In der unteren Reihe der Sturm: Lehner-Augsburg (rechts), Szepan-Schalke (halbrechts), Hohmann-Benrath (Mitte), Rasselnberg-Benrath (halblinks), Fath-Worms (links).

(Presse-Bild-Zentrale, K.)

Die englische Mannschaft

Obere Reihe von links nach rechts: Male-Arsenal (Verteidiger), Hibbs-Birmingham (Torwart), der Mannschaftskapitän Hapgood-Arsenal (Verteidiger). Zweite Reihe von links nach rechts: Crayston-Arsenal (rechter Läufer), Barker-Derby County (Mittelläufer), Bray-Manchester United (linker Läufer). Dritte Reihe von links nach rechts: Birkett-Middlesbrough (Rechtsaußen), Carter-Sunderland (Halbrechts), Camsell-Middlesbrough (Mittelstürmer), Westwood-Bolton Wanderers (Halblinks), Bastin-Arsenal (Linksaußen).

(Scherl Bilderdienst, K.)

Frey (Kreuznach) zum zweitenmal Meister

Die Deutschen Kunstturnmeisterschaften in Frankfurt

Der Stand nach den Pflicht-Uebungen

In Frankfurt a. M. begannen am Samstagnachmittag in der Festhalle die Deutschen Kunstturn-Meisterschaften. 138 Turner — 47 in der Olympia- und 91 in der Meisterklasse — nahmen zu gleicher Zeit den Kampf auf. Der Besuch war mit nahezu 5000 Personen ausgezeichnet. Der Samstag brachte die sechs Pflichtübungen und als einzige Kürübung den Pferd-Längssprung. Schon bei den ersten Kämpfen gab es zum Teil ausgezeichnete Leistungen. So erhielten Schwarzmann für seinen Pferdlängssprung (Pflicht) und Frey für die Uebung am Querpferd und die Freiübung die Höchstzahl von 20 Punkten. Die Olympiaklasse turnte das für die olympischen Wettbewerbe vorgeschriebene Pflichtprogramm, die Pflichtübungen der Meisterklasse waren den olympischen Uebungen sehr stark angeglichen. Am Samstagabend ergab sich folgendes Bild in beiden Wertungsgruppen:

Olympiaklasse: 1. Frey-Bad Kreuznach 138,1 Pkt.; 2. Winter-Frankfurt 134; 3. Steffens-Bremen 132,5; 4. Schwarzmann-Fürth 129,3; 5. Sandrock-Immigrath 128, 6. Friedrich-München 127,5; 7. Beckert-Neustadt 126,3; 8. Volz-Schwabach 125,3; 9. Pludra-Forst 122,7; 10. Mock-Berlin 120,1; 11. Stadel-Chemnitz 118,8; 12. Hörnis-Frankfurt-Niederrad 118,7; 12. Göbig-Mainz-Mombach 118,7; 14. Schmelcher-München 118,3; 15. Haustein-Leipzig 117,8 Punkte.

Meisterklasse: 1. Reuther-Oppau 124,3; 2. Stiegler-Mainz-Weisenau 12,8; 2. Leuschel-Thalheim 123,8; 4. Neubert-Hohndorf 121; 5. Kribic-Harburg-Wilhelmsburg 118,5; 6. W. Kippert-Villingen 118,2; 7. Baumbach-Zella-Mehlis 117,9; 8. R. Haßler-Bitterfeld 117,5; 9. Hecker-Pirmasens 117,3; 10. Strunk-Waldenburg 116,8; 11. Reinhard-Hamm 116 Punkte.

Die alte Turnerstadt Frankfurt am Main hatte am Samstag und Sonntag zum zweitenmal ein Deutsches Turnfest von großer Bedeutung. Die Deutschen Gerätemeisterschaften wurden in der geräumigen Festhalle der an turnerischer Tradition so reichen Stadt am Main ausgetragen. 135 Kunstturner stritten in zwei Wertungsklassen mit letztem Einsatz um den Siegerkranz, 91 Mann in der Meisterklasse, 44 Turner in der Olympiaklasse. Am Samstag und am Sonntag füllten starke Zuschauermassen die Festhalle; am Sonntagnachmittag beim Kürübungsturnier der 15 besten Turner der Olympiaklasse war die Riesenhalle mit 12000 Besuchern bis auf den letzten Platz ausverkauft. Die Stadt Frankfurt hatte den deutschen Turnern einen überaus herzlichen Empfang bereitet. In den Mittagsstunden des Samstag empfing der Oberbürgermeister der Stadt; Staatsrat Dr. Krebs, die Turner und ihre Führung im ehrwürdigen Kaisersaal des Römer. Er begrüßte namens der Stadt die Turner und erklärte, für Frankfurt sei es eine ganz besondere Auszeichnung, daß die DT ihre letzte große selbständige Veranstaltung in der Frankfurter Festhalle durchführe. Dem Männerturnwart der DT Martin Schneider wurde von der Stadt Frankfurt ein Bild Friedrich Ludwig Jahns überreicht. Für die Turnerschaft dankte Reichsdietwart Kurt Münch, der betonte, daß die letzten Ereignisse in der DT weiter nichts seien als der starke Ausdruck des Willens deutscher Turner, am Aufbau des Reiches mitzuarbeiten.

Vor Beginn der turnerischen Wettkämpfe am Samstagnachmittag wurde das Banner der DT im feierlichen Zug zur Stätte der Meisterschaftswettbewerbe, der Festhalle, überführt.

Endkämpfe am Sonntag

Mit den Kürübungen am Barren eröffnete die Olympiariege ihre Endkämpfe am Sonntag. Konrad Frey dehnte hier als bester Barrenturner seinen Vorsprung weiter aus; 20 Punkte wurden ihm gutgeschrieben. Winter fiel mit 18,5 Punkten weiter zurück, während Steffens 19,8 Punkte erhielt und damit scharf zum zweiten Platz vordrängte. Beckert brachte es als drittbester Barrenturner auf 19 Punkte. Am Querpferd kam kein Turner auf die Höchstpunktzahl. Steffens war mit 19,9 Punkte bester Mann vor Beckert mit 19,8, aber Frey hielt mit 19,2 Punkte unangefochten die Spitze, zumal Winter mit nur 17 Punkten einen Versager hatte. Auch Schwarzmann blieb unter 19 Punkten. An den Ringen konnte dann gleich dreimal die Höchstpunktzahl vergeben werden. Frey, Volz und Winter erhielten je 20 Punkte, Beckert 19,8, Schwarzmann 19,6 Punkte. Konrad Frey war nach dieser Uebung voraussichtlich nicht mehr einzuholen. Um so spannender war der Kampf um den zweiten Platz zwischen Winter und Steffens, während Schwarzmann schon abgeschlagen war. Ausgezeichnete Leistungen boten dann die Turner bei der Freiübung. Frey, Friedrich und Schwarzmann erhielten die volle Punktzahl, Winter und Sandrock je 19,9 Punkte. Nur vier Mann blieben hier unter 19 Punkten, gewiß ein ausgezeichneter Durchschnitt. Den Höhepunkt des Turnens bildeten natürlich wieder die Kürübungen am Reck. Frey riskierte nichts mehr. Er beschränkte sich darauf, seine Uebungen in vorbildlicher Haltung zu erledigen.

Die erzielten 19,8 Punkte genügten ihm ja auch vollkommen. Sandrock war der erste „Zwanziger", ihm taten es Schwarzmann, Steffens und Winter, der Reckweltmeister, gleich. Die Begeisterung der Zuschauer kannte keine Grenzen. Festgestellt muß allerdings auch werden, daß die 12 000 wie ein Mann fast atemlos still die Uebungen jedes einzelnen Turners verfolgten.

Sehr hart waren in der Meisterklasse die Kämpfe um den Titel. Schon am Samstagnachmittag hatte fast nach jeder Uebung die Führung gewechselt. Die Entscheidung spitzte sich hier immer mehr zu einem Dreikampf zwischen Leuschel (Thalheim), Siegler (Mainz) und Reuther (Oppau) zusammen. Bis zum vorletzten Gerät sah der Oppauer wie der kommende Sieger aus. Dann mißglückte ihm die Barrenübung und Leuschel (Thalheim) gewann den harten Kampf vor Stiegler (Mainz) und Reuther (Oppau). 214,5 Punkte hatte der Sieger, Stiegler (Mainz) brachte es auf 212,6 Punkte und Reuther (Oppau) auf 212,4 Punkte.

Die Ergebnisse:

Olympiaklasse: 1. Konrad Frey (Bad Kreuznach) 237,1 P. (Pflicht: Reck: 19,4; Barren 19,9; Querpferd 19,9; Längspferd 20; Ringe 19,3; Freiübung 20. — Kür: Reck 19,8; Barren 20, Querpferd 19,2; Längspferd 19,6; Ringe 20; Freiübung 20.) 2. Walter Steffens (Bremen) 231,1 Punkte (19,2; 19,0; 19,2; 18,0; 18,7; 19,4; 20; 19,8; 19; 19,0; 19,1 und 19,8). 3. Ernst Winter (Frankfurt): 229,4 Punkte (17,4; 18,5; 19,8; 19,5; 19,3; 19,7; 20; 18,5; 17,0 19,8; 20; 19,9). 4. Alfred Schwarzmann (Fürth): 226,5 Punkte (20 ; 15,6; 17,2; 20; 18,0; 18,7; 20; 18,7; 18,9; 19,8; 19,6; 20). 5. Franz Beckert (Neustadt i. Schw.): 224,4 Punkte (12,2; 18,6; 18,3; 19,6; 18,5; 19,1; 19,8; 19,0; 19,8; 20; 19,8; 19,7). 6. Sandrock (Immigrath): 223,0 Punkte (19,0; 17,5; 19,1; 16,0; 17,8; 19,2; 20; 18,2; 18,1; 19,4; 18,8; 19,9). 7. Volz (Schwabach) 221,5 Punkte (18,0; 17,6; 15,6; 17,8; 19,2; 19,0; 19,5; 18,4; 18,5; 18,1; 20; 19,8). 8. Friedrich (München) 218,7 Punkte (18,4; 17,0; 18,3; 19,8; 16,0; 18,6; 19,6; 18,4; 17,2; 19,4, 16,0; 20). 9. Stangl (München) 216,0 Punkte. 10. Schmelcher (München) 211,7 Punkte. 11. Goebig (Mainz-Mombach) 210,4 Punkte. 12. Stadel (Konstanz) 210,2 Punkte. 13. Mock (Berlin) 209,6 Punkte. 14. Limburg (Ruhla) 209,0 Punkte. 15. Pludra (Forst) 208,1 Punkte. 16. Hörnis (Frankfurt-Niederrad) 206,8 Punkte. 17. Haustein (Leipzig) 206,2 Punkte. 18. Kindermann (München) 205,5 Punkte. 19. Kleine (Leuna) 205,4 Punkte. 20. Bezler (Göggingen) 204,8 Punkte.

Meisterklasse: 1. Leuschel (Thalheim) 214,4 Punkte. (An den einzelnen Geräten jeweils Pflicht- und Kürübung zusammengenommen: Reck 36,6 Barren 37,7; Pferd quer 37,2; Pferdesprung 38,2; Ringe 33,1; Freiübung 32,7). 2. Stiegler (Mainz) 212,6 Punkte (32; 36,7; 38,1; 35; 36,5; 34,3). 3. Reuther (Oppau) 212,4 Punkte (37,1; 33,8; 38,3; 37,2; 28,5; 37,5). 4. Tretner (Altenburg) 207,1 Punkte. 5. Neubert (Hohndorf) 206,8 Punkte. 6. Haßler (Bitterfeld) 205,8 Punkte. 7. W. Kippert (Villingen) 205,2 Punkte. 8. Recker (Pirmasens) 204,3 Punkte. 9. Winkler (Schmölln) und Strunck (Waldenburg) beide 204,3 Punkte. 10. Renner (Geislingen) 203,9 Punkte. 11. Fiele (Heidelberg) 203 Punkte. 12. Nigge (Hasten) 202,8 Punkte. 13. Kribic (Harburg-Wilhelmsburg) 202,6 Punkte. 14. Waehner (Kuchen) 202,4 Punkte und Reinard (Hamm). 15. Herrmann (Frankfurt) 202,3 Punkte. 16. Sixt (Frankfurt) 202,2 Punkte. 17. Hollfelder (Dortmund) 202 Punkte. 18. Müller (Mainz) 201,9 Punkte. 19. Baumbach (Zella-Mehlis) und Fischer (München) beide 200,9 Punkte. 20. Stadel (Konstanz) 200,5 Punkte.

Olympia-Prüfung der Turnerinnen

Für die ersten Ausscheidungskämpfe der DT im Olympischen Achtkampf der Turnerinnen am 8. Dezember in Magdeburg sind jetzt die Besten der einzelnen Gaugruppen ermittelt worden, so daß die Teilnehmerinnen fast alle feststehen. Folgende Vertreterinnen der einzelnen Gaue wurden ermittelt:

Ostpreußen, Pommern: Gerczinski (Danzig), Schuleit (Tilsit), Ley (Königsberg), Reber (Altdamm), Paape, Ehlert (beide Stettin). — **Brandenburg, Schlesien, Sachsen, Mitte:** Fröhlan (Dresden), Quaßdorf (Leipzig), Fischer (Leipzig), Schenk (Dresden), Sümann (Leipzig), Bürger (Eberswalde), Hein-Erdmann (Forst), Zschorn (Frankenberg), Bormann (Neukölln), Felix (Oels), evtl. Hofmann (Leipzig), Kursatz (Beuthen). — **Nordmark, Niedersachsen:** Sohnemann, Pott (beide Hamburg), Greten (Hannover), Pöhsen, Rathjen (beide Hamburg), Bärwirth (Kiel), Meyer (Hannover), Möbes (Hamburg). — **Westfalen, Niederrhein:** Hollfelder (Dortmund), Zithier (Gadderbaum), Horst (Lippstadt), Block (Dortmund), Lenzing (Mettmann), Dürr (Lippspringe). — **Mittelrhein, Nordhessen, Südwest:** Schowalter (Ludwigshafen), Kunkel (Eschwege), Schwab (Hanau), Braun (Frankfurt), Klingenberg (Koblenz), Högel (Wiesbaden), Schneider (Wetzlar), Brehm (Offenbach). Ersatz: Lüttinger (Ludwigshafen). — **Baden, Württemberg, Bayern:** Schmitt, Lössel (beide München), Nübling (Göggingen), Haff (Pforten), Stettner (Nürnberg), Schwab (Sindelfingen), Harlacher (Ulm), Fellner (München).

Radsport am Wochenend

Richter vor Scherens

Auf der Brüsseler Winterbahn trafen am Samstag der deutsche Meister Albert Richter und Weltmeister Scherens (Belgien) erneut aufeinander. In den zahlreichen Läufen des Fliegertreffens brachte der Kölner seinem Rivalen, wie in Antwerpen, wiederum eine einwandfreie Niederlage bei und siegte mit 5 Punkten vor Scherens mit 4 Punkten. Arlet und Gérardin als die Nächstplacierten spielten nur eine untergeordnete Rolle. Scherens entschädigte sich dafür in einem Rekordfahren über 500 Meter mit fliegendem Start.

van Vliet vor Merkens

Auf der Kopenhagener Bahn lieferten sich Amateur-Weltmeister Toni Merkens und der Holländer van Vliet einen weiteren Zweikampf, der abermals zugunsten des Holländers auslief. Merkens konnte von den drei Läufen nur einen gewinnen, während der Holländer beide Male von der Spitze erfolgreich war. In einem 500 Rundenmannschaftsfahren siegte Merkens zusammen mit Arne Pedersen vor van Vliet/Stieler, die wegen einer unvorschriftsmäßigen Ablösung 10 Strafpunkte erhielten. Die Ergebnisse:

500 Runden: 1. Merkens/Pedersen 26 Punkte 1:15:02,6 Std.; 2. van Vliet/Stieler 10 Punkte; 3. Voß/Rasmussen 7 Punkte; 2 Rd. zur.: 4. Jacobsen/Magnussen 7 Punkte.

Möller Dritter

Im Mittelpunkt der Antwerpener Samstag-Rennen stand ein Dauerfahren. Hinter dem Belgier Ronsse und Weltmeister Lacquehay belegte der Hannoveraner Möller einen dritten Platz. Im internationalen **Omnium** siegte Lemoine vor Kaers. Ergebnisse:

Dauerrennen: Gesamt: 1. Ronsse 5 P.; 2. Lacquehay 7 P.; 3. Möller 11 P.; 4. Blanc Garin; 5. van Hout.

Lohmann siegt in Dortmund

Im Mittelpunkt der Dortmunder Radrennen in der mit 5000 Zuschauern gut besuchten Westfalenhalle stand der „Preis der Nationen" für Steher. Die Ergebnisse:

Preis der Nationen: 2mal 30 Kilometer: Gesamt: 1. Lohmann (Bochum) 59,985 Km.; 2. A. Wambst (Frankreich) 59,788 Km.; 3. Wanzenried (Schweiz) 59,160 Km.; 4. Severgnini (Italien) 58,365 Km. — **Stunden-Mannschaftsrennen für Amateure:** 1. Niermann/Kurzawa 1 P. 48,200 Km.; 1 Rd. zur.: 2. Hasselberg/Wengler 31 P.; 3. Mühr/Voßler 24 P.

Charlier/Deneef siegen in Basel

In dem 600 Runden-Mannschaftsrennen in Basel errangen die Belgier Charlier/Deneef einen neuen Sieg. Allerdings waren ihnen die Kölner Zims/Küster dicht auf den Fersen. Erst zum Schluß konnten die Belgier den Sieg sicherstellen. Die Ergebnisse:

600 Runden: 1. Charlier/Deneef 37 P. 2:24:49 St.; 2. Zims/Küster 29 P.; 3. Ignat/Diot 28 P.; 1 Rd. zurück: 4. Bühler/Gilgen 26 P.; 4 Rd. zur.: 5. Piet und Jan van Kempen 33 P.; 6. van Buggenhout/van Blokhoven 19 P.

Winter/Carpus Sechstagesieger

Der Stettiner Dauerfahrer Carpus, der schon längere Zeit in Amerika weilt, siegte zusammen mit dem Amerikaner Winter im Sechstagerennen von St. Louis überlegen mit Rundenvorsprung vor Walthour Shaller.

Olympia-Skiläufer im Schwarzwald

Die deutsche Olympiamannschaft der Skiläufer wird in der Zeit vom 2. bis 5. Januar in Neustadt im Schwarzwald weilen, wo sie im Rahmen der Schwarzwald-Skimeisterschaften ihre erste Kampfschulung der neuen Wintersportzeit erfährt. Die gesamte Mannschaft wird in Neustadt untergebracht sein. Die Wettkämpfe umfassen den Großen Dauerlauf über 35 Kilometer am 2. Januar auf der Strecke Schauinsland—Feldberg und zurück, den Langlauf über 18 Kilometer zur Kombination und als Sonderlauf am 4. Januar, den Sondersprunglauf mit Wanderpreis der Stadt Neustadt, den Loisl Kratzer (Rottach-Egern) zu verteidigen hat, und den Meisterschafts-Sprunglauf am 5. Januar auf der Max-Egon-Schanze am Feldberg.

Zahlreiche Schanzenverbesserungen und Umbauten wurden im Schwarzwald vorgenommen. Die Hochfirstschanze am Feldberghügel ist am Uebergang und Auslauf zur Gegensteigung verbessert worden. Die Hinterzartener Adlerschanze befindet sich im Umbau, die Adlerwaldschanze in Schönwald im Mittelschwarzwald ist weiter ausgebaut worden. Die Schanzen von Schönach (Langenwaldschanze) und St. Georgen sind verbessert. Die Schanze von Hornisgrinde im Nordschwarzwald wurde ausgebaut, in Herrenalb eine Neuanlage geschaffen. Für den Abfahrts- und Torlauf, sowie das Skiwandern sind besonders im Norden neue Wege erstellt worden.

Ueber die Stärke der Olympiamannschaft

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß heute über die Zusammensetzung der Olympia-Mannschaft noch gar nichts gesagt werden kann. Sie hängt ja ganz von den Ergebnissen der drei Meisterschaften, der Schwarzwald-Meisterschaft in Neustadt, der bayrischen in Berchtesgaden und der deutschen Skimeisterschaft in Oberstdorf, und den Schulungslehrgängen ab. Rückschlüsse über die zahlenmäßige Stärke der Kernmannschaft lassen die Meldungen zu den Schwarzwaldmeisterschaften zu, die vom 2.—6. Januar stattfinden. Sechs Läufer bestreiten den 18-Kilometer-Sonderlauf, sieben den 18-Kilometer-Meisterschaftslanglauf, zwölf Springer für den Sonder- und Meisterschafts-Sprunglauf, sowie acht Läufer für den 35-Kilometer-Dauerlauf wurden gemeldet. Das wären insgesamt 33 Aktive. Die Frauen bestreiten die Abfahrts- und Torläufe. Hier ist natürlich zu sagen, daß Christel Cranz und auch Lotte Baader, beides Schwarzwälderinnen, bestimmt zur Mannschaft zählen. Bei den Männern wird auch Heinz Rudi Cranz dabei sein. Im übrigen werden Bayern, Schlesien und Sachsen/Thüringen wohl die restlichen Teilnehmer stellen.

Unsere Ski-Olympiaanwärter in Davos

In dem von jeher bevorzugten Davos hat eine unserer Skimannschaften das Training aufgenommen. Unter Leitung von Gustel Lantschner und Friedel Pfeiffer werden die Deutschen im Engadin einige Tage leichten Trainings zubringen und dann auf den deutschen Bergen ihre Arbeit fortsetzen, vor allem in Garmisch-Partenkirchen. In Davos werden auch die Olympia-Mannschaften von Frankreich und der Schweiz erwartet.

Amerikaner meldeten namentlich

Von den 28 an den 4. Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen beteiligten Nationen haben die Vereinigten Staaten von Nordamerika als erste namentliche Meldungen abgegeben. Die Mannschaftsführer brauchen jetzt erst vier Tage vor Beginn der einzelnen Wettkämpfe eine Liste der endgültigen Teilnehmer vorzulegen. Die 66 Gemeldeten sind also noch immer als vorläufige Teilnehmer zu betrachten. Die Namen der 23 Skiläufer, auch der Ersatzläufer, sind bekannt. Auch die vier Eisschnelläufer wurden schon mitgeteilt, so daß jetzt die Besatzungen der Olympiabobs hinzukamen. Von den USA fehlen jetzt nur noch die Namen der Eiskunstläufer.

Der zweite Olympiateilnehmer eingetroffen

In der Nacht zum Freitag traf in Hamburg mit dem Dampfer „Washington" der United States-Linie der zweite amerikanische Skiläufer für die Olympischen Spiele, E. H. Hunter, ein. Hunter erklärte unserem Vertreter bald nach seiner Ankunft, daß er die Reise angetreten habe, um sich an Ort und Stelle an die veränderten Bedingungen zu gewöhnen und sofort das Training aufnehmen zu können. Der Amerikaner wird sich daher sofort nach München und Garmisch-Partenkirchen begeben.

270 Oesterreicher

Für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin hat das Oesterreichische Olympische Komitee nicht weniger als 270 Quartiere bestellt. Die meisten wohnen natürlich im Olympischen Dorf. Die Ruderer und Kanufahrer werden in Grünau, die Segler in Kiel untergebracht werden.

Vier weitere Auto-Union-Weltrekorde

Nach Bekanntgabe des Abbruches der Rekordversuche der Auto-Union auf der Reichsautobahn zwischen Frankfurt und Darmstadt wurden in aller Heimlichkeit noch weitere Versuche unternommen, die auch von Erfolg gekrönt waren. Vier weitere Rekorde stellten die Gesamtausbeute der dreitägigen Versuchsfahrten auf neun internationale Klassenrekorde.

Walfried Winkler verbesserte auf seiner 175-ccm-DKW die Höchstleistung für den Kilometer mit stehendem Start auf 121.293 Km.-Std. und für den Kilometer mit fliegendem Start auf 162.198 Km.-Std. Geiß fuhr in der 175-ccm-Klasse mit 161.110 Km.-Std. eine neue Höchstzeit für die Meile mit fliegendem Start heraus. Schließlich stellte Möritz auf einem Dreiradwagen mit einem 600-er Motor in der 750-ccm-Klasse mit 115.644 Km.-Std. für den Kilometer mit stehendem Start ebenfalls einen neuen Rekord auf. Die Fahrer begeben sich zum weiteren Training auf den Nürburgring, um im Laufe des Monats Dezember wieder nach Frankfurt zurückzukommen.

Neuer Erfolg deutscher Segelflieger

Die überragende Stellung Deutschlands im Segelflug hat auch die Japaner veranlaßt, deutsche Lehrer zu bitten, ihnen die Schönheiten des motorlosen Fluges zu lehren. Von DLV wurden die Segelfluglehrer Wolf Hirth, Bauer und Stolp nach dem Fernen Osten entsandt, die nun nach zweimonatiger Lehrtätigkeit Japan wieder verließen. Zum Abschluß veranstalteten sie einen Flugtag auf dem Tokioter Flugplatz, dem eine zahlreiche Zuschauermenge, darunter sehr viele Offiziere, beiwohnten. die Japaner waren begeistert von den hervorragenden Leistungen unserer Piloten.

Sportfunk

Gustav Eder (Dortmund), unser Europameister im Weltergewichtsboxen, errang bei den Kölner Berufsboxkämpfen am Sonntagabend vor 4500 einen neuen Sieg. Eder schlug den Italiener Piazza schon in der vierten Runde für die Zeit auf die Bretter.

Der zweite **Olympia-Teilnehmer** aus USA ist in der Nacht zum Freitag mit dem Dampfer „Washington" in Hamburg eingetroffen. E. H. Hunter wird sich sofort nach Garmisch-Partenkirchen begeben, um sich an Ort und Stelle für die Skiwettkämpfe vorzubereiten.

An den Europa-Rodelmeisterschaften, die vom 17. bis 19. Februar in Garmisch-Partenkirchen stattfinden, wird sich auch Norwegen beteiligen.

Die **Europa-Kommission** des Internationalen Leichtathletik-Verbandes wird erst am 7./8. Dezember in Warschau zu der eigentlich für das kommende Wochenende vorgesehenen Tagung zusammentreten. Ritter von Halt wird über die Vorbereitungen auf die Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen berichten.

14991 Gute Schuhe im deutschen Fachgeschäft Waltz & Würthner Inhaber: Erich Waltz Ecke Kaiser- und Lammstr.

Wollen Sie Geld sparen? großer Preisabbau in Schuhreparaturen Rationelle Betriebsführung 29496 Wo? die billige Schuhbesohlanstalt Körnerstraße 18.

Wollen Sie gut sehen und gut aussehen mit Ihrer Brille, so gehen Sie zum Spezialisten F. Rodeck, Kaiserstr. 124 Sie erhalten für wenig Geld eine gute Brille! Lieferant für alle Krankenkassen

Beachten Sie die amtlichen Anzeigen es ist Ihr eigener Vorteil.

Der gute Rat 13

Wie putzt man Gold und Silber?

Gold, Silber, überhaupt Metall
zu putzen ist ein schwerer Fall.
Zigarrenasche hilft dabei,
machst mit Petroleum du Brei.
Hast du ihn sorgsam aufgerieben
mit lauem Wasser dann vertrieben
poliere nach mit weißem Lappen.
Probier's einmal — es wird schon klappen.

Fleckige und blinde Metallgegenstände sind immer unansehnlich. Blitzen sie dagegen, so lacht das Herz der Hausfrau und auch des Liebhabers von Schmuckgegenständen, wenn du einen Teil verkaufen willst. der Käufer meldet sich gleich auf eine

Kleinanzeige im „Führer".

Versteigerungen

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, 4. Dezember, 9.30 und 3 Uhr i. A. wegen Haushaltsaufgabe im Lokal (32014)

Karl-Friedrich-Straße 32

Schlafzimmer — Schleiflack grünlich — bestehend aus 2 aufgerüst. Betten, 2 Schränken, dabei 1 Spiegelschrank, Kommode, 2 Nachttischle, 2 Stühle. Speisezimmer — Nußbaum modern — und zwar: Büfett, Ausziehtisch, 4 Stühle. Küchenschrank, Tisch, Stuhl, Gasherd, Bett-Chaiselongue, weißes Personalbett (kompl.), Servierwagen, Tisch, Korbgarnitur, zwei Schränke, Liegestuhl, Fliegenschränkchen, Schäfte, Schubschaft, 1 Kelim, 1 Teppich, Bidet, Lampen, Geschirr, Gläser, Hausrat. Besichtigung ab 9 Uhr. Ferner nachm. 2 Uhr mit Zusammenkunft Kreuzstraße 30: 1 Faß Petroleum, zirka 150 Liter. Anschließend im Lokal: 1 Autoreifen, 2 Oelbecken, Korbflasche, Benzinfilter, Luftschlauch, Bremsbeläge, Heizkissen, kl. Werktisch, zirka 15 Pfund Lagerfett.

Thomas Hesch, Versteigerer.
Goethestr. 18. Tel. 2725.

Amtliche Anzeigen

Karlsruhe

Bekanntmachung.

Das Forstamt Karlsruhe-Hardt vergibt das Schleifen von Langholz aus Einschlag 1935/36.

Die Bedingungen liegen auf dem Forstamt und bei den Betriebsbeamten zur Einsicht auf.

Angebote je Festmeter und Abteilung sind schriftlich bis 6. Dezember 1935 beim Forstamt einzureichen. (31867)

Bekanntmachung.

Die Inhaber der im Monat Mai 1935 unter Nr. 9405 bis mit Nr. 12 282 ausgestellten oder erneuerten Pfandscheine werden aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 11. Dezember 1935 auszulösen od. die Pfandscheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen. Nach diesem Zeitpunkt können diese Pfänder nur noch ausgelöst werden. Nicht ausgelöste oder nicht erneuerte Pfänder müssen versteigert werden. (31711

Karlsruhe, den 30. Nov. 1935.

Städtische Pfandleihkasse.

Lest den Führer

Sebalds Haartinktur

ist für jedermann ein passendes Geschenk, woran man noch lange seine Freude hat. Sie pflegt das Haar, macht es weich und locker; sie hat sich seit über 65 Jahren bewährt. Deshalb auf den Gabentisch auch eine Flasche Sebalds Haartinktur, sie erfreut immer.

PREISE: 1.80 u. 3.35 ½ Liter 5.40

Weingarten

Ausgabe der Steuerkarten 1936

Die Steuerkarten für das Jahr 1936 sind fertiggestellt und werden am Dienstag, den 3. d. Mts. von 8 bis 9 Uhr abends im Bürgersaal ausgegeben. Sämtliche Arbeitnehmer werden aufgefordert, in der festgesetzten Zeit ihre Steuerkarten abzuholen. (31866)

Abgabe von Stumpen

Wer noch Stumpen will, hat sich bis längstens Dienstag, den 3. d. Mts. nachm. 6 Uhr beim Bürgermeisteramt — Kanzlei — anzumelden. Ich mache darauf aufmerksam, daß die Zuteilung von Kohlenkarten davon abhängig gemacht wird, ob Bewerber sich um die Zuteilung von Stumpen beworben hat.

Weingarten, 30. November 1935.

Der Bürgermeister: Reichert. (31866)

Ski-Kauf ist Vertrauenssache! Lesen Sie deshalb den Gratis-Katalog unserer weltbekannten Qualitäts-Ski, modern. Aufschraubbindungen, Kanten usw.

Ski-Fabrik Gebr. Schick Bühl/Baden

Die **Mittelbadische Gruppe der Deutschen Akademie, Karlsruhe**

veranstaltet am

Montag, den 2. Dezember 1935, abends 8¼ Uhr

im großen Sitzungssaal der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe, Karlstraße 10, einen Vortragsabend. Es spricht Professor **Dr. A. O. Meyer,** stellvertretender Präsident der Deutschen Akademie, München, über

„Der englische und der deutsche Staatsgedanke — ein historischer Vergleich".

Herr Ministerpräsident Walter Köhler wird die Veranstaltung mit einer Ansprache eröffnen.

Der Eintritt ist frei! 31246

Pali Herrenstraße 11
Willi Forst's Welterfolg
Mazurka
mit Pola Negri, Paul Hartmann, Ingeborg Theek u. a. m.
Täglich 4.00 6.15 8.30

Resi Waldstr. 30 Telefon 5111
Die selige Exzellenz
Der Film ist richtig!
Beginn 4.00 6.15 8.30 Uhr

Gloria am Rondellplatz
Der Vogelhändler
mit Maria Andergast, Wolf Albach-Retty, Lil Dagover, Gg. Alexander.
4.00, 6.15, 8.30

Der Weg lohnt sich!
Für nur 345 RM. erh. Sie ein prima eich. Wohnzimmer, best. a. Büfett, 180 cm breit, m. Vitr.-Aufsatz, Likörschrank, Marmorböden, 1 eich. Ausziehtisch, 4 eich. Polsterstühle. Alle andern Möbel billigst. Ehestandsdarlehen. (31567
Betz, Schreinerei u. Möbell. Humboldtstr. 25b.

Büfett
Prachtstück, in Eiche m. Nußbaum, Glasaufsatz, zu dem staunend billigen Preis von RM. 140.— zu verkf. Ritterstr. 30, part., Stöhr. (4614
721 37

Qualität ist immer **am billigsten**
Sämtliche **Backartikel**
in bekannter Güte und Preiswürdigkeit

Mandeln	Pfund 1.00	**Orangeat**	Pfund 1.10
Mandeln extra große handverles.	1.35	**Zitronat**	Pfund 1.15
Haselnußkerne	Pfd. –.85	**Birnenhutzel**	Pfund –.55
Große Oblaten	Paket –.35	**Feigen**	Pfd. –.80 –.48 –.30
Sultaninen feinste extrahelle	Pfund –.65	**Kunsthonig**	Pfund –.45

Feinstes Konfektmehl, masch. vorgesiebt 5 Pfund 1.15
Meine Spezialität: Selbstgemahl. Zucker u. Gewürze
Carl Roth • Drogerie
Herrenstraße 26/28 3% Rabatt Telefon 6180, 6181

Schirm-Weinig
empfiehlt
„Greiff"-Schirme
für Herren, Damen und Kinder
Knirps- u. Fee-Schirme
für Reise und Sport
Herren-Artikel in großer Auswahl
Karl-Friedrichstraße 21, Kaiserstraße 40 u. 201
31587

URANIA MEISTERWERK
Repr.-Werkst. Verleih. Gebr. Masch. stets vorr.
Rud. Schwara Waldst. 54, Tl. 3398

Für einspaltige Gelegenheits-Anzeigen von Privaten berechnen wir nur **8 Pfg.** pro Millimeter.

Wäsche-Ausstattung komplett RM. 195.–
84 Einzelstücke. Nur schöne dauerhafte Gebrauchsqualitäten! Günstiger Ratenbezug! Paul Schweikert, Offenburg, Waldbach.

Möbelfabrik A. OETZEL
Verkauf durch: 20248
Oetzel's Möbelhaus
Karlsruhe, Klosestraße 44 am Hauptbahnhof.
Vorzugspreise. Kein Laden.
- Erbitte Besichtigung -
Oetzels Möbel seit 1872.
Ehestandsdarlehen!

Badisches Staatstheater
Montag, den 2. Dez. 1935.
E 9. Zb.-Gem. 701—800.
Der G'wissenswurm
Bauernkomödie von Anzengruber.
Regie: Baumbach.
Mitwirkende: Dell, Frauendorfer, Staneck, Etterer, Gemmecke, Hierl, Herz, Kreuter, Mathias, Mehner, Müller-Graf.
Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr.
Preise C (0.80—4.50 RM.)
Dienstag, 3. Dez.: Der Robelpreis. (31859)

Café Bauer
Am Mittwoch u. Donnerstag abend
Albert Hofele
vom Reichssender Stuttgart 31742

Kammer-Lichtspiele
„Hände aus dem Dunkel"
Ein Kriminalfilm mit **Karin Hardt, Hans Brausewetter** u. v. a.
Im Beiprogramm ein Wildwestfilm
Überfall in Virginia
Beginn: 3, 5, 7, 8.45 Uhr ◆ Fernsprecher 4282

Couch
aufgearb., neu bezog. 28 M, zu verk. Westendstr. 34, Tap.-Werkstatt, 2—5 Uhr. (31825)

---

2 fast neue, weiße **Holzbetten** mit Pat.-Rösten u. Schoner, sow. sch. **Kronleuchter** zu verk. Zu erfr. u. Nr. 4572 i. Führer.

Vollständig. Bett versch. Lampen, Bilder, Treppenstuhl, billig zu verkaufen. Anzusehen 12—4 U. Mathystr. 26, II. r. (4534)

Speisezimmer
nußb. poliert, Büfett (Sydeboard) 200cm br. Vitrine, Auszugtisch, 4 Polsterstühle, Bestecklasten eingeb. **nur M. 470.–**
Möbelhaus Seiter Karlsruhe, Waldstr. 7. (31733)

Weihnachtsgeschenk! Kinder-Fahrräder abzug. Koch, Hardtstraße 86, Bau H. (4587)

Ski mit Stöcken u. Spanner 12RM., Motorradstiefel, Gr. 43, 6 RM., braun, ganz gefütt. D.-Mantel, Pelzbesatz, für mittl. Fig. 7 RM., zu verkauf. Ang. u. 4595 an d. Führer.

Kinderwagen neu, hellgrau, mod. Form, bill. abzugeb. Anzusehen zw. 11 u. 2 Uhr. Morgenstr. Nr. 33, I., b. Stahl. (4593)

Zimmer-Gasheizofen (Prometheus = 6 Rohre), wenig ben., bill. abz. b. Schuster, Gebhardstr. 46, IV. (4601)

Flamm., gebraucht. **Gasherd** weiß, mit Tisch, gut erh., zu kf. Rüppurrerstr. 57, IV., r. (4602)

Schnellwaage fast neu, b. zu verkaufen. Angebote u. Nr. 4599 an den Führer.

1/1 Geige komplett, billig abzugeb. Hirschstraße Nr. 117, IV, rechts. (4605)

Schmiedesse transport., m. elekt. Gebläse, komb., z. k. Bürgerstr. 19, Stb. I (4600)

Märklin-Baukasten 2, 2a, 3a, 4a, mit Motor, Fernrohr, 50fache Vergröß., m. Stativ, ¼ Geige, elektr. Heilapparat, bill. zu verk. Gottesauerstraße 3a, II. (4564)

Elektrische **Lampen** reiche Auswahl, formschön u. billig. **Gebr. Betz** Kriegsstraße 74, Nähe Markthalle. (31823)

Rollbettchen mit Matr. a. gesunder Fam., f. 6 M zu verkaufen. Sauter, Neckarstr. 41. (4608

Groß-Wolfspelz fast neu, f. 15 RM. zu verkauf. Mayer, Dammerstock, Saarbrückerstr. 32. (4613

Hosenträger stark und billig. Otto Rübenacker, Erbprinzenstr. 34. (28391)

Nähmaschine Schrankmöbel, wen. gebr., bef. Marke. Nähmaschinenhaus Jetter, Kaiserstr. 110 (4455

Kapitalien

Sofortdarlehen von Selbstgeber dch. Koch, Karlsruhe, Hirschstraße 1 (Anfr. Rückporto). (32017)

4000 Mark a. 1. Hypothek (Neubau), v. Selbstgeber gef. Pünktl. Zahler. Zins nach Uebereinkunft. Ang. u. Nr. 3176 an d. Führer.

Die nationale Erhebung 1933
Ein Gedenkbuch, das in die Hand jedes Deutschen gehört. In 130 Bilddokumenten mit Text die historischen Augenblicke des erwachten Deutschland
Führerverlag
Abt. Buchhandlung Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, ferner in unseren Geschäftsstellen in Offenburg und Baden-Baden.

Schule Vollrath Kaiserstr. 235
Tanz
Beginn neuer Kurse.
Anmeldung und Einzelunterricht jederzeit. 28688

Teppiche
Bukle, Velour, Tournay
Mech. Smyrna durchwirkt
reiche Auswahl in allen Größen u. Preisen!
Deutsches Fach-Geschäft
Siegel & Mai
nur Kaiserstraße 205

J.V.-Ausrüstung

Winterdienstbluse f. 12J.	8.40
Winterdienstskhose für 12 Jahre	10.–
Winterdienstskimütze	2.75
J.V. Koppel mit Schloß	2.30
J.V. Schulterriemen	1.10
Halstuch und Knoten	–.70

Pahr KRONENSTR. 49
1 Minute von der Kaiserstr.

Hausverwaltungen
übernimmt in Karlsruhe und Durlach zu günstigen Bedingungen. (349
Rud. Spitz, Schillerstr. 15, Telefon 1938.
Ueber 22 Jahre Hausverwalter der Brauerei A. Printz u. Schrempp-Printz.

Kalte Füße
sind unmöglich in unseren wirklich warmen und haltbaren
Filzhausschuhen 4.50
mit Ledersohle 4.70
Pahr KRONENSTR. 49
1 Minute von der Kaiserstr.

Von Montag bis einschl. Mittwoch
Ursula Grabley, Wolfgang Liebeneiner, Adele, Sandrock 31863
Alle Tage ist kein Sonntag
ein ernster und heiterer Film aus unseren Tagen.
MÜHLBURG

Zum Weihnachtsfest - Das praktische Geschenk!

Polstersessel	von 22.- an
Chaiselongues	von 22.- an
Chaisel.-Decken 280/140 cm	9.75 an
Moderne Couchs	von 68.- an

Eigene Werkstattarbeit!
KACHUR
Spezialgeschäft — Kaiserstr. 19 bei der Hochschulkampfbahn.

Arthur Wunsch m. seinen Solisten
Zum **8.** mal im
Roederer
Ecke Zähringer- u. Waldhornstr. 31563

Just Cabaret Kaiserstraße 91 das Großstadt-Programm I. Klasse

---

Tafelbestecke
100 gr. Silberauflage 36teil. Garnitur RM. **45.–**
● Langjährige schriftliche Garantie ●
● Ratenzahlung - Katalog kostenlos ●
E. Schmidthals, Solingen 13, Postfach 33 72928

Kaufe preiswert vom Erzeuger
K. Deimer KARLSRUHE i. B. ADLERSTR. 18a TELEFON 3710 GEGR. 1855

Handarbeiten, Wolle neueste Modelle
in Pullover, Westen, Kinderkleider und Anzüchen, Kissen, Schlummerrollen, Wärmer
Spezial-Geschäft OTTO **Vieser** 31746
Erbprinzenstraße 21
Fachmännische kostenlose Anleitung
— Aufzeichnungen und Anfertigungen aller Art —

Frauen die nie altern
Gesichtshaare werden nach neuestem, erprobtem Verfahren (besser, schneller u. radikaler als Elektrolyse) schmerzlos und ohne Narben für immer entfernt. Gesichtsfalten, hohle Wangen, unschöne Nasenformen beseitige ich Ihnen in 1—2 Sitzungen für dauernd. Auch Sommersprossen, Muttermale, Warzen, Leberflecken, Pickel, Mitesser, Gesichts- und Nasenröte behandle und entferne ich in kurzer Zeit. Orig. Vibr. Rotations-Gesichtsmassagen bei schlaffer welker Haut gegen frühzeitiges Altern. Meine Präparate sind eigene Erzeugnisse und werden stets jeder Haut passend angefertigt. Rat u. Auskunft kostenlos. Bestrahlungen — Höhensonne.
Anneliese Hesselbacher
Moderne Kosmetik und Körperkultur.
Kaiserstraße 225, II. Sprechstunden von 9—7 Uhr.

Im ***Total-Ausverkauf*** werden **außergewöhnlich billig** abgegeben
2 elegante Schaufenster (Kristall-Façette-Glas) vollständig geschliffen mit Türen und Kristallglas-Überdachungen
schmaler Ladentisch, Ecktisch, 7 Nähmaschinen 31821
Otto Fischer, Kaiserstr. 130

---

5 Frauen 5 Haarqualitäten
in jedem Falle gleich schöne Dauerwellen mit „Elektrolytos" den
Wendepunkt im Dauerwellen
hat die umwälzende neue Methode bestimmt. 100%igen Erfolg. Bisher mit einer Dauerwellung unzufriedene Damen, sind von diesem System begeistert. 31316
Friseur Hetzel
Karlsruhe, Augartenstr. 20, Tel. 7201

Walter's Autoverleih
vermietet neue Opelwagen an Selbstfahrer
4, 5 u. 6-Sitzer, 1,2 u. 2 Liter bei billigster Berechnung.
Kaiserallee Nr. 25, Telefon Nr. 4591 28169

Olympia-Filia

bar **nur Mk. 109.50**
Bei Ratenkauf ca. 2 RM. wöchentlich
Zahlungsplan unverbindlich
Olympia besitzt Weltruf!
Vertrieb: 32023
MÜLLER, Douglasstr. 22

Zu vermieten

Laden mit einem Zimmer in der Hirschstr. zu vermieten. Näheres Telefon Nr. 6407. (11098)

Große Hallen m. Lagerpr. u. Bahnanschl., ganz od. geteilt, zu vermieten. Anruf Nr. 5818. (29923)

Möbliertes Zimmer 1—2 Betten, zu vermiet. Ludwig-Wilhelm-Str. 20, part. (4579)

Zimmer mit 2 Betten, auch Wohn- u. Schlafz., zu vm., evtl. Pens. Amalienstr. 93, III. (4588)

Neu hergerichtet. möbliert. Zimmer mit L. u. Ofen sof. billig zu vermieten. Wilhelmstr. 29, II. (4610)

Schön möbl. Zimm. m. 1 od. 2 Betten, Badben., zu verm. Westendstr. 29, I. (4611)

Gut möbl. Zimmer a. B. mit Bad, bef. Eing., an jg. Mann mit od. ohne Pens. in gt. Hause zu vm. Bürgerstr. 21, 2. St. (4617)

Gut möbl. Zim. b. Adolf-Hitler-Pl./Kaiserstr. 135, 2 Tr. sofort bill. zu vm. (31803)

Schöne **13.-Wohnung** sofort zu vermieten. Durlacherstraße 19. (4597)

Wegen Verheiratg. ist zum 1. Januar 1936 eine s. schöne **2 Zimmer-Wohnung** mit Bad, fl. Wintergarten, Speisekammer, Gartenanteil usw. in gutem, geschloss. Hause zu vermieten. Näh. bei Löser, Rüppurr, Löwenstr. 14. (3139

23.-Wohnung im Seitenb., an nur älteres Ehepaar a. 1. 1. 36 z. vm. Näh. Winterstr. 15, III. (4606)

Schön möblierte **23.-Wohnung** mit eigener Küche, auf sofort zu vermieten. Zu erfrag. Eisenlohrstr. 29, II. (4612)

---

6 Z.-Wohng. mit Bad, sofort zu vermieten. Karcher, Parkstr. 17. (4596)

Schöne **43.-Wohnung** mit eingebaut. Bad, neu hergerichtet, wegen Versetzung auf 1. Jan. zu vermiet. Angebote unt. 4603 an den Führer.

Mietgesuche

Einf. möbl. Mans. geg. Hausarbeit auf sof. zu mieten ges. Angebote unt. 4598 an den Führer.

Möbl. Zimmer evtl. mit 2. leerem Zimmer Mühlburg od. Weststadt, zu mieten ges. Zuschriften u. 4594 an den Führer.

Beamtin sucht sonnige, ruhige **23.-Wohnung** Weststadt. Angeb. u. 4607 an d. Führer.

Aelteres, alleinsteh. Ehepaar sucht **23.-Wohnung** mögl. Ostst. Ang. u. 4590 an d. Führer.

Auf 1. April 1936 2½—3 Z.-Wohnung 2. od. 3. Stock, mit Badezim., zu mieten gesucht. Lage Post-Yorckstraße. Ang. u. 4618 an d. Führer.

Auf 1. April 36 3 Zimmer-Wohnung mit Badezimmer zu mieten gesucht. Angebote u. 29776 an den Führer.

Beamter sucht **3 Z.-Wohnung** auf 1. März od. 1. April 1936. Ang. u. 4589 an d. Führer.

Offene Stellen

Industrieunternehmen sucht für sofort **Lehr-Fräulein** mögl. mit höherer Handelsschulbildung. Ausführliche Bewerbungen unt. 31820 an den Führer.

Stellengesuche

Jüngeres, kathol. **Mädchen** s. alsbald Stelle als **Haustochter** in gutem Haushalt. Zuschriften u. 4592 an den Führer.

Ihre Anzeigen haben im „Führer" größten Erfolg

Zu verkaufen

Zigarren-Verkauf
Dienstag 10 Uhr und 3 Uhr im Lokal
Karlfriedrichstraße 32
5000 Zigarren (6er und 10er) versteuert in 100-Packung. (32015)
Thomas Hesch, Versteigerer
Goethestraße 18. Tel. 2725.

Heirat

Weihnachtswunsch!
Suche für m. Freundin (Vollwaise), 39 J., evgl., jugendl. Aussehen, tücht. im Haushalt, m. schöner 3 Z.-Wohnung u. Vermög., Lebenskameraden in sicherer Stellung. Zuschriften v. charakterv. Herren, Lehrer od. Beamten, die Wert auf gemütl. Heim legen (Witwer m. 1—2 Kd. angenehm), mit Bild unter Nr. 4616 an den Führer erbeten. Anonym zwecklos. Diskretion zugesichert.

Junger, Mann, 32 J. alt, katholisch, in sicherer Stellung, wünscht **Heirat** mit ehrlich., deutsch. Mädel. Vermögen erwünscht, da ich elterliches Geschäft übernehmen muß. Ernstgemeinte Bildzuschriften u. 31966 an den Führer.

Lest den Führer

Kaufgesuche

Gut erhaltener **Wand-Gasbadeofen** (Junker & Ruh), zu kaufen gesucht. Angebote u. 31824 an den Führer.

Tischhobelbank m. Beschreibung gesucht. Preisang. u. 4591 an d. Führer.

Immobilien

Haus 10×3 u. 8×2 Z.-Wohnungen, Klosett i. Glasabschluß, wegen Wegzug zu verkaufen. Pr. 48 000 M, Anzahlg. 12 000 bis 15 000 M. Angebote u. Nr. 31806 an den Führer.

Tiermarkt

Ein frischer Transport ungarischer **Arbeitspferde** ist eingetroffen, wozu Kauf- u. Tauschliebhaber einladet. (30339)
August Hartmann, Weingarten, Baden
Bruchsaler Straße 19. Telefon Nr. 28.

Junge Angora- u. **Siam-Katze** zu verkauf. Bardon, Werderstr. 72, V. (4554)

Schäferhündin entlaufen
Farbe: grau, braun. Abzugeben geg. Belohnung. Vor Verkauf wird gewarnt! Zuschr. unter 31681 an den Führer.

Verschiedene kleine Anzeigen

Welcher Damenschneider fertigt Damenmantel gegen Zigarren an? Angebote unt. 4609 an den Führer.

Stuhlflechterei **Korbwaren u. -Möbel** nach Angabe. Reparat. aller Art. Ang. Klar, Scheffelstraße 55. (28674)

Neuanfertigen und Umarbeitung von Stepp- und Daunendecken
J. Schneider Adlerstr. 5 53398

Aufzeichnen künstl. Handarbeiten sehr preiswert. Süß-Wildenmann, Kaiserstr. 30, III. (31554)

Bei einem Rechnungsbetrag von **25 RM.** aufwärts gewähren wir bei Vorauszahlung einen Nachlaß von **2 v. H.**

Mädel im Dienst
Das Dienstbuch für den B.D.M.
Preis in Leinen gebunden 2.80 Mark.
Führer-Verlag GmbH., Abt. Buchvertrieb, Karlsruhe, ferner in unseren Geschäftsstellen in Offenburg und Baden-Baden.

Danksagung
Für die innigen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Gattin, unserer Mutter und Großmutter
Frau Sophie Hainmüller
geb. Hanser
sagen wir herzlichen Dank. (31822)
Karlsruhe, den 30. November 1935.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Wilhelm Hainmüller, Privatmann

Todes-Anzeige
Heute verschied nach langem, mit größter Geduld ertragenem Leiden meine liebe, gute, treubesorgte Frau, unsere liebe Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante
Frau **Maria Kiefer**
geb. Rieger
versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 35 Jahren.
KARLSRUHE, den 30. November 1935
Mathystr. 22.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Klaus Kiefer,
Schwester Berta Rieger.
Die Beerdigung findet am Dienstag, 14.30 Uhr statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. 31830

Todes-Anzeige
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde heute Samstag abend 23 Uhr meine liebe, unvergeßliche, treubesorgte Frau, unsere liebe Tante, Schwägerin, Nichte und Kusine
Jda Glaser
geb. Weber
im Alter von 49 Jahren, ganz unerwartet in die ewige Heimat abgerufen.
KARLSRUHE, den 30. November 1935. 31829
Trauerhaus: Karl-Wilhelmstr. 12.
In tiefer Trauer:
Karl Glaser, Malermeister,
Eugen Herrmann, Blechnermeister und Kinder,
Alfred Renckly, Lackiermeister und Familie.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 3. Dezember, nachmittags 2 Uhr statt. Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Auf geht's!
Die ersten Schneeflocken sind schon gefallen. Droben auf den Höhen werden es bald mehr sein. Sorgen Sie dafür, daß Ihre Skiausrüstung in Ordnung ist. Wenn noch etwas zu ergänzen ist, dann wissen Sie ja, daß Sport-Freundlieb große Auswahl hat und — was wichtig ist — Fachleute beraten Sie!

Ski-Anzug	25.50
Ski-Überfall-Hosen	10.50
Ski-Knickerbocker	13.50
Ski-Windblusen	10.50
Ski-Westen, dkl'blau	16.50
Ski-Hemden, kariert	3.90
Ski-Pullover o. Arm	4.50
Ski-Stiefel	15.50
Ski-Socken	–.95
Ski, gekehlt	8.50
Bindung, verstellbar	4.50

Sport Freundlieb KARLSRUHE
das maßgebende Fachgeschäft des zünftigen Skisportlers!

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Cabriolet oder **Limousine** 2- od. 4-Sitzer, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. 4615 an d. Führer.

Opel-Limousine 1,2 Ltr., nicht steuerfrei, in gutem Zustande, 54 Tausend Kilometer gefahren, verkauft zu 400RM. Weber & Müller, Neuchen (Baden). (31868)

2½ to. Lastwagen Marke Citroën, Ia Zustand, f. 1350 RM zu verkauf. (31854) Daimler-Benz A.-G. Verkaufsstelle Baden-Baden, Telefon 1178.

Bitte mit Ihren Aufträgen nicht bis kurz vor den Feiertagen zu warten!
WÄSCHEREI • FÄRBEREI
SCHORDP

Lohnfuhren mit Lieferwagen werd. ausgeführt Hans Allgeier, Robert-Wagner-Allee 25, Fernsprecher 1951. (11075)

Die Puppe ihres Lieblings repariert bestens
Puppen-Klinik **Frida Schmidt** Kaiserstraße 207 31744

Institut für **MASSAGE**
Gesichts-Körper- u. Fußpflege
— HÖHENSONNE —
Frida Dörr, Stefanienstraße 41
Sprechzeit: 9-12, 2-7 Uhr. Tel. 6841

Brennholz
Anfeuerholz, fein gespalt., Ztr. RM. 2.–
Buchenholz, grob gespalt., Ztr. RM. 2.–
frei Keller. — Ab Lager Ztr. RM 1.70.
Karlsruher Holzverarbeitung G.m.b.H., Karlsruhe, Robert-Wagner-Allee 58. Fernsprecher 5423. (22419)